Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 13. Juli 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 163

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Furchtbares Ringen!

Japaner sollen 28,000 oder mehr Mann bei einem Angriff auf Port Arthur verloren haben. — Bestimmtes weiß man noch nicht. — Jingkau von den Japanern genommen?—Das Kriegstheater bei Liauyang.

St. Petersburg, 13. Juli. Eine unbestätigte Depesche von einem russischen Korrespondenten in Mukden, datirt vom Gestrigen, meldet: Nachrichten zufolge, welche hier eingetroffen sind, griffen die Japaner Montag-Nacht Positionen in der Nähe von Port Arthur an und wurden mit ganz gewaltigen Verlusten zurückgeschlagen. Sie sollen nicht weniger, als 30,000 Todte oder Verwundete durch die russischen Minen gehabt haben!

Der russische Generalstab hat keine Nachricht über einen solchen Angriff oder über einen solchen Verlust erhalten.

London, 13. Juli. Der Korrespondent der Londnoer „Morning Post" in Shanghai sagt, die japanischen Verluste durch Land-Minen vor Port Arthur, in der Sonntag-Nacht, hätten 28,000 Mann betragen. Aber keine der vielen Spezialdepeschen aus größerer Nähe erwähnt irgendwelche bedeutendes japanisches Mißgeschick in der Umgegend von Port Arthur.

St. Petersburg, 13. Juli. Ein Korrespondent in Mukden glaubt, die Japaner, welche im Thal des Taitse-Flusses auftauchten, wollten die Operationen der chinesischen Banditen leiten, die sich in dortiger Nachbarschaft jetzt konzentriren, um die Bahnlinien anzugreifen und Brücken in die Luft zu sprengen.

London, 13. Juli. Der Korrespondent des Londoner „Evening Star" wiederholt ebenfalls die Angabe, daß die Japaner bei einem erfolglosen Versuch, Port Arthur von der Landseite her zu nehmen, „Tausende von Todten gehabt hätten."

Shankaikwan, 13. Juli. Es verlautet hier, daß die Japaner Jingkau (Yinkow), den Hafen von Niutschwang, nach schwerem Kampfe schließlich genommen hätten. Der Platz war von 10,000 Russen vertheidigt worden, welche die ersten Angriffe der Japaner abschlugen.

London, 13. Juli. Eine Depesche an die japanische Gesandtschaft aus Tokio meldet: General Oku berichtet, daß in den Kämpfen, welche zur Besetzung von Kaiping (Kaitschau) führten, die japanischen Verluste vom 5. bis zum 7. Juli 4 Todte und 20 Verwundete betrugen. Die Verluste der Japaner am 8. und am 9. Juli betrugen etwa 150 Todte und Verwundete.

Mukden, Dienstag, 12. Juli. (Bei der Uebermittlung verspätet.) Aus Port Arthur wird hierher gemeldet, daß General Fock am 5. Juli die rechte Flanke der Japaner angegriffen und sie von ihrer Position zurückgetrieben habe. Die russische Kavallerie drang bis nach dem Nanga-Paß vor.

Die Japaner landeten Truppen zu Siau-Ping-Tau, etwa mitten auf dem Weg zwischen Port Arthur und Port Dalny an der Ostküste der Halbinsel Liautung.

In Port Arthur herrscht das vollkommenste Vertrauen, daß die Garnison aushalten könne.

St. Petersburg, 13, Juli (12:32 Uhr Nachm.). Die russische Admiralität glaubt, daß das Geschwader unter Kontre-Admiral Withoeft wirksamen Beistand bei der Vertheidigung Port Arthurs leiste, indem es die Anlegung von Batterien unfern der östlichen Zugange der Festung durch Ausfahren und Bombardiren der, im Bau begriffenen japanischen Werke behindere. Man glaubt auch, daß die Expedition am letzten Samstag dieser Art gewesen sei. Das Heranbringen von Belagerungsgeschützen in eine wirksame Schießweite läßt sich auf solche Art wesentlich verlangsamen. Dies ist wahrscheinlich der Grund, weshalb das Geschwader noch nicht Port Arthur verlassen hat, und man glaubt nicht, daß es dies thun wird, außer wenn der Fall der Festung unvermeidlich wird.

Die russische Admiralität ist der Meinung, daß sich die Flotten-Situation bedeutend zugunsten der Russen gebessert habe, und daß die japanische Flotte Zeichen von Erschöpfung bekundete.

Eine Spezial-Depesche aus Tatschekiau besagt, die Japaner hätten schwere Verluste beim Ueberschreiten des Flusses zu Kaitschu gehabt. (Steht mit dem japanischen offiziellen Bericht im Widerspruch.)

Ein Telegramm aus Liauyang meldet, russische Späher hätten weitere japanische Abtheilungen im Taitse-Thal entdeckt.

St. Petersburg, 13. Juli. Die St. Petersburger Zeitung meldet, daß die japanischen Patrouillen an einem Punkt nur zwölf Meilen von Liauyang aufgetaucht seien.

London, 13. Juli. Obwohl noch immer keine offizielle Bestätigung vorliegt, glaubt man jetzt allgemein, daß ein furchtbarer Kampf zu Port Arthur auf der Landseite stattgefunden habe, wenn auch die Angaben über den japanischen Verlust wahrscheinlich übertrieben sind. Es war bekannt, daß die Japaner neuerdings gewaltige Streitkräfte nicht viele Meilen von Port Arthur konzentrirt haben, und daß sie schon anfangs letzter Woche mehrere Forts der dortigen Außenwerke nahmen. Inzwischen kann Zeit genug verstrichen sein für die Heranbringung weiterer Verstärkungen und schwerer Artillerie für einen größeren Kampf. Wie es heißt, wandten die Russen in diesem Kampfe dieselbe Taktik an, wie auf den Höhen nördlich von der Stadt vor über vierzehn Tagen, als die angreifenden Japaner über unterminirten Boden marschiren mußten.

Auch sind wieder viele Gerüchte über einen Seekampf und zwei schreckliche Explosionen verbreitet, die man in der Richtung des Hafens von Port Arthur vernommen habe. Admiral Togo hatte bekanntlich über einen Torpedoboot-Angriff auf den Hafen berichtet, aber sich auf die Angabe beschränkt, daß keine japanischen Schiffe beschädigt worden seien. Das mag die Schlacht gewesen sein, die auch von Flüchtingen erwähnt wird, welche zu Tschifu eintrafen; oder es mag auch nur ein Scheinmanöver seitens des japanischen Admirals gewesen sein, um die Russen zum Kampf herauszulocken. Vielleicht hat ein Seegefecht gleichzeitig mit einem größeren Land-Angriff stattgefunden.

Tschifu, 13. Juli. Chinesen, welche in einer Dschunke aus Port Arthur hier eintrafen, berichten, es seien alle Anzeichen dafür vorhanden, daß der große engiltige Angriff auf Port Arthur ganz nahe daran sei, begonnen zu werden!

Togos Flotte ist durch mehrere große Fahrzeuge aus Saseba, wo dieselben reparirt worden waren, verstärkt worden.

Auch wird gemeldet, daß die Japaner am 7. Juli das Fort Nr. 14 zu Port Arthur genommen, und daß sie zwei andere Forts wiedergenommen hätten, die ihnen von den Russen entrissen worden waren.

St. Petersburg, 13. Juli. Allmälig nimmt man die Angabe aus Mukden über einen Verlust der Japaner von 30,000 Todten und Verwundeten bei einem Angriff auf Port Arthur ernster, — besonders seit auch der Vizekönig Alexjew eine solche Nachricht telegraphirt hat! Dieser ist zwar auch nur auf anderweitige Berichte angewiesen, und er redet in seiner Depesche von Nachrichten aus japanischen Quellen, ohne sich darüber auszusprechen, was er damit meint. Man glaubt aber nicht, daß er eine Kunde von solcher Wichtigkeit übermittelt hätte, wenn sie ihm nicht aus, seiner Ansicht nach vollkommen glaubwürdiger Quelle zugegangen wäre.

Trotzdem wird in maßgebenden Kreisen die Geschichte noch mit Vorbehalt aufgenommen. Das angegebene Datum fällt mit dem zweiten Versuch der Togo'schen Torpedojäger zusammen, in den Hafen zu dringen. Allerdings erwähnt Admiral Togo keinen Land-Angriff, aber das fällt auch nicht in sein Ressort. Ein Verlust von 30,000 Mann bei einem Angriff mit großer Macht wäre nicht geradezu unmöglich, wenn große Massen Leute gerade über die explodirenden Minen marschirt sein sollten.

St. Petersburg, 13. Juli. Wenn die Japaner wirklich einen Verlust von 30,000 Todten und Verwundeten bei einem erfolglosen Angriff auf Port Arthur gehabt haben sollen, so wäre die Armee des Generals Nodzu in einer verzweifelten Lage, da General Stoessel jedenfalls nicht verfehlen würde, den ihm daraus erwachsenden Vortheil weiter zu verfolgen.

Eine Depesche von Generalleutnant Sakharow schildert eine Reihe Scharmützel östlich von Kaitschau.

Die Japaner haben Tatschekiau noch nicht angegriffen. Kurokis Truppen finden Schritt für Schritt Widerstand von der russischen Nachhut am Siuyen-Wege entlang.

Die Mobilmachung von zwei weiteren russischen Armeekorps wird nächstdem erwartet.

Titelschacher.

Weitere Enthüllungen über Mirbach's „Sammelpolitik".

Berlin, 13. Juli. Die Enthüllungen über die „Sammelpolitik" des Freiherrn v. Mirbach und dessen wohlthätige Verbindung mit den, nunmehr verurtheilten Direktoren der Pommern-Bank greifen in immer weitere Kreise über. Es wird allgemein offenbar, daß verschiedene, im hohen und höchsten Hofdienst stehende Personen mit großen Namen unentwegt Schacher mit Titeln und wohl auch netten Ordensbändern getrieben haben, und zwar unter dem Mantel der Wohlthätigkeit und Frömmigkeit.

Das Skandalöseste auf diesem Gebiet erzählt man sich von dem, jetzt in Dresden lebenden Kammerherrn, Grafen Gersdorff, einem Agenten, und dem bekannten Moabiter Meiereibesitzer Bolle, dem „Milchbolle". Besagter Herr Graf soll sich im Jahre 1894, als er noch den Kammerherrnschlüssel hinten hängen hatte, an einen Berliner Agenten mit der Anfrage gewandt haben, ob er wohl geneigt sei, mit Leuten in Verbindung zu treten, welche auf den Kommerzienrath-Titel reflektirten. Dem Agenten wurde dabei ausdrücklich der Name des Meiereibesitzers Bolle genannt, als eines Mannes, mit welchem in der Titel-Hinsicht wohl etwas zu machen wäre. Wenn Herr Bolle nun das Ziel seines Ehrgeizes erreichen wollte, so sollte er dreitausend Mark für ein Kirchenfenster spendiren. Herr Bolle sollte aber außer dieser Spende für das Kirchenfenster auch noch baare Sechzigtausend bei einer Bank deponiren, und zwar mit der weiteren Bedingung, über den Verbleib dieses Geldes nicht etwa Erhebungen anzustellen.

Wie man sich weiter erzählt, sollten von diesen geheimnißvollen Sechzigtausend der Kammerherr Graf Gersdorff und der Agent je zehntausend erhalten, wahrscheinlich als „Kommission". Der Rest, die Vierzigtausend, aber war angeblich für einen, in sehr hoher Stellung befindlichen Herrn bestimmt.

Das Geschäft kam auch in Gang. Der Agent klopfte zunächst bei den Söhnen Herrn Bolles an, und diese zeigten sich anfänglich nicht abgeneigt, Papas Geburtstag stand gerade vor der Thür, und dem alten Herrn hätte der Kommerzienrath, auf dem Geburtstagstisch aufgebaut, sicherlich unbändige Freude bereitet. Kurz vor Abschluß aber brachen die Söhne die Verbindung mit dem Agenten doch noch ab, und der Geburtstag mußte ohne den Kommerzienrath gefeiert werden. Es dauerte jedoch nicht lange, und der staunenden Mitwelt konnte verkündet werden, daß dem Hause Bolle Heil widerfahren sei; Herr Bolle war Kommerzienrath geworden.

Nun aber wurde der Agent fuchsig. Er glaubte sich um seine Kommission, um die in Aussicht gestellten Zehntausend, geprellt und verweigerte kategorisch jede weitere Mitwirkung bei derartigen Unternehmungen.

Wie weit der Umfang solcher Unternehmungen gediehen, läßt sich auch nicht einmal ahnen. Alle Welt möchte aber doch zu gern wissen, wer eigentlich der „Herr in sehr hoher Stellung" ist, welchem der Schlüssel des Kammerherrn Grafen v. Gersdorff mit der Wünschelruthe des Kommerzienraths-Titels den Geldschrank des alten „Milchbolle" hat öffnen wollen.

200 Ertrunkene!

Schrecklicher Wolkenbruch bei Manila.

Manila, 13. Juli. Ein Wolkenbruch in den Hügeln nordöstlich von Manila verursachte eine ungeheure Hochfluth, welche San Juan del Monte gänzlich zerstörte. 200 Menschen kamen dabei um.

Alle niedrig liegenden Distrikte wurden überschwemmt. Die Wohnungen von Amerikanern und Ausländern sind durch das Wasser abgesperrt; die Beförderung durch die Straßen ist nur mit Booten möglich.

Seit 27 Stunden regnet es beständig, und es sind 17 1-5 Zoll Regen gefallen. So etwas ist hier herum noch nicht dagewesen! Die Verbindung mit äußeren Plätzen ist unterbrochen.

Man schätzt den gesammten Eigenthums-Schaden auf 2 Mill. Dollars.

(San Juan del Monte ist eine Vorstadt Manilas.)

Inland.

Roosevelt und Kohlengräber.

Oyster Bay, L. J., 13. Juli. Sekretär Loeb gab eine Erklärung darüber ab, warum er gestern eine Delegation pennsylvanischer Grubenarbeiter nicht zum Präsidenten Roosevelt persönlich zuließ. Er sagte, es sei hier Regel, daß der Präsident keine Delegationen empfange, wenn nicht ein vorheriges diesbezügliches Abkommen mit ihm getroffen worden sei. Die Grubenarbeiter aber seien ganz unerwartet gekommen.

Wieder Einer.

St. Louis, 13. Juli. John H. Schnettler, ein früheres Mitglied des St. Louiser Stadtverordneten-Hauses, bekannte sich im Kreisgericht der Annahme von Bestechung in Verbindung mit dem Durchdrücken der Beleuchtungs-Vorlage schuldig.

Schnettler gehörte zu der berühmten Neunzehn - Kombination, welche mehrere Termine des Stadtraths hindurch alle Gesetzes-Erlasse desselben kontrollirte.

Masseverwalter ernannt.

Die Getreidemakler - Firma Ernest N. Jones Company, 21—23 Rialto Gebäude, welche Zweiggeschäfte in 45 Städten in Jowa, Wiskonsin, Nebraska, Ohio und Indiana unterhält, erhielt heute in der Person von John A. Barnes einen von Richter Tuthill ernannten Masseverwalter. George E. Ryan war der Antragsteller, dem die Firma $200 schulden soll. Ihre Verbindlichkeiten sollen angeblich mehr wie $40,000 betragen, die Bestände nur $30,000.

Vom sozialen Krieg.

Angst vor Fleischmangel in New York.

New York, 13. Juli. Binnen wenigen Tagen ist hier ein Fleischmangel möglich, wenn der, über das ganze Land verbreitete Ausstand der Fleischergehilfen anhält. In den zahlreichen Schlachthäusern dahier sind große Fleisch-Vorräthe vorhanden; da aber 3,500 Mitglieder der Gesellschaft für heute zum Niederlegen der Arbeit beordert sind, so werden keine Leute verfügbar sein, das Fleisch zu schneiden. Der Präsident einer großen Schlachthaus-Firma, die auch nach Chicago verzweigt ist, sagt: „New York hat ungefähr noch für eine Woche Vorrath an zugerichtetem Fleisch, d. h. für den normalen Bedarf. Wenn die Zufuhr aufhört, so läßt sich dieser Vorrath zur Noth auch auf zwei Wochen strecken, — aber dann wird hier absoluter Rindfleisch-Mangel vorhanden sein. Und selbst wenn der Streik nur zwei oder drei Tage dauern sollte, werden wir seine Wirkungen mehr oder weniger fühlen."

Bereits hat der Ausstand hier ein Steigen des Großverkaufs - Preises des Schlacht - Rindfleisches um 1 Cent das Pfund verursacht, und die Kleinhändler haben allgemein ihre Preise erhöht.

Die Arbeitgeber dahier erklären, sie würden einen entschlossenen Versuch machen, andere Leute zu bekommen, um die Stellen der Streiker einzunehmen.

Mit großer Besorgniß sieht man der weiteren Entwicklung der Dinge entgegen.

Boston, 13. Juli. Man trifft in Neuengland alle möglichen Vorkehrungen, einem erwarteten Mangel von Rindfleisch aus dem Westen zu begegnen. Hierorts schicken sich Rindfleischhändler an, in Schlachthäusern nahe der Stadt Hornvieh schlachten zu lassen, welches von allen Theilen Neuenglands, New Yorks und benachbarter Staaten herbeigebracht wird. Der Fleisch-Vorrath war übrigens schon knapp, ehe der jetzige Streik ausbrach, und die Großverkaufs-Preise sind bereits von $2 auf $3 pro hundert Pfd. erhöht worden. Die Kleinverkaufs-Preise wurden heute um 1 Cent pro Pfund erhöht, und morgen folgt eine weitere Erhöhung, wenn nicht inzwischen der Streik beigelegt wird.

Eine der Hauptfirmen, welche von dem Chicagoer Streik berührt werden, betreibt im östlichen Maine ein großes Schlachthaus für den Ausfuhr-Handel; wie man aber hört, soll vorerst die ganze Produktion dieses Geschäftes nur dem einheimischen Handel zugewandt werden.

Peoria, Jll., 13. Juli. Bis jetzt sind die Fleischpreise hier nur wenig gestiegen. Nach den letzten Nachrichten hatten sich noch keine der Leute in den beiden hiesigen Schlachthäusern den Streikern angeschlossen. Die Peoria Provision & Packing Co., welche meistens Nicht-Gewerkschaftler beschäftigt, trifft Anstalt, ihre Produktion zu verdreifachen. Sie und die Firma Godel & Söhne haben ihre Kauf-Bestellungen in den Viehhöfen vergrößert.

Pittsburg, 13. Juli. Die Fleisch-Preise sind hier um 3 Cents pro Pfd. gestiegen, und man erwartet ein weiteres Steigen. Fast 90 Prozent der Zufuhr frischen Fleisches sind abgeschnitten.

San Franzisko, 13. Juli. Der Streik östlicher und mittelwestlicher Schlachthaus-Angestellten wird auf die Preise des Pökelfleisches dahier keinen Einfluß haben, wenn er nicht von langer Dauer sein wird. Frisches Fleisch an der Pacific-Küste kommt ganz aus lokalen Quellen.

Detroit, 13. Juli. Hiesige Schlächter erklären, Detroit werde die Wirkung des Schlachthaus-Streiks nicht bedeutend zu fühlen haben. Man glaubt, daß die 4 großen Rindfleisch-Schlachthäuser dahier das örtliche Bedürfniß ohne besondere Schwierigkeit decken können, obwohl eine Preis-Erhöhung zu erwarten ist.

Buffalo, 13. Juli. Man erwartet nicht, daß der Schlachthaus - Streik sich auf die 1200 bis 1500 Angestellten hiesiger Schlachthäuser ausdehnen wird.

Benton, Jll., 13. Juli. Einem Kohlengräber-Streik in dem Städtchen Zeigler ist Joseph Leiter mit Hinaussetzungs-Befehlen entgegengetreten. Alle Grubenarbeiter erhielten Weisung, den Platz zu verlassen. Hr. Leiter ist Eigenthümer des ganzen Landes, der Häuser und der Geschäfte in Zeigler. Er erwartet Mißhelligkeiten und hat 25 Polizisten und Detektives aus Chicago hierher gebracht. Auch hat er das Postamt aus dem Städtchen auf eine Landstraße verlegt.

Washington, D. K., 13. Juli. Hiesige Metzger geben zu, daß Washington wieder vor einem bedenklichen Fleischmangel steht, die Preise sind schon um durchschnittlich 2 Cents das Pfund erhöht worden, und wenn der Streik längere Zeit dauert, so werden die ärmeren Klassen ganz auf das Rindfleisch verzichten müssen.

Hiesige Arbeiter sind an diesem Ausstand nicht betheiligt.

Baltimore, 13. Juli. Die hiesigen Fleischhändler berichten, daß bis jetzt nur die Schweinefleisch-Preise etwas in die Höhe gegangen sind. Man erwartet, daß das örtliche Bedürfniß auch fernerhin ziemlich gedeckt werden kann.

Der große Streik.

Bis jetzt gab es nur einen unbedeutenden Krawall.

Die Leute abgelöhnt.

Donnelly wird den Fall heute Nachmittag der „Federation of Labor" unterbreiten.— Die Fleischfahrer haben beschlossen, auf keinen Fall zu streiken.

Der große Streik in den Viehhöfen scheint die Bevölkerung im Allgemeinen in größere Aufregung zu versetzen, als die Streiker selbst. Heute zur Mittagsstunde bot die Halsted Str. in der Nähe der Viehhöfe ihren gewöhnlichen Anblick, und nichts deutete darauf hin, daß hinter der endlosen Mauer die Arbeit eingestellt worden ist. An S. Ashland Ave. dagegen bewegten sich zahlreiche, aber friedliche Gruppen, die umso dichter wurden, je näher sie dem Hauptquartier der Streiker an der 47. Str. kamen. Dort wimmelt es beständig von ein- und ausströmenden Streikern, welche das Zimmer des Nationalpräsidenten Michael O'Donnelly belagern. Auffallend darunter sind die weißbemützten Streikerinnen, welche die Sache von der angenehmen Seite zu nehmen scheinen und sich der Ferien ersichtlich freuen. Nur ein einziger Blaurock stand Wache an der Ecke, ohne etwas zu thun zu finden. Präsident Donnelly erklärte heute Nachmittag einem Vertreter der „Abendpost", daß er strengen Befehl ausgegeben habe, alle Gewaltthätigkeiten zu vermeiden. Befragt, ob er Unterhandlungen mit den Großschlächtereien erwarte, sagte er: „Bis jetzt hat die andere Seite kein Wort von sich hören lassen. Wir beharren auf unserem Standpunkt, und wenn die in Frage kommenden Firmen unsere gerechte Forderung, die Löhne nicht zu beschneiden, bewilligen, sind wir sofort wieder an der Arbeit. Wir werden übrigens spät heute Nachmittag unsere Sache dem Vorstand der Chicago Federation of Labor vorlegen und haben zu diesem Zweck eben eine Zusammenkunft vereinbart."

Die Fleischfahrer werden sich um den Streik nicht kümmern. Sie beschlossen gestern Abend, sich auf keinen Fall in die Streitigkeiten zwischen den Großschlächtern und den Arbeitern einzumischen. Es dürfte dies eine kleine Vergeltung sein für die gleichgiltige Haltung, welche vor zwei Jahren die Schlachthaus - Angestellten gegenüber den Fleischfahrern beobachtet hatten. Diese suchten damals die Hilfe der Schlächtergesellen in ihrem Streik nach, konnten aber nichts ausrichten, da Donnelly Chicago bereits verlassen hatte, ohne seinen Leuten einen diesbezüglichen Wink zu geben.

Die Firma Nelson Morris & Co. hat truppweise einige hundert Farbige während der Nacht nach den Viehhöfen kommen und zur Arbeit einstellen lassen. Wie es heißt, soll eine Anzahl kleinerer Schlächtereien veranlaßt worden sein, Vieh zu schlachten. Es ist dies den Gewerkschaftlern Wasser auf ihre Mühle, da die Großschlächtereien dadurch Schaden leiden. „Die Herren werden schon nachgeben, nachdem ein paar Wochen lang die Arbeit geruht hat. Das verzehrt ihre Dividenden auf mindestens zwei Jahre, und für die Dividenden allein arbeiten ja die Firmen," sagte Nationalpräsident Donnelly heute.

Die in den Bureaux der Viehhöfe Angestellten mußten heute eine Stunde früher wie gewöhnlich zur Arbeit antreten, die laufenden Eingänge rasch erledigen und dann in den Fleischräumen die Obliegenheiten der Streiker erfüllen, so gut es gehen wollte. Außerdem sollen etwa 500 Nichtgewerkschaftler thätig sein.

Im Ganzen sind in den Viehhöfen 300 Polizisten vertheilt und eine gleiche Anzahl wird bereit gehalten, im Falle es doch zu Unruhen kommen sollte, was man aber, für heute Nachmittag wenigstens, nicht erwartet. Heute Abend werden die Wachmannschaften noch verstärkt werden, da man auf mögliche Feindseligkeiten gerüstet sein will, falls Nichtgewerkschaftler eingeschmuggelt werden sollten, von denen leicht 5000 Mann zu haben wären, wie seitens der Großschlächter behauptet wird. Die Eingänge zu den Viehhöfen sind nicht belagert, doch in den Wirthschaften der Umgegend geht es lebhaft zu. Von 8 Uhr heute früh an wurden den Streikern die Löhne ausgezahlt; die Empfänger benahmen sich ruhig und anständig.

Mit Bezug auf die Schlichtung des Ausstandes sind gestern keine Schritte gethan worden; die Großfleischer behaupten, daß der Gewerkschaftsrath der Viehhöfe auf das Anerbieten der Großfleischer, alle Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, die Antwort schuldig geblieben sei. Sollte es aber in „angemessener" Zeit nicht zu einer Verständigung kommen, so wollen die Großfleischer, wie sie sagen, versuchen, mit Nichtgewerkschaftlern den Betrieb aufzunehmen. Dies ist aber, laut ihrer Versicherung, das allerletzte Mittel.

Ein Gerücht, daß Sekretär Job vom Verband der Arbeitgeber an Donnelly wegen Vermittelungsvorschlägen telephonirt habe, erwies sich als falsch. Die Gewerkschaftler in den Viehhöfen in anderen Städten haben die Zahl der Ausständigen auf 60,000 angeschwellt, aber indirekt wird eine weit größere Zahl Lohnarbeiter, und auch Geschäfttreibende, davon betroffen, nämlich die Viehzüchter, Viehverkäufer, Eisenbahnler, welche bei dem Viehversandt ihren Unterhalt verdienen, Fleischhändler usw. Bereits haben die Großfleischer die Viehzüchter dahin benachrichtigt, bis auf Weiteres kein Vieh mehr hierherzuschicken.

Zwar sind die Fleischpreise schon etwas gestiegen, aber eine Fleischnoth wird vorläufig nicht zu erwarten sein. Herr Evans von der Firma Swift & Co. glaubt, daß die Vorräthe eine Woche lang aushelfen werden. Armour & Co. schätzen die Zeit gar auf zehn Tage.

Am Geringsten ist der Vorrath natürlich von den besten Schnitten, und dieser wird zuerst „alle" werden, und dann der von solchen zweiter, dritter Güte. Die Hotelbesitzer und Speisewirthe machen gewöhnlich ihre Einkäufe lange im Voraus und haben in den Kühlhäusern wohl einen Monat vorhaltende Vorräthe lagern. Diese Fleischsorten erhalten durch die Lagerung erst die nöthige „Reife". Die Masse der Verbraucher wird aber bald auf Büchsenfleisch, Pökelwaaren usw. angewiesen sein, wovon große Vorräthe vorhanden sind, auf Hühner, Enten und anderes Geflügel, sowie auf Fisch.

Die Nachricht vom Ausbruch des Streiks hatte unter den Fleischhändlern eine förmliche Panik zur Folge. In den Viehhöfen liefen außerordentlich große Aufträge aus allen Großstädten im Osten ein, und gestern Vormittag war der Umsatz noch größer, als sonst in zwei Tagen zusammen. Der Versandt wurde auf eine Million Pfund Fleisch geschätzt. Die Lieferungen an fremde Militärverwaltungen werden durch den Ausstand nicht beeinträchtigt, wie überhaupt das ganze Auslandgeschäft, weniger davon berührt wird, da zumeist Schlachtvieh auf dem Huf in's Ausland verkauft wird, weniger geschlachtete Thiere. Aus allen Theilen der Welt liefen Anfragen bei den Großfleischern ein, doch konnten diese beruhigend beantwortet werden.

John Fisher & Co., Grove Ave. und 21. Str., versuchten gestern Abend, zwei Wagenladungen Matratzen in den Anlagen von Swift & Co. abzuliefern. Der erste Wagen wurde an der Root Str. und Union Ave. von etwa fünfzig Streikern, welche in der Wirthschaft an jener Ecke waren, und einer drei Mal so großen Zahl, welche in der Nähe herumlungerte, verfolgt, doch verdankte der Kutscher der Schnellfüßigkeit seines Gauls, daß er die Halsted Str. sicher erreichte, und dort befand er sich unter Polizeischutz. Dagegen wurde der zweite Wagen an der Wallace Str. eingeholt, die Stränge wurden durchschnitten, die Gäule davongejagt, und der Wagen wurde umgeworfen. Der Kutscher wurde fortgeschafft. Gerade wurde von der riesigen Menge ein Versuch gemacht, die Matratzen in Brand zu setzen, als Polizist Gibbons sich Bahn brach. Bald wurden er und ein ihm zu Hilfe kommender Kollege, Murphy, von der hin- und herwogenden Menge auf- und abgeschoben. Da traf ein Wagen mit Reserven von der Bezirkswache in den Viehhöfen ein, die beiden Blauröcke wurden aus ihrer Drangsal befreit, und Michael Reidy, Thos. Howard und Maurice Flynn wurden wegen angeblichen Versuchs, die Matratzen zu verbrennen, verhaftet. Sie gaben an, Streiker zu sein. Dann gelang es, die Menge zurückzutreiben. Polizeileutnant Downey erlitt dabei eine Armverrenkung. Die Verhafteten gestanden heute dem Richter Fitzgerald ein, daß sie geholfen hätten, den Wagen umzuwerfen, indessen hätten sie nicht versucht, die Matratzen in Brand zu setzen. Der Richter ließ es mit einer Geldstrafe von $5 sein Bewenden haben, sagte den Leuten aber, daß er sie um $100 büßen würde, falls sie ihm noch einmal vorgeführt würden.

Natürlich werden während der Dauer des Riesenausstandes auch keine Besucher in den Viehhöfen zugelassen.

Guter Fang.

Geo. Duffy ist eines Raubes angeblich geständig.

Geo. Duffy, den die Polizei für das Mitglied einer Bande Straßenräuber hält, ist in der Hauptwache eingesperrt. Er soll geständig sein, am Abend des 3. Juli an der Loomis Str., nahe 55., zusammen mit einem Genossen, John Greenan, 438 47. Str., gewürgt, und um Uhr und Baarschaft beraubt zu haben. Duffy wurde verhaftet, als er Greenans Uhr in dem Pfandgeschäft 295 Clark Str. zu versetzen versuchte. Der Gefangene betheuert seine Unschuld an anderen Verbrechen.

— Boshaft.—Frau Rentier Krause: „Offen gesagt, Frau Doktor, mich wundert es, daß Sie mich immer zuerst begrüßen, wenn wir uns mal auf der Straße begegnen." — Frau Doktor: „Kommt mir ja auch zu, Frau Krause, bin ja doch die Jüngere von uns Beiden."

Lebendig verbrannt.

Noch zwei Opfer des 4. Juli an der Mundsperre gestorben.

An einem Freudenfeuer fingen gestern Nachmittag die Kleider der 4-jährigen Katherine Risbon Feuer; das Kind erlag mehrere Stunden später in der elterlichen Wohnung, 5523 Cottage Grove Ave., hinter der sich diese Tragödie abspielte, den erlittenen Verletzungen. Die Gespielinnen der Kleinen holten Wasser zum Löschen, kamen aber damit zu spät. „Unglücklicher Zufall" erklärten heute die Leichenschau-Geschworenen.

Im St. Anthony's Hospital ist heute Alex Wieczic, 59 W. 14. Place, an der Mundsperre gestorben; am Morgen des 4. Juli hatte er sich beim Abschießen eines Kanonenschlags an einem Finger verletzt. Diese Wunde beachtete er erst, als das Verhängniß ihn schon ereilt hatte.

Der elfjährige Papino Muto schoß sich bei einer Vorfeier des „Vierten" am 1. Juli mit einer Kinderpistole in die Hand. Heute starb er im County-hospital an der Mundsperre. Er wurde in diese Anstalt erst eingeliefert, als er bereits von der furchtbaren Krankheit befallen war.

Michael J. Graham wurde heute in seiner Wohnung, Nr. 30 Whipple Str., im mit Leuchtgas gefüllten Schlafzimmer erstickt aufgefunden. Weil die Thür des Zimmers nicht verschlossen war, entschied die Leichenschau-Jury, daß ein Unfall vorliege.

Der Weichensteller Harry H. Hemmingway, 55 Jahr, 5930 Parnell Ave., wurde heute bei der Arbeit auf den Anlagen der Pennsylvania-Bahn auf der Südwestseite von einer Rangirlokomotive gegen einen Frachtwagen auf einem Nebengeleise geschleudert, und mit gebrochenem Bein und anderen ernsten Verletzungen in's Englewood Union-Hospital gebracht.

John Ledwith, 5600 Lake Ave., schaute gestern Nachmittag dem Einmarsch der Polizisten in die Viehhöfe zu und fuhr dabei mit seinem Fuhrwerk gegen einen Telegraphenpfahl. Jetzt liegt Ledwith schwer verletzt im Hospital.

Ein Gaul brannte heute am Jackson Boulevard mit einem Ablieferungswagen durch, wurde am Postbau aber angehalten, ehe er Schaden anrichten konnte. Der Vorfall verursachte große Aufregung unter den Straßengängern.

Aus den Polizeigerichten.

Nolle will jetzt John A. Heusner verhaften lassen.

John Nolle, John Spieß, Max Zimmermann, Gustav Voltz, John Hartmann und Emil Lippert, alle Mitglieder der Bäcker-Union Nr. 2, sollten sich heute vor Polizeirichter Chott gegen die Anklage auf Verschwörung verantworten. Das Verhör wurde bis zum nächsten Dienstag verlegt, und die Angeklagten unter je $500 Bürgschaft gestellt. Vor Eintritt in den Gerichtssaal erklärte John Nolle, daß er einen Haftbefehl gegen John A. Heusner, den Präsidenten der Heusner Baking Company, wegen angeblichen thätlichen Angriffes und ungebührlichen Betragens vom Richter verlangen werde. Der Befehl mag heute noch ausgestellt werden.

James Walker wurde heute von Polizeirichter Mayer beschuldigt, Kleidungsstücke und andere Gegenstände aus dem Zimmer von Fräulein C. Kelly, 176 N. State Str., gestohlen zu haben. Walker kam angeblich in Begleitung einer Frau nach dem Logirhause der Frau Ella Whitman, wo Frl. Kelly wohnt, um sich ein Zimmer anzusehen. Während Frau Whitman mit der Besucherin durch die Räume ging, soll Walker die gepackten Koffer und Schachteln des Frl. Kelly, die ihre Ferienreise zu machen im Begriff stand, auf die Schulter genommen und sich gedrückt haben. Walker wurde erwischt und heute den Großgeschworenen überwiesen.

Will die Tochter haben.

Frau Monica Vaughn, Nr. 69 State Str., reichte heute im Superiorgericht ein Gesuch um Erlangung eines Befehls zur Vorführung ihrer 10 Jahre alten Adoptivtochter ein, die, wie in der Schrift behauptet ist, zu Unrecht in der Besserungsschule für Mädchen, Nr. 4900 Prairie Ave., untergebracht ist, und welche man ihr weder zu sehen noch zu sprechen erlaubt.

Das Wetter.

[illegible]

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und örtliche Gewitterstürme am Donnerstag, möglicherweise heute Abend am Spätabend. Lebhafter Südwestwind.

Illinois: Theilweise bewölkt und örtliche Gewitterstürme am Donnerstag; im nördlichen Theil schon heute Abend. [illegible] Südwind.

Indiana: Schön heute Abend, morgen theilweise bewölkt und örtliche Gewitterstürme im nördlichen Theil. Wärmer im mittleren Theil. Südwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend, am Donnerstag zunehmende Bewölkung und möglicherweise Regenschauer. Lebhafter Südwind.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich Gewitterstürme heute und Donnerstag. Heute Abend wärmer im nördlichen und westlichen Theil, am Donnerstag wahrscheinlich kühler. Lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: 6 Uhr Abends 66 Grad; 12 Uhr Nachts 66 Grad; 6 Uhr Morgens 62 Grad; Mittags 12 Uhr 74 Grad.

— Steuererheber und Regen kommen uns meistens ungelegen.

Leset die „Sonntagpost"

...uch.

... Hanns von Zobeltitz.

(25. Fortsetzung.)

Ein leises Murren ging durch die Versammlung. Nur Herr Mall wiegte zustimmend den brandrothen Schädel.

„Ich bitte um's Wort," rief Brandau. „In meiner langjährigen und ich darf wohl sagen erfolgreichen —"

„Einen Augenblick, Herr Generalkonsul! Es ist wohl zunächst an mir, Stellung zu den Anfragen des Herrn Rechtsanwalts zu nehmen —"

Salester war aufgestanden und reckte seine massige Gestalt.

„— Anfragen, deren Berechtigung an sich ich voll und ganz anerkennen muß. Ich glaube nur, wenn der verehrte Herr Rechtsanwalt Doktor Burrberg uns häufiger die Freude seiner Mitarbeit bereiten würde, wären sie ihm nicht so dringend erschienen. Aber ich weiß ja, wie Ihre Zeit in Anspruch genommen ist, lieber Burrberg! Also zur Sache. Die Mittel zur Auszahlung der Dividende sind bereit. Ebenso wie alle übrigen Mittel, deren der Prometheus bedarf, stets bereit sein werden. Dafür bürge zunächst ich Ihnen, ich — Karl Salester!"

„Bravo!" rief der Generalkonsul. „Na also!"

„Bitte! Vielleicht genügt dem einen oder anderen mein Wort doch nicht. Herr Rechtsanwalt Burrberg wünscht ja nähere Erörterungen. Gut! Gut! Auch die sollen ihm werden! Meine Herren, Direktor Baldin berührte bereits die finanziellen Schwierigkeiten bei einigen unserer Tochtergesellschaften. Nun — wir haben — überzeugen Sie sich, bitte, aus den Büchern, wenn Sie wollen, Herr Burrberg! — gegen acht Millionen Aktien dieser unserer Kinder im Tresor. Sie heute an der Börse einzuführen, wäre — ich verschweige das nicht — wenn nicht unmöglich, so doch gewagt. Aber, meine Herren, in meinen Augen sind diese Werthe goldsicher. Es ist — wer mich kennt, weiß es! — nicht meine Art, etwas Derartiges leichthin zu sagen. Ich spreche es auch nur aus, weil ich diese Ansicht aus den Thatsachen schöpfe. Gut — ich habe mich also bereit erklärt, den Bankkredit des Prometheus unter In Lombardnehmen jener Tochterwerthe weiter zu erhöhen. Wahrscheinlich wäre das nicht einmal erforderlich gewesen. Ich will jedoch allen Schwierigkeiten vorbeugen —"

„Vergessen Sie nicht, Herr Direktor, die Industrie geht schweren Zeiten entgegen! Der Umschlag der Konjunktur steht vor der Thür!"

„So sagen die Schwarzseher, mein Herr Rechtsanwalt. In der That kann die Konjunktur nicht ewig in aufsteigender Linie sich weiter entwickeln. Aber es wird eben nur ein Stillstand, kein Sturz stattfinden. Glauben Sie mir das! Und wir — wir sind gerüstet! Unsere deutschen großen Finanzinstitute würden selbst eine Krisis mit Leichtigkeit überwinden, weil sie innerlich kerngesund sind. Nur eins ist dazu nöthig, meine Herren, und das möchte ich Ihnen Allen an's Herz legen: Vertrauen muß man haben! Auf die eigene Kraft, auf das eigene Können, — nun ja, wenn Sie wollen: auch an den eigenen Stern muß man glauben! Sie, Herr Rechtsanwalt, sprechen von einem Wachsen in's Uferlose! Wer plant denn das? Niemand! Aber ein Rad, das eine große Maschine treiben soll, muß sich drehen; ein Unternehmen, das eine große Industrie zu beherrschen berufen ist, trägt die Nothwendigkeit einer weiten Ausdehnung in sich. Nicht in's Uferlose wollen wir, aber bis an die Grenze unseres Gebietes. Ich glaube an die Güte, an die Eroberungskraft unseres Unternehmens. So fest glaube ich daran, daß ich mit ihm gehe — durch Dick und Dünn, wie der Berliner ja wohl sagt. Der Erfolg, ein fast beispielloser Erfolg, war bisher mit uns! Ich brauche Ihnen dafür keine Zahlen anzuführen. Der Erfolg wird uns treu bleiben. Ich bin kein Mann von schönen Worten. Ich bin ein Mann der That — das wissen Sie Alle! Und ich stehe Ihnen dafür, wir sind auf dem rechten Wege, der uns — wenn wir ihn uns nicht mit engherzigen Nörgeleien verbarrikadiren — zum guten Ziele führt!"

Salester warf den Kopf weit in den Nacken zurück.

„Ich sollte meinen, ich könnte auch von jedem von Ihnen, wie von jedem einzelnen Aktionär für mich einiges Vertrauen beanspruchen. Ich will meines Freundes Baldin große Verdienste nicht um ein Deut verkleinern. Aber das wird er selbst gern zugestehen, daß erst ich — ich ihm finanziell den Rücken gestärkt habe, daß durch mich unser ganzes Unternehmen erst jene Ausdehnungskraft erhielt, von der ich vorhin sprach — nun ja, wenn Sie wollen: den Zug in's Große. Während der Zeit, in der wir in Verbindung stehen, stieg der Kurs unserer Aktien um fast das Fünffache. Unsere Reserven erreichen heute beinahe den dritten Theil des Aktienkapitals. Unsere Vierprozent-Obligationen notirten gestern 106⅞! Nun, meine Herren, ich bin auch den Aktionären meiner Bank verantwortlich: glauben Sie, daß ich mich so mit ganzer Kraft für den Prometheus in's Zeug legen würde, wenn ich nicht wüßte, es ist eine gute Sache! Wenn ich nicht ruhigen Gewissens sagen könnte: „Ich bin des Erfolges sicher — ich — Karl Salester!"

Er hatte schließlich gegen seine Gewohnheit schnell, erregt gesprochen. Jetzt schloß er ruhiger: „Welche Aufklärungen wünschen Sie nun noch, Herr Rechtsanwalt? Mit Zahlen mag Ihnen Herr Baldin dienen. Mir kam es nur darauf an, meinen prinzipiellen Standpunkt klarzustellen."

Der letzte Satz verklang bereits in einem allgemeinen Bravo! Auch Willy stimmte ein. Es lag etwas Hinreißendes in der Art, wie Salester sprach, in seinem starken Selbstbewußtsein.

Die sich anknüpfende langwierige Debatte zwischen Baldin und Burrberg vermochte dagegen kein Interesse mehr zu erregen. Ein Frage- und Antwortspiel mit großen Zahlen, in dem Baldin, der sich während Salesters Rede sein Material augenscheinlich zurechtgelegt hatte, den Sieg davontrug, so daß auch sein Gegner mit einigem Knurren und halben Entschuldigungen sich zufrieden gab.

Generalkonsul Brandau hatte schon mehrmals nach der Uhr gesehen. Wenn jede Sitzung so lange dauerte, hörte schließlich selbst das Vergnügen an den Tantiemen auf.

Endlich war auch der Rest der Tagesordnung erledigt.

Man stand ein wenig herum, sprach von diesem und jenem, vom Theater und von der Börse und von den letzten Reichstagsverhandlungen. Dann trennte man sich.

Aber Salester hielt den Assessor noch zurück.

„Ein schwerer Tag heute —" sagte Salester verdrießlich.

Willy verstand im Augenblick falsch. Er erwiderte: „Sie können mir's gewiß nachfühlen — leicht wurde mir es nicht, mich in Papas Entschluß hineinzufinden —"

„Ja so!" Salester strich sich über die breite Stirn. „Die Hochzeit! Nun, jedes Ding hat seine zwei Seiten. Ihr Herr Vater ist noch so jugendfrisch! Ich wollte nur, er ließe meinen armen Jungen nicht so unnöthig lange zappeln. Das hat beinahe etwas Verletzendes für mich. — Schon gut!" fuhr er fort, als Willy einen Einwurf machen wollte. „Lassen wir's ruhen! Kommt Zeit, kommt Rath! Auch da! Man hat den Kopf jetzt mehr wie voll. Haben Sie morgen eine Stunde Zeit für mich, Assessor? Wir müssen noch Verschiedenes besprechen. Nur jetzt nicht — es geht mir wie ein Mühlrad im Schädel herum —"

Salester hatte noch lange in seinem Privatkontor zu arbeiten. Als er endlich in der Dämmerungsstunde heimfuhr, saß er mit geschlossenen Augen in der Ecke des Wagens, wie auf den Tod ermüdet.

Im Frieden seines Hauses schüttelte der eisenstarke Mann derartige Anwandlungen sonst spielend ab. „Nervenabspannungen?" sagte er wohl bisweilen. „Ich glaube überhaupt nicht an Nerven."

Einsilbig saß er heute bei Tisch seiner Frau gegenüber, aß sehr hastig, stürzte gegen seine Art schnell hintereinander einige Gläser Bordeaux hinunter, stand so bald als möglich auf und ging in sein Arbeitszimmer.

Den besorgten Augen der Frau war sein verändertes Verhalten nicht entgangen. Vergeblich hatte sie einige Male versucht, ihn in ein Gespräch zu verwickeln; er brach stets kurz ab.

Als sie nun hörte, wie er in seinem Zimmer rastlos auf und nieder ging, mit seinen schweren Schritten, deren Wucht selbst der weichste Teppich nicht unhörbar machte, schlich sie ihm nach.

Er hörte ihr Eintreten gar nicht. Erst als er sich umwandte, bemerkte er sie an der Thürpfoste, blieb stehen und fragte unwirsch: „Was soll's noch, Virginie?"

Sie trat dicht zu ihm heran, legte den Arm zärtlich um seine Schulter, blickte ihm prüfend in's Auge. „Ich sorge mich um Dich, Karl —" sagte sie mit ihrer weichen Stimme.

„Unsinn —!" Er wollte aufbrausen. Aber der Mann von Stahl und Eisen wurde immer weich, wenn er auf das blonde Haupt der kleinen Frau hinabsah. Er verstummte, beugte sich und küßte sie auf die Stirn. „Es ist nichts. Sei nicht wunderlich, Virginie —"

„Du hast Aerger gehabt! Du hast Sorgen!"

„Aerger? Nun ja! Kleine Nadelstiche, von thörichten Menschen ausgetheilt. Das geht vorüber, man sollte es gar nicht beachten. Sorgen? Nicht mehr, wie immer. Leben ist Kämpfen. Das weißt Du ja. Aber ich bin noch immer Sieger geblieben."

Er hatte seine Wanderung wieder aufgenommen. Sie hing sich in seinen Arm. Wunderlich, wie gut die zarte kleine Frau mit dem Riesen Schritt halten konnte.

Sie wußte, er liebte es so gar nicht, wenn sie von dem Geschäft sprach. Wußte, daß ein nicht geringer Theil der großen Gewalt, die sie über ihn ausübte, nicht zuletzt darauf beruhte, daß sie im eigenen Hause dem rastlos Thätigen gleichsam ein stilles Asyl schuf, an das die Wogen der Außenwelt nur von fern anbranden durften. Heute konnte sie nicht anders, sie mußte weiter fragen.

„Ist es mit Baldin? Du weißt, ich traue ihm nicht."

„Baldin!" Er lachte. „Baldin ist ein Werkzeug. Er hält sich für ein großes Licht und ist doch nur ein brauchbarer, geriebener Faiseur. Pah — er muß thun, was ich ihm diktire."

„Daß Du ihn nur nicht unterschätzt, Karl. Ich habe oft Sorge, Du traust ihm zu sehr."

„Kind, bitte, das sind Frauenantipathien! Nichts weiter. Nein — meine Sorgen liegen auf ganz anderem Gebiet. Die kommende Zeit fürchte ich, wie ich's auch vor mir selbst verheimlichen möchte."

„Die kommende Zeit?"

„Ja! Ich habe an ein längeres Andauern der Konjunktur geglaubt. Felsenfest. All' meine Pläne hab' ich darauf aufgebaut. Und nun fühle ich — instinktiv —, daß ein Gewitter naht. So wie der Krieger wohl an alten Narben den Wetterumschlag im Voraus bemerkt. Siehst Du, Virginie — das Gewitter an sich fürchte ich auch nicht. Aber die Feigheit der Menschen vor ihm — verstehst Du mich?"

Sie nickte eifrig. „Den Zusammenbruch des Vertrauens, meinst Du?"

„Das ist es. Und heute hatte ich einen Vorboten davon. Irgend ein Narr, der seine Zweifel, seine Zaghaftigkeit an recht unpassender Stelle vorbrachte. Nun — ich bin heute noch mit ihm fertig geworden. Leichter, als ich zuerst dachte. Aber es werden Andere kommen. Und man wird mich nicht immer verstehen, wenn ich ihnen zurufe: Glauben müßt Ihr an mich, wenn ihr mit mir siegen wollt! Das ist's, was mir in den Gliedern steckt."

Es war so selten, daß er sich aussprach wie heute. Fast machte sie es noch besorgter, daß er es that. „Du wagst viel — ich weiß es, Karl" — sagte sie zaghaft.

Er bog aus der Mitte des großen Raumes nach der Fensterseite ein und blieb vor der geöffneten Thür zur Veranda stehen.

Eine Weile sah er schweigend auf den Vorgarten hinaus, der im ersten spärlichen Frühlingsgrün lag.

Sie glaubte schon, er wolle überhaupt nicht antworten. Doch da sprach er plötzlich: „Ganz recht, Virginie. Ich wage viel. Viele würden meinen: zu viel. Aber das liegt in meiner Natur. Ich kann nicht anders —"

Wieder unterbrach er sich, um dann, nun mit dem alten spöttischen Lächeln um die derben, vollen Lippen, fortzufahren: „Erinnerst Du Dich, wie wir in Monte Carlo waren, wo jetzt die schöne Frau Paula von nebenan ihre Künste treibt, und wie kalt mich das ganze Jeu ließ! Es kam mir so dumm vor, das Glück auf diese Art zwingen zu wollen. So läppisch, diese Jagd dort nach dem elenden Gelde. Für die Art des Wagens habe ich gar kein Verständniß, solch Gewinn würde mir nie Freude machen. Aber auf meine Art das Glück zu zwingen: mit kluger Berechnung und mit kühnem Wagen und mit eiserner Ausdauer — das reizt mich! Das packt mich, spornt mich, hält mich fest, treibt mich vorwärts. Und das Glück läßt sich so zwingen — man muß nur wollen!"

Unten klang die Gartenpforte.

„Das ist Konrad!" sagte Frau Virginie, und sie traten auf die Veranda hinaus.

Der Sohn sah sie und kam auf sie zu. Die Sporen klirrten leise, als er die paar Treppenstufen heraufsprang, und er sah so fröhlich aus.

„Junge, wo kommst Du her? Du glänzt ja über das ganze Gesicht. Hast Du irgend ein besonderes Glück gehabt?" rief ihm der Vater entgegen.

Konrad lachte. „Vom Bahnhof komme ich. Fräulein von Schotten reiste ja mit Maria ab und mit Bernhardine —"

„Und das stimmt Dich so froh, Du Schlingel?"

Der Husar strich sich den flotten Schnurrbart.

„Na ja, Papa! Es war schon etwas dabei, was mich froh machen konnte. Du verstehst das wohl nicht — aber Mama sicher —"

Ueber das Antlitz von Frau Virginie flog das leichte Lächeln, das sie immer so mädchenhaft erscheinen ließ. Und ein ganz zartes Roth stieg auf ihren Wangen auf, als sie ihrem Mann zuflüsterte: „Verstehst Du's wirklich nicht, Karl? Der erste Kuß — sein Glück!"

(Fortsetzung folgt.)

Athleten, um sich in guter Verfassung zu halten, müssen auf den Zustand ihrer Haut sehen. Zu diesem Ende sollten sie Hand-Sapolio in ihrem täglichen Bad benutzen. Es ermöglicht die Thätigkeit der Poren und fördert deren natürliche Absonderungen.

Stier gegen Löwe.

Die Badegäste in San Sebastian (Spanien) werden in diesem Sommer ein ganz besonders aufregendes Schauspiel genießen können: Im dortigen neuerbauten Stierzirkus, der 10,000 Zuschauer faßt, soll ein Kampf zwischen einem Löwen und einem Stier stattfinden. Der Löwe ist kein zahmes, im Zwinger geborenes und aufgezogenes Thier, sondern ein echter, wilder Wüstenkönig, den die Hamburger Firma Karl Hagenbeck frisch importirt liefern soll. Auch der Kampfstier ist eines der prächtigsten Exemplare seiner Rasse, 6 Jahre alt, mit gewaltigen, spitzen Hörnern und einem Riesennacken. Der Kampf findet innerhalb eines starken 15 Meter breiten und langen Käfigs statt. Der Kampfplatz umfaßt demnach 225 Quadratmeter und bietet dem Löwen genügenden Raum zu den kühnsten Sprüngen. Die Trainirung des Wüstenkönigs erfolgt in der Weise, daß man ihn einige Tage hungern läßt und dann einen jungen Stier in seinen Käfig hineinläßt. Nach kurzem Kampf erliegt der Stier und wird vom Löwen zerrissen. Diese Operation wird drei oder vier Mal wiederholt, wobei das Opferthier jedesmal größer und stärker ist, bis zuletzt der Kampf mit dem ausgewachsenen Kampfbullen erfolgen kann. Würde man diesen von Anfang an hineinlassen, so würde der Löwe, den die auch noch so kurze Gefangenschaft feige gemacht hat, übel zugerichtet werden. Die Trainirung ist also unerläßlich, um die Bedingungen des Kampfes zu möglichst gleichen zu gestalten.

— Alternative. — „Herr Oberst wollen also wirklich den Abschied nehmen?" — „Ja, lieber Freund, mein Arzt hat mich vor die Wahl gestellt: Leichte Kavallerie oder schwere Weine? ....Da hab' ich mich denn für das letztere entschieden."

Va banque.

Erzählung von Hans Hansen.

Wir hatten gut, sehr gut gegessen. Er verstand es wie wenige, mein alter Hans, ein Diner zu komponiren; keine endlose Folge nach Schema F zusammengestellter Gänge, sondern wenige, aber mit erlesenem Geschmack ausgewählte und zubereitete Gerichte; und dazu wurde ein köstlicher Steinberger Kabinett gereicht, er hatte ihn selbst erstanden auf der Auktion der königlichen Domäne, denn er liebte einen guten und unverfälschten Tropfen.

Durch ein großes mütterlicherseits ererbtes Vermögen frühzeitig unabhängig geworden, lebte er auf seinem nahe der russischen Grenze gelegenen großen Besitz als Junggeselle das Leben eines Lebemannes im besten Sinne des Wortes. Ein feiner Kenner, in den früheren Jahren wohl auch begeisterter Verehrer des ewig Weiblichen, widmete er sich jetzt nur noch seinen beiden „Greisenpassionen", wie er sagte, der Pferdezucht und der Jagd.

Wir hatten unsere Sessel um das Kaminfeuer zusammengerückt. Draußen fegte ein eisiger Novembersturm die ersten Flocken über die weiten polnischen Ebenen. Die Erlebnisse des Tages waren durchgesprochen und eine kleine Pause entstanden. Der Hausherr hatte sich gegen seine Gewohnheit wenig an der Unterhaltung betheiligt. „Sie werden mich für sentimental halten, meine Herren," sagte er jetzt, „aber dies Novemberwetter hat immer einen ganz eigenartigen Einfluß auf meine Stimmung; es mag das von einer Geschichte herrühren, die mir unter ähnlichen Umständen vor langen Jahren passirt ist.

Es mag so einige zwanzig Jahre hersein. Wir deutschen Besitzer verkehrten damals ganz freundschaftlich mit dem polnischen Adel, und es ging besonders zur Jagdzeit hoch her in der Gegend. Einer meiner nächsten Nachbarn, Graf P., war der wildesten einer. Es kam ihm nicht darauf an, Pferd und Wagen zu verspielen und im Miethsfuhrwerk nach Hause zu fahren, oder ein Stück Vieh zu verschleudern, um noch einen Korb Mumm für das nächste Fest zu beschaffen. Er verheirathete sich mit der Tochter eines alten verarmten Starostengeschlechtes von drüben, einer bildschönen Vollblutpolin — eine blauäugige, schwarzmähnige Schönheit, wie man sie unter den Töchtern des alten polnischen Adels findet. Als ich sie das erste Mal auf ihrer Vollblutstute sah, verglich ich unwillkürlich —: bei beiden dasselbe nervöse Temperament, dieselbe Eleganz der Linien und Bewegungen, dieselbe fast überzüchtete Feinheit der Gelenke. Wir lernten uns auf einer Fuchshetze kennen, wie sie damals hier viel geritten wurden. Sie ritt übrigens wie der leibhaftige Satan, dabei immer graziös, jeder Bewegung ihres Pferdes sich anschmiegend. Zufällig waren wir beide allein beim Halali. Ihr hatten sich bei der scharfen Fahrt die Haare gelockert; die junge Brust flog auf und nieder, und das ganze Weib sprühte Kraft und Freude über den erfolgreichen Ritt. — Mir war, wie ich ihr so gegenüberstand, na, sagen wir, als hätt' ich auf nüchternen Magen ein Wasserglas Sekt getrunken, und ich glaube, ich hatte auch eine dementsprechend unsichere Hand, als ich ihr den frischen Bruch ansteckte. Der Herr Gemahl nahm übrigens gleich nach den Flitterwochen sein früheres Leben wieder auf; ein Mensch mit rohen Instinkten und dem fast völligen Mangel tieferer Bildung all seiner Stammesgenossen, empfand er die bald hervortretende geistige und moralische Ueberlegenheit seiner Frau sehr störend. Ich gerieth immer mehr in den Bann dieser dunklen Augen unter den dichten schwarzen Brauen, die der melancholische Zug, der da allmählich hineinkam, nur noch interessanter machte. Trotzdem kann ich sagen, daß mir jeder unlautere Gedanke absolut fern lag. Ich hatte hier den Zauber vornehmer Weiblichkeit so lange entbehrt, daß die Plauderstunden in ihrem gemüthlichen Salon einen großen Reiz für mich hatten. Merkwürdiger Weise hatte der Graf gegen meine häufigen Besuche scheinbar durchaus nichts einzuwenden; er versicherte mir sogar öfters, daß er sich freue, seine Frau während seiner leider so oft nothwendigen Abwesenheit gut unterhalten zu wissen.

Die sprichwörtliche polnische Gastlichkeit brachte es so mit sich, daß oft die ganze Gesellschaft, wenn sie auf einem Herrensitz ein oder zwei Tage gejagt hatte und der Weinkeller des Hauses geleert war, sich en bloc zum Nachbar begab, um dort weiter zu trinken, zu essen und zu jeuen. Ich hatte Dank meiner Ruhe, die mich beim Spielen nie verläßt, immer ganz leidlich abgeschnitten, während Graf P., infolge seiner Nervösität, die sich bei Verlusten ins Maßlose steigerte, meist große Summen verlor. In solchen Nächten war er bereits mehrere Mal mit dem Ansinnen an mich herangetreten, ich möchte ihm ein paar tausend Mark leihen, aber noch immer war ich ihm unter irgend einem Vorwand ausgewichen. Jetzt gewann ichs nicht mehr über mich, ihn so kurzer Hand abzuweisen. Daß ich mit diesen paar Tausenden den Ruin nicht aufhalten konnte, war mir ja klar, aber den schönen Augen der Gräfin ein paar Thränen ersparen, dies Bewußtsein dünkte mich damit nicht zu theuer erkauft.

Mit der gräflichen Wirthschaft ging es reißend bergab. Der Graf war nur noch auf Stunden zu Hause, und wie das bei derartigen Naturen zu sein pflegt, betäubte er seine Verzweiflung und Selbstvorwürfe und die Furcht vor dem nahe bevorstehenden gänzlichen Ruin durch große Quantitäten Alkohol. Wenn er sich dann auf diese Weise den nöthigen moralischen Muth verschafft hatte, erging er sich in den brutalsten Wuthausbrüchen gegen seine Frau; fürchterliche Szenen sollen sich im Schlosse abgespielt haben. Die Gräfin ließ sich dann oft tagelang nicht sehen, aber noch immer war auch mir gegenüber kein Wort der Klage über ihre Lippen gekommen. Es lag eine tiefe Tragik in dem aussichtslosen Kampfe, den diese Frau mit dem Schicksal in Gestalt ihres Mannes führte. Und nichts sollte ihr erspart bleiben; den ganzen Jammer eines völligen finanziellen Zusammenbruchs mußte sie durchkosten. Immer öfter erschien der Gerichtsvollzieher im Schloß, und ich werde nie den Moment vergessen, als ich ihr zuvorkommend eines Nachmittags die Liköre aus dem Wandschränkchen holen will und zurückpralle bei dem Anblick des den Schrank verschließenden Siegels. Keinen Tropfen Blut im Gesicht, über das die hellen Thränen liefen, stand die Gräfin hinter mir: „Sie müssen — heute — schon — so vorlieb nehmen."

Wenige Tage darauf war Jagd drüben in Rosniewo, und nach Tisch das übliche Makao. „Graf P. kämpft heute sein Waterloo," raunte mir mein Nebenmann zu, und man sah in der That, der Mann spielte va banque mit dem Schicksal. Seine vom Sekt durchglühten Züge zuckten nervös bei jeder Karte, die der Bankhalter abzog, und je mehr er verlor, desto unsinniger pointirte er und desto öfter goß er sein Glas Sekt hinunter. Und so war denn nach ein paar Stunden das letzte Goldstück in die Bank hinübergewandert, die merkwürdigerweise in diesem Augenblick gerade ich halten mußte. Die Augen des Grafen waren roth mit Blut unterlaufen, und die hellen Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn. „Va banque," preßte er heiser zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. Ich überzählte den Betrag der Bank, „3000 Mark, aber ich halte nach unserer Spielregel nur gegen baar." — „Sie müssen meinen Ehrenschein nehmen." Mit zitternder Hand hatte er schon eine 3000 und das Datum auf seine Visitenkarte gekritzelt. Ich überlegte einen Augenblick, dann sagte ich, „meinetwegen, ich acceptire ausnahmsweise, aber nur unter der Bedingung, daß dies der letzte Satz ist." Er nickte nur nervös und griff hastig nach den Karten, die ich abzog. Ich deckte auf: „großer Schlag," er taumelte vom Stuhle auf, „verfluchtes Pech! Nochmal va banque! Ich setze meine Frau dagegen, Sie scheinen ja beide" — weiter kam er nicht. „Herr!", mein Stuhl flog zurück ins Zimmer. In demselben Augenblick fielen mir jedoch zwei Herren in den Arm, und mein Gegner wandte sich unsicheren Schrittes zur Thür. „Na, denn nicht, ist ja auch ganz gleich — so pleite — so pleite."

Mir war nicht wohl zu Muthe, als ich eine halbe Stunde später durch die stürmische Novembernacht nach Hause fuhr, und ganz gegen meine sonstigen Gewohnheiten konnte ich mich nicht gleich entschließen, zu Bett zu gehen. Ich saß an meinem Schreibtisch und malte mir das Schicksal der Gräfin heute Abend aus. Die Melodie, die der Sturm um den alten Kasten pfiff, paßte vorzüglich dazu. Die Einsamkeit in solchen Nächten und in solcher Gemüthsverfassung ist nicht gut; da kommen einem die verrücktesten Gedanken und lassen sich nicht wegkommandiren.

Ich hatte mir eben einen durch einen Kognak verstärkten Trank gemacht und mich zum schlafen hingelegt, als ich in dem Halbdunkel, wie es in solchen bewölkten Vollmondnächten herrscht, auf dem Hof eine dunkle Gestalt gewahrte, die mit todtenblassem Gesicht nach meinem erleuchteten Fenster hinaufstarrt. Wie ich runtergekommen bin und die wie im Fieber zitternde Frau mehr tragend als führend wieder in's Zimmer, das weiß ich nicht. Sehen durfte uns keiner und erwärmt mußte zunächst dieser zuckende Körper erst wieder werden, das war das einzige, was ich zu denken vermochte. Sie ließ sich wie ein Kind von mir auf die Chaiselongue packen und in Decken einwickeln. Und wie ich mich so mit ihr beschäftige, da sehe ich erst, wie sich zwei scharfe rothe Striemen über das feine bleiche Gesichtchen ziehen. „Er hat mich gepeitscht wie einen Hund," das war das erste, was zwischen uns gesprochen wurde. Hatte ich bisher ganz instinktiv gehandelt, so kam mir jetzt plötzlich die ganze Verrücktheit der Situation zum Bewußtsein.

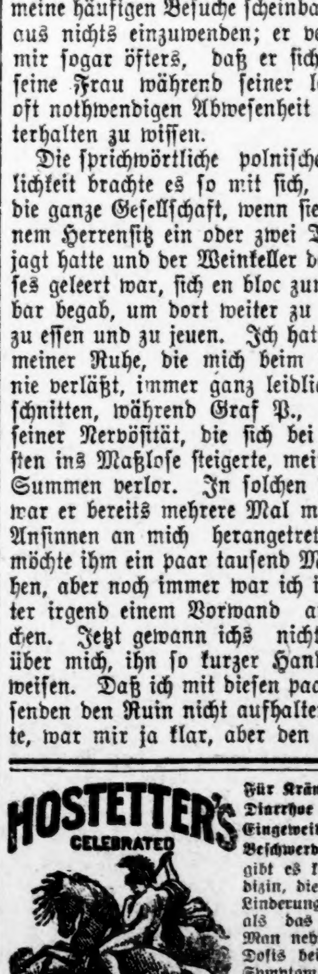
„Was nun, Frau Gräfin?" Ich hätte mich ohrfeigen können, aber ich wußte bei Gott nicht, was ich erst sagen sollte. „Ich will fort — mit der Bahn — ich wäre ja gleich hingelaufen — aber — ich — habe doch kein — Geld." Stoßweise hatte sie die Worte hervorgepreßt. Jetzt schlug sie laut aufweinend die Hände vor's Gesicht. Ich kann schon überhaupt keine Frau weinen sehen, und nun dies aus tiefster seelischer Erschütterung hervorbrechende Schluchzen — na, ich lag im nächsten Augenblick neben ihr auf den Knieen, nahm ihren Kopf in meinen Arm, bekam aber auch nichts weiter heraus, als „nicht weinen, liebe Frau Gräfin, nicht mehr weinen."

Nie ist mein Innerstes so in seinen Tiefen aufgewühlt worden, wie in diesen Minuten. Ich fühlte in meinem Arm, wie sich jede Muskel, jeder Nerv des schönen Geschöpfes spannte, um dieses verzweifelten Schluchzen Herr zu werden. Und wie sie so vor mir lag, da hörte ich plötzlich wieder, wie der Graf mir zuschrie: „Va banque, ich setze meine Frau dagegen!"

Ich stand still auf und ging hinunter, um den Kutscher zu bestellen. Janek machte zwar große Augen, als er hörte, daß er sofort nach der Bahn müsse, und noch größer, als ich ihm mit Nachdruck versicherte, daß ihm das Genick umgedreht würde, wenn er das geringste sehen, hören oder gar erzählen würde. Aber er kannte diesen Ton an mir und parirte. — Als ich wieder nach oben kam, saß die Gräfin auf dem Ruhebett, den Kopf auf die Tischplatte gepreßt. Ich schob unbemerkt ein paar Hundertmarkscheine in ihren Muff. „Sie sind so gut," damit richtete sie sich energisch auf. „Ich weiß nicht, ob ich Ihnen je werde danken können — er hat mich so ganz und gar zerbrochen, der Schuft. — Er hat mich wohl an Sie verspielt — ich", hier kam ihre Stimme wieder in's Wanken, „leben Sie wohl."

Der Blick, der diese letzten Worte begleitete, hätte alle meine Vorsätze fast wieder über den Haufen geworfen, aber — na, ich habe ihr die Hand geküßt, habe sie in den Wagen gehoben, und Janek hat sie nach der Bahn gefahren. Ich habe nichts wieder von ihr gehört, bis vor einem Jahre, daß sie in einem Kloster bei Warschau gestorben ist.

Den Graf hat man am nächsten Morgen mit einem kleinen Loch in der Schläfe gefunden.



Für Krämpfe, Diarrhoe oder Eingeweide-Beschwerden gibt es keine Medizin, die schneller Linderung bringt als das Bitters. Man nehme eine Dosis beim ersten Symptom und vermeide unnöthiges Leiden. Es heilt auch Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Malariafieber und kaltes Fieber.

Keine Tortur läßt sich mit Rheumatismus vergleichen. Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend bietet schnellste Linderung.

Die Seife die spart.

Die Doktoren wissen es

„Ihre Lifebuoy Seife ist eine der wunderbarsten Seifen, die ich je gekannt habe. Für Toilette und Bad ist sie unerreicht und verleiht einem ein Gefühl der Reinheit und Frische wie keine andere Seife.

Ich finde sie als ein vorzügliches Desinfektionsmittel und Keimtödter.

Wunden, Schnitte und alle Leiden der Haut, die mit Lifebuoy-Seife gewaschen werden, heilen sehr schnell.

Für allgemeine Haushaltszwecke, besonders im Kranken-Zimmer, ist sie unschätzbar.

Lifebuoy-Seife sollte in jedem Heim sein."

Ergebenst

[signature]

202 Merrimack St., Lowell, Mass.

Gemacht in ‚Laundry' Größe

Gemacht in ‚Toilet' Größe

Wiener Gerichtssaal-Humor.

Von Willy Stiegnitz (Wien).

Der nüchternen Thätigkeit des Gerichtssaalmenschen eine heitere Seite abzugewinnen, fällt etwas schwer. Vor den heiligen Hallen der Justiz erstirbt ja jedes Lachen, und wer sie betritt, muß seinen Humor zu Hause lassen. Dort sitzt man mit gerunzelter Stirn am grünen Tisch, wägt die Gebrechen der Menschen, die Verirrungen der Seele und taxirt nach der Schwere das Ausmaß der Sühne. Ernst ist das Leben, noch ernster die Justiz. Wer im Gerichtssaale Humor suchen würde, ist auf falscher Fährte.

Und doch. Ich habe mitunter auch an der Stätte der Gerechtigkeit ein lachendes Haus gefunden, das sich wie im Theater amüsirte. Gelegenheitswitz. Er entsteht wie ein satirisch wirkender Druckfehler in einer Tragödie. Man meidet ihn ängstlich, aber er schleicht sich ein und ist mit einemmale da zum Entsetzen des Autors.

Manches Wort habe ich im Laufe der Jahre notirt, um es der Vergessenheit zu entreißen. Ich will nur einiges herausgreifen von dem, was mir an unfreiwilligem Humor geboten wurde.

Da sei vor allem die Geschichte vom gefühlvollen Präsidenten erzählt. Vor dem Senat des Wiener Senatsgerichtes stand ein jugendlicher Räuber, der aus Noth zum Verbrecher geworden war. Da der Raub unter schweren Umständen erfolgte, wurde der Bursche zu lebenslänglicher Haft verurtheilt. Nach der Urtheilsfällung traf der Präsident den Gerichtsarzt.

„Na, was hat denn der Nawratil gekriegt?" fragte der Arzt.

„Lebenslänglich", entgegnete der Präsident.

„Viel, viel," meinte der Arzt erstaunt.

Förmlich gedrückt von der Härte des Urtheils fragte der Präsident den Arzt: „Was glauben S', Doktor, wird er die Straf' überleben?"

Ein höherer Grad von Zerstreutheit liegt in der folgenden Episode. Vor dem Wiener Schwurgericht stand ein Mann unter der Anklage des Mordes. Das Verfahren ergab den Thatbestand des Todtschlags und der Präsident rechnete damit, daß die Geschworenen nur das Verbrechen des Todtschlags annehmen würden. Noch während des Plaidoyers notirte er: „Fünf Jahre schwerer Kerker, verschärft durch einen Fasttag im Monat". Die Geschworenen waren jedoch nicht so frommer Sinnesart und nahmen Mord an.

Der Präsident, deshalb ziemlich verwirrt, änderte die Strafe rasch ab und verlas dann:

„Der Angeklagte wird zum Tode durch den Strang, verschärft mit einem Fasttag im Monat, verurtheilt!"

Ein anderer Präsident brillirte gerne mit einer knappen, aber schneidigen Belehrung an die Geschworenen. Er suchte einmal eine scharfsinnige Definition des Mordes zu geben und sagte einleitend:

„Meine Herren! Bevor ich Ihnen die Bestimmungen des Paragraphen 134 erläutere, will ich Ihnen sagen, was ein Mord ist. Zu einem Morde sind immer zwei Menschen nothwendig. . . ."

Mitunter fällt auch ein wahres Wort. So war bei einem Bezirksgerichte ein hitziger Staatsanwalt, der es besonders auf Bettler scharf hatte. Jüngst stand vor dem Richter ein Vagabund, der einst bessere Tage gesehen. Der Mann gab zu seiner Vertheidigung an, er könne sich zu einer schweren Arbeit nicht entschließen und eine Buchhalterstelle bekomme er nicht. Der Staatsanwalt wurde darob böse und schrie:

„Ja, Herr, glauben Sie denn, Sie sind Minister, daß Sie nur zum Nichtsthun geboren sind?"

Auch Advokaten haben meine Sammlung stark bereichert. Einer, der sich einer blumenreichen Sprache bedient, sagte in seinem Plaidoyer:

„Hoher Gerichtshof! Es ist wahr, die Maschen des Gesetzes umstricken den Schuldigen. Aber mein Klient fühlt sich unschuldig und die Maschen des Gesetzes weben sich zur Hängematte, von der aus er auf dieses ewige Jammerthal blickt.

Die poesievollen Geschworenen verschafften diesem unschuldvollen Engel, der einen Raubmord begangen hatte, so eine Art Hängematte, indem sie ihn zum Tod durch den Strick verurtheilten.

Ein anderer Anwalt sagte in weiser Selbsterkenntniß: „Die Herren Geschworenen haben nun zwischen meinen Argumenten und denen des Herrn Staatsanwaltes zu wählen. Ich glaube, sie werden von zwei Uebeln das kleinere wählen und meinen Klienten freisprechen!"

Hübsche Humorblüthen liefert auch der Amtsstil. Ein untergeordneter Beamter nahm in einer Landgemeinde eine Pfändung vor. In dem aufgenommenen Protokoll heißt es:

„Es fanden sich bei der Angeklagten nur eine Kuh und ein Schwein aus erster Ehe vor."

„Oder: Die Angeklagte ließ am 4. ds. Mts. ihr schwarzweiß geflecktes Männchen ohne Maulkorb und ohne Leine herumlaufen."

Es ist natürlich von einem Hunde die Rede, denn soweit ist die Redefreiheit bei uns doch noch nicht eingeschränkt, daß wir den Maulkorb tragen müssen. Und ein Männchen an der Leine führen zu können, ist vorläufig noch der fromme Wunsch mancher Gattin, deren Gemahl zu Seitensprüngen geneigt ist.

Zum Schlusse noch ein rührendes Beispiel ländlicher Unschuld. Bei einem Gerichte nächst Wien verliest der Präsident die von der Heimathsgemeinde des Angeklagten eingebrachte Leumundsnote. Es heißt darin:

„Lorenz Mayer ist wegen Diebstahls, Schändung, Einbruchs und Todtschlags vorbestraft. Er gilt in der Gemeinde wohlgelitten und es kann ihm nichts Nachtheiliges nachgesagt werden!"

Die Füße der modernen Britin.

Es mag manchem überraschend klingen, wenn ein englisches Blatt behauptet, daß der „zierliche Fuß der englischen Lady in Gesang und Dichtkunst viel gefeiert worden ist"; jedenfalls gehört er jetzt der Vergangenheit an. Leibesübungen haben den Fuß der Engländerin zweifellos vergrößert. Die Jagd-, Golf- und Hockeyspiele haben eine weibliche Generation hervorgebracht, deren Ausdauer und Kräfte frühere Generationen überraschen würden, und natürlich haben diese athletischen Damen auch größere Füße. Ein Schuhmacher, der für die elegante Welt arbeitet, erklärte: „In England wie auch in Frankreich und Amerika kann man in den letzten fünf Jahren deutlich eine Zunahme der Länge und der ganzen Größe bei den Füßen feststellen." Der Schuhmacher sprach von diesem Wechsel fast melancholisch; der Arzt dürfte ihn aber mit Freuden begrüßen. Ein englischer Spezialist auf dem Gebiet der Körperpflege gab seiner Freude über die Mädchen, die Leibesübungen und Spielen obliegen und bequeme Stiefel tragen müssen, kräftig Ausdruck. „Die Frauen", sagte er, „denken jetzt mehr an die Schönheit ihrer Füße als an die Größe, wie in vergangenen Zeiten. Es gibt nichts schöneres als einen vollkommen geformten Fuß, dessen Umrisse nicht beeinträchtigt sind. Der zierliche Fuß ist dahin, aber es liegt kein Grund vor, das zu bedauern."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von [signature]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Inland.

† Mayor Jones †

Toledo, O., 13. Juli. Noch gestern Abend kurz nach 5 Uhr starb der Bürgermeister, Munizipal-Sozialist und frühere Gouverneurs-Kandidat Samuel Milton Jones. (Er wurde 1846 in England geboren, kam aber schon im Alter von 3 Jahren mit seinen Eltern nach Amerika. 1864 kam er von New York nach den pennsylvanischen Oelfeldern als Ingenieur und wurde später in Lima, O., Oel-Industrieller. 1892 gründete er in Toledo eine Oelpumpen-Fabrik, welche unter dem Namen „Golden Rule Factory" bekannt ist. Daher kommt sein Beiname „Golden Rule Jones". In der Politik war er erst Republikaner und später Unabhängiger, als welcher er in den Städten Toledo und Cleveland große Mehrheiten als Gouverneurs-Kandidat erhielt und es im Ganzen auf mehr, als 100,000 Stimmen brachte.)

Ausland.

Bankräuber verhaftet.

Berlin, 13. Juli. Einen guten Fang hat die hiesige Polizei in dem, vor Kurzem verhafteten Kassenboten Nante Matischick gemacht. Es hat sich nämlich jetzt herausgestellt, daß Matischick mit dem berüchtigten St. Louiser Bankräuber John Meyer identisch ist, welcher auf dem Wege zum Gefängniß seinen Transporteuren entwischte.

Mißernte in Süd-Rußland.

St. Petersburg, 13. Juli. Das voraussichtliche Mißrathen der Ernten in einem Theil des südlichen Rußland, vielleicht mit Hungersnoth im Gefolge, beginnt, ernste Beachtung zu erregen. Hauptsächlich werden die Gouvernements Kherson, Bessarabien, Tusnida, Poltawa und Kharkow davon berührt. Im Bezirk Trasgal sind bereits die Bauern gezwungen gewesen, die unreifen Ernten einzubringen, um das Vieh damit zu füttern. Es sind Ausschüsse gebildet worden, um der größten Noth abzuhelfen.

Man führt das Mißrathen der Ernte auf die vorjährigen Frühherbst-Fröste, ungenügende Feuchtigkeit zur Aussaat-Zeit, schwankendes Winterwetter, völligen Mangel an Schnee, starke Mai-Fröste und Seltenheit des Regens zurück. In manchen Bezirken ist gar kein Regen gefallen. In manchen Theilen Bessarabiens wird das Hornvieh wegen Futtermangels für beinahe nichts verkauft.

Schönerer's Zukunftswunsch.

Wien, 13. Juli. In Eger, Böhmen, findet die Jahressatzung der Alldeutschen Partei Oesterreichs statt. Man hat sich nachgerade daran gewöhnt, daß die Alldeutschen Oel in das Feuer der nationalen Leidenschaften gießen, von welchen die habsburgische Monarchie durchwühlt wird. Es war aber dem alldeutschen Führer Schönerer vorbehalten, alledem die Krone aufzusetzen.

Seine Rede gipfelte in folgender Prophezeiung: „Sobald Kaiser Franz Josef todt ist, wird das Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland gekündigt. Dann aber kommt die Zeit, da der deutsche Kaiser in Oesterreich Ordnung schaffen wird." Und die Anwesenden zollten dieser Auslassung stürmischen Beifall.

Für Leprose-Heilung.

London, 13. Juli. Dem Kapt. E. R. Rost vom ärztlichen Dienst in Indien ist es, wie aus Rangun, Birmah, gemeldet wird, gelungen, den Bazillus der gefürchteten asiatischen Aussatz-Krankheit Leprose zu züchten. Er hat aus den Leprose-Kulturen eine Substanz hergestellt, welche er „Leprolin" nennt, und welche bereits bei Einspritzungen in den Körper Leprose-Kranker eine entschieden vortheilhafte Wirkung gehabt und die Symptome der Krankheit wenigstens gelindert haben soll. Es werden jetzt über 100 Leprose-Fälle in Birmah durch solche Einspritzungen behandelt.

Warnt vor Auswanderung.

Budapest, 13. Juli. Bischof Bubic von Kaschau, im ungarischen Komitat Abanj-Torna, hat anläßlich des 100jährigen Bestehens seiner Diözese einen, Aufsehen erregenden Hirtenbrief erlassen. Von besonderem Interesse ist die darin enthaltene ausführliche Erörterung der Auswanderungsfrage. Der Kirchenfürst verurtheilt auf's Entschiedenste das Treiben gewissenloser Agitatoren, die schnöden Gewinnes Willen alljährlich Tausende von Armen nach Amerika lockten, wo sie meistens der größten Noth preisgegeben würden.

Orkan, Gewitter und Erdbeben!

Paris, 13. Juli. Das französische Departement Ober-Alpen, unfern der italienischen Grenze, wurde von einem Orkan nebst Gewitter, Hagel und furchtbarem Regen heimgesucht, und während des Sturmes ereignete sich auch ein Erdbeben, das 4 Sekunden dauerte. Es wurde bedeutender Schaden angerichtet.

Beulenpest taucht auf!

Rio de Janeiro, Brasilien, 13. Juli. Die Beulenpest ist wieder hier aufgetaucht. Die Stadt- und die Staats-Behörden haben energische Maßnahmen zur Verhinderung einer Epidemie getroffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Barbarossa von Bremen; Prinzeß Irene und Liguria von Neapel u. s. w.; Allianza von Zentralamerika.
New York: Prinz Oskar, von Neapel und Genua.
San Franzisko: Corea von asiatischen Häfen.
Montreal: Dominion von Liverpool.
Gibraltar: Perugia, von New York nach Neapel, Genua und Livorno; Canopic, von Boston nach Genua und Neapel.
Liverpool: Westernland von Philadelphia; Ivernia von Boston.
London: Philadelphian von Boston.
Dover: Patricia, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Moltke von New York; Tacoma von San Franzisko, über Südamerika.
New York: Majestic von Liverpool.
New York: Barbarossa von Bremen.

Abgegangen.

New York: Baltic nach Liverpool.
Palermo: Calabria nach New York.
[illegible]: Island, von Kopenhagen nach New York.
[illegible]: Aurania, von Liverpool nach New York; Lake Erie, von Liverpool nach Montreal.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Gefährliche Waldbrände wüthen am Süd-Ufer des Superiorsees.

— Im Geschäfts- und Wohnviertel von Millington, Md., branten 42 Gebäude nieder. Verlust $200,000.

— Ein Wolkenbruch im Oregoner County Wheeler verursachte großen Schaden. Zu Mitchell wurden 28 Häuser zerstört.

— Unbekannte setzten die Wohnung des Pastors James Kester zu Hawkeye, Ja., mit Petroleum in Brand. Die Familie entrann mit knapper Noth.

— Der 4jährige Howard Dobell in Cincinnati gestand, daß er sein, 5 Monate altes Brüderchen mit einem Hammer todtschlug.

— Samuel L. Clemens (Mark Twain) traf mit der Leiche seiner, in Italien verstorbenen Gattin und seinen zwei Töchtern in New York ein.

— Bei einer Dynamit-Explosion unfern Bannock, O., wurde ein Streckenarbeiter getödtet, einer tödlich, und 5 schwer verletzt.

— Frau David Garner und Arthur Orth in Des Moines, Ja., vergifteten sich, weil Erstere keine Scheidung von ihrem Gatten erlangen konnte. Die Frau starb.

— Im Begriff, nach St. Louis abzufahren, ist in Evansville, Ind., der Eigenthümer des „Evansville Democrat", Friedrich Lauenstein sr., plötzlich gestorben, im Alter von 60 Jahren.

— Bei Flannagan (unweit Bloomington, Ill.) erschossen die Farmer Tony und Jakob Martin den Perry Myers, der in ihre Wohnung eingebrochen war.

— Aus New York wird gemeldet, daß das Füllen „Highball", welches den diesjährigen amerikanischen Derby in Chicago gewann, zu Brighton Beach erschossen wurde, nachdem es ein Bein gebrochen.

— Die 27jährige Minnie Bardorf in New York erkrankte hoffnungslos an einer Vergiftung, und eine Frau Norton, die mit ihr Bier getrunken und ihr Morphium eingespritzt hatte, wurde verhaftet.

— Herr Bryan sagte in einer öffentlichen Erklärung, daß er die Wahl von Parker und Davis unterstützen werde, obwohl von Herrn Parker in der Geldfrage und auch in der „Trust"-Frage nichts zu erwarten sei.

— Zu Brooklyn, N.Y., fand man in einem brennenden Haus den bejahrten Trödler G. F. Abbott und seinen Gehilfen F. v. Buskirk ermordet vor. Zwei Männer wurden als verdächtig verhaftet.

— Der Milwaukeer Trapezkünstler Louis N. Gardner, der vor drei Jahren das Rückgrat schwer verletzte, ist aus Europa zurückgekehrt, wo eine Anzahl Spezialisten ihn erfolglos behandelt hatte.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicago 5, Boston 3; St. Louis 4, Boston 0; Cincinnati 4, New York 7. „American League" — Philadelphia 6, Chicago 4; Boston 12, Detroit 6; New York 1, Cleveland 3; Washington 2, St. Louis 6.

Ausland.

— Der Bey von Tunis traf beim Präsidenten Loubet ein und wurde mit militärischen Ehren empfangen.

— Die französische Regierung hält Kreuzerboote in Bereitschaft, um die Ordnung in Marokko aufrechtzuerhalten.

— Das amerikanische Schlachtschiff-Geschwader traf von Korfu zu Triest ein und wechselte mit den Landbatterien Salutschüsse.

— Es wurde ein Schiedsgerichts-Abkommen zwischen Deutschland und Großbritannien getroffen. Dasselbe ist ähnlich den Abmachungen, die England mit Italien, Frankreich und Spanien traf.

— Die Angabe, daß zum Zweck des Kommens von Hrn. Witte, dem russischen Finanzminister, nach Berlin auch die Unterbringung einer neuen russischen Anleihe gehört habe, wird dahin berichtigt, daß die Anleihe schon vorher arrangirt gewesen sei, in Höhe von 250 Millionen Mark.

— Diplomatische Kreise in Konstantinopel sind sehr besorgt wegen der neuen revolutionären Ausbrüche in Mazedonien. Fürst Ferdinand soll gesagt haben, nach einer entscheidenden Niederlage Rußlands im fernen Osten würden die Bulgaren kaum noch verhindert werden können, mit den mazedonischen Revolutionären zusammenzuwirken.

— Der Pariser „Matin" meldet, acht Tage nach der Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan habe Kardinal Vanutelli eine Anzahl französischer Bischöfe zum Niederlegen ihrer Aemter aufgefordert; Premier Combes habe ihnen aber verboten, abzudanken, und die Entlassung dieser Bischöfe ohne staatliche Zustimmung würde als völliger Abbruch der Beziehungen zwischen Kirche und Staat angesehen werden.

— Wieder führte die Karthäuser-Bestechungs-Angelegenheit zu einer Radau-Sitzung in der französischen Deputirtenkammer. Mit dem Bericht des betr. Komites, welches die Bestechungs-Anklage einfach für grundlos erklärte und Bedauern darüber aussprach, daß Hr. Combes eine solche erhoben habe, waren die Freunde des Premiers nicht einverstanden. Sie setzten schließlich eine Resolution durch, die blos den Premier und die Regierung entlastet.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Ein Entarteter.

Richard Cummings versucht, ein Zugunglück herbeizuführen.

Zuvorkommender Räuber.

Er zollt der Tapferkeit seines Opfers Anerkennung und stellt für ihn werthlose Papiere zurück. — Der Primadonna Erwachen.

Richard Cummings, der fünfzehn Jahre alte Sprößling der erblindeten Frau James Cummings, 5114 Turner Ave., leidet an einer krankhaften Neigung, Weichen auf den Bahngeleisen zu verstellen; er ist wiederholt schon dabei erwischt worden, als er aber am letzten Donnerstag Abend an der 51. Str. kurz vor der Vorüberfahrt eines Schnellzuges der Grand Trunk-Bahn die Weiche verstellte und so dreihundert Menschen in Lebensgefahr brachte, wurde er von dem Weichensteller Stofo, welcher dort bedienstet ist, gepackt und der Polizei übergeben. Stofo hatte Cummings, der bei allen Weichenstellern in jener Gegend seiner Manie wegen bekannt ist, beobachtet und kam gerade noch zeitig genug, um ein Unglück zu verhüten. Im Jugendgericht wurde der Junge gestern Nachmittag nach der John Worthy-Schule gesandt, wo man versuchen wird, ihn durch Handwerksarbeiten von der unglücklichen Leidenschaft zu heilen. Seine Mutter beruhigte sich erst, als sie vernahm, daß sie ihn in der Anstalt besuchen dürfe.

„Frau Dodge! Nach sorgfältiger Prüfung dieser Papiere will ich sie Ihnen wieder zustellen. Ich beglückwünsche Sie zu dem tapferen Kampf, den sie ihretwegen gewagt haben. Ein Freund." Also schrieb auf einem Zettel der Bandit, der am Freitag Nachmittag Frau Thos. Dodge in der Nähe ihrer Wohnung, 244 77. Str., durch einen Schlag bewußtlos niedergestreckt hatte, nachdem sie ihm drei Mal bereits ihre Börse wieder entrissen hatte. In letzterer befanden sich $10, eine Zahlungsanweisung über $75, und ein Schuldschein über $500. Diese für ihn werthlosen Papiere hat der Gauner mit der Börse, und dem Begleitzettel, gestern Nachmittag auf die Veranda der Wohnung der Frau geworfen, die zehn Dollars hat er aber behalten.

In Hyde Park sind der Polizei viele Beschwerden über einen Kerl zugegangen, der kleine Mädchen zu beleidigen pflegte. In der Person des 6946 Stewart Ave. wohnenden Karl Plum glaubt man den Schuldigen erwischt zu haben. Plum soll sich an der 61. Str., nahe Prairie Ave., zwei achtjährigen Mädchen, Florence Hallett und Hazel Lorimer, gegenüber gestern Nachmittag unfläthig benommen haben, und wurde von einer Schaar Arbeiter verfolgt. In einem leerstehenden Hause 5941 Michigan Ave., suchte er Schutz, doch zwang ihn Polizist Gallery zur Uebergabe. An der 55. Str. und S. Park Ave. versuchte der Bursche dann zu entfliehen, und als er auf zwei Anrufe hin nicht stillstand, gab der Beamte Feuer und traf ihn in die Hand. Dann gab sich der Flüchtling gefangen. Angeblich ist er geständig, wegen eines ähnlichen Vergehens im Polizeigericht an der Maxwell Str. um $20 und die Kosten bestraft worden zu sein, doch bestritt er entschieden die neuen ihm zur Last gelegten Schändlichkeiten.

Auf einem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ist Frl. Alma Yonlin, Primadonna einer im Illinois Theater spielenden Operettengesellschaft, heute „in die Zeitung gekommen". In die festverschlossene Miethswohnung der Dame, 149 36 Str., drang ein grauslicher Einbrecher, während die Huldin in tiefem Schlummer lag, und stahl mehrere Schmuckstücke im Werthe von $500. Zwei Börsen mit $80, auf einer anderen Kommode, ließ der Eindringling liegen. Durch ein Fenster entwich er, und die eindringende kühle Morgenluft weckte Frl. Yonlin aus süßen Träumen und ließ sie die Vergänglichkeit alles Irdischen, selbst von Diamanten, erkennen.

W.G. Campbell soll Prudence Jackson in dem Hotel 18 Clark Str. um ihre Börse beraubt haben. Die Polizei nahm aber schnöder Weise Prudence fest „wegen unordentlichen Benehmens".

Hatte er hier Verwandte?

In Helena, Mont., wurde in der vergangenen Woche ein etwa 30 Jahre alter Mann, der sich William Scherer nannte, von einem Polizisten erschossen, der ihn beim Betteln betraf. Der Polizist behauptete nachträglich, er habe Scherer nur mit der Waffe drohen wollen, und sie habe sich zufällig entladen. Wie der Kürschner J. Meyhoefer der Redaktion der „Abendpost" aus Helena mittheilt, glaubt er, daß Scherer hier Verwandte hatte. Ist dies der Fall, so ist Herr Meyhoefer gerne bereit, weitere Auskunft auf briefliche Anfragen zu geben.

Schreitet langsam vorwärts.

In Richter Chetlains Gerichtshof schleppte sich die Auswahl von Geschworenen für den Prozeß des angeblichen berufsmäßigen Todtschlägers „Jack" Gallagher heute langsam weiter; vier Geschworene sind ausgewählt, mit vier anderen hat die Staatsanwaltschaft sich zufrieden erklärt, nicht aber soweit Gallaghers Vertheidiger Jas. Brady, welcher jeden zurückweist, der im Geringsten feindselige Ansichten über die Gewerkschaften verräth. Zahlreiche Gewerkschaftsführer sind anwesend.

Wetter- und Saaten-Bericht.

Mais noch zurück. — Getreidemahd vom Regen unterbrochen.

Die Illinoiser Abtheilung des Bundes-Ackerbaudepartements versendet folgenden Bericht über die mit dem 10. Juli zu Ende gegangene Woche:

In der ersten Hälfte der Woche war die Luftwärme niedriger, in der zweiten ein wenig höher, als der normale Durchschnitt. Regen fiel, mit Ausnahme vom Südostende des Staates, in Menge. An manchen Stellen zu viel, so daß der Feldbau unterbrochen werden mußte. Strichweise gab es im Süden Hagelschlag.

Mais litt an einigen Orten unter der Regenmenge, ist aber im Allgemeinen kräftig, von guter Farbe, nur ein wenig im Wachsthum zurück. Die Saat steht ungleich. In einigen südlichen Bezirken hat der Getreidekäfer Schaden angerichtet.

Dem Hafer hat der Regen gut gethan; stellenweise wurde er aber von demselben zu Boden gedrückt. Er reift schnell, und in der südlichen Hälfte des Staates kann er nächste Woche schon geschnitten werden. Man erwartet eine gute Mittelernte.

Das nasse Wetter hat die Weizenmahd unterbrochen. Der größere Theil davon ist indeß schon in Garben gebunden. In einzelnen südlichen Bezirken drischt man schon. Die Ernte bleibt etwas hinter dem Durchschnitt zurück, auch hat der Rost einigen Schaden gethan.

Roggen ist schnittreif und verspricht eine gute Ernte. Gerste wird gleichfalls bald geschnitten werden können.

Weideland und Wiesen stehen prächtig. Klee wurde durch Näsße geschädigt. Timothy-Gras wird im mittleren und südlichen Theil des Staates jetzt gemäht, es gibt einen Durchschnittsertrag. Das Heumachen litt unter den häufigen Regenschauern.

Blaubeeren und Himbeeren nützte der Regen. Trauben werden gut. Ganze Obstgärten stehen kahl, es gibt zuviel Fallobst.

Kartoffeln gibt es viel und von guter Qualität. Gemüsegärten geben reichliche Erträge.

„Verlassen bin i!"

Selbstmordversuch einer jungen Dame im See.

Die 3633 Lake Avenue wohnhende, 17 Jahre alte Charlotte Sommers war trotz ihrer Jugend bereits des Lebens überdrüssig, sie fühlte sich von „Allen" verlassen, wie die Polizei meint, namentlich von einem gewissen Jüngling, und so beschloß sie denn in ihrer außerordentlich großen seelischen Erregung, in den Fluthen des Michigansees ein stilles Grab zu suchen. Daß ihre Absicht fehlgeschlagen ist, das verdankt sie nur der wackeren That eines braven Negers, Wm. Chatham, 204 22. Str., und die Krankenpflegerinnen im Michael Reese-Hospital verstanden es dann, schließlich das junge Mädchen zu trösten.

Chatham beobachtete gestern Abend vom Geleise der Illinois Zentralbahn aus auf der Mole an der 29. Straße ein junges Mädchen, das ihm in jener Gegend besonders auffiel. Da sauste eine Lokomotive vorbei, und als Chatham wieder nach der Mole schaute, war das Mädchen verschwunden. Spornstreichs lief der Schwarze nach der Mole, entledigte sich seines Rocks und seiner Schuhe, und sprang in's Wasser, wo soeben die Vermißte wieder aufgetaucht war. Einige kräftige Schwimmstöße brachten ihn an die Seite der Unglücklichen, diese versuchte sich aber loszureißen, und erst nachdem sie bewußtlos geworden war, vermochte Chatham sie zu retten. Andere Augenzeugen halfen die Lebensmüde zu sich zu bringen, und im Michael Reese-Hospital nahm man sich der Armen liebevoll an. „Niemand mag mich," antwortete Charlotte auf an sie gerichtete Fragen, später behauptete sie, genügend Beweggründe für „die Flucht aus dem Leben" zu haben. Ein Herr und eine Dame, welche ihre Namen nicht angeben wollten, erboten sich, Charlotte heimzunehmen, aber sie würdigte die Besucher keines Blickes. Heute war Frl. Sommers außer aller Gefahr.

Abgewiesen.

W. E. Schofield hatte keinen Klagegrund gegen M. L. Thackaberry.

Der Appellhof, aus den Richtern Freeman, Stein und Baker zusammengesetzt, bestätigte gestern die in Sachen W. E. Schofield gegen M. L. Thackaberry abgegebene Entscheidung, laut welcher Schofield zu seiner auf Zahlung von $50,000 lautenden Schadenersatzklage gegen Thackaberry keinen stichhaltigen Grund gehabt hat. Schofield hatte angegeben, daß Thackaberry als Anwalt der Frau Jennie O. Campbell es „heimtückischer Weise" durchgesetzt habe, daß eine Klage dieser Frau gegen Schofield, nachdem sie bereits abgewiesen war, wieder auf den Terminkalender des Superiorgerichts gesetzt und dann zu Ungünsten Schofields entschieden wurde. Das Urtheil habe Schofield angewiesen, $1000 an die Klägerin zu zahlen, weil er dieselbe widerrechtlich der Freiheit hatte berauben lassen, in der Annahme, sie hätte Möbel verkauft, die sie vorher an ihn verpfändet hatte. Weil dann Schofield den Betrag des Zahlungsurtheils nicht herausrückte, hat Thackaberry ihn zwei Mal einsperren lassen. Der Apellhof entscheidet nun, daß Thackaberry's Vorgehen, der mit seinem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gewartet hatte, bis Schofields Anwalt den Gerichtshof verlassen, vielleicht nicht gerade schön gewesen sei, daß man es aber nicht als ein Unrecht bezeichnen könne.

* Werdet kräftig und gesund. Trinkt Atlas Brg. Co. Peptomaltene, Kombination von Malz-Extrakt, Hopfen und Pepsin, ein angenehmes Getränk. — Phone Canal 967. Mdi,fomi*

Neue Grandjury.

Die vorgeladenen Bürger; einer um $10 gestraft.

Am nächsten Montag werden die Großgeschworenen des Julitermins vereidigt werden. Zum Dienst als Großgeschworene sind folgende Bürger vorgeladen worden:

James Lang, 2394 N. 42. Avenue, Messingpolirer; Joseph H. Peterson, 93 S. Center Ave., Verkäufer; Irwin A. Martin, Lexington Hotel, Fabrikantenagent; Otto Stark, 870 — 32. Place, Bauschreiner; Samuel J. Cooke, 3261 Groveland Ave., General-Frachtagent; Charles T. Wegner, 6612 Lafayette Ave.; Jeremiah K. Hare, 824 N. Hermitage Avenue, Agent; Herman Hoffman, 207 Center Ave., Einkäufer; James W. Turner, 79 Fifth Avenue, La Grange, Verleger; George W. Trent, 224 Vilas Place, Verkäufer; Richard Salter, 600 S. Center Ave., Ladendiener; John A. Reagen, 868 — 72. Place, Werkführer; Jesse G. King, 6428 Minerva Ave., Supt. der Bradstreet Co.; Charles W. Jurgens, 341 Forrest Ave., River Forest, Stereotypeur; William S. Anderson, 6639 Lafayette Ave., Agent; Charles W. Boethelt, 142 Racine Avenue, Werkführer; John B. Whitney, 5486 Washington Ave., Kleiderfabrikant; Charles M. Donalson, 687 Hobart Ave., Geschäftsführer; Hamilton Dewar, 4406 Greenwood Ave., Makler; Harry Wilkinson, 5127 Lexington Ave., Präsident des „Chicago Banker"; William H. Simon, 5953 Midway Park, Fabrikant; John V. Norland, 200 N. Morgan Straße, Grocer; Henry E. Harridge, Park Ridge, Werkmeister der Ill. Steel Co.; Peter Pearlberg, Lansing, Ill., Landwirth; Frederick S. Wheaton, Morgan Park, Rechnungsführer; August Franke, 93 Evergreen Str., Agent; William B. Wyne, 433 Warren Avenue, Supt. von Brinks Expreß Co.; Hugo Wirths, 214 S. Western Ave., Privatier; John H. Erb, 373 West Huron Str., Werkmeister; Thomas B. Lowe, 2621 — 107. Str., Lagerverwalter; Lafayette McWilliams, 3961 Lake Ave., Kapitalist; John Sexton, 249 Belden Ave., Grocer; John B. Bock, 1729 Briar Place, Clerk; Nels Hansen, 1467 34. Place, Maschinist; William M. Cook, 358 Lincoln Ave., Grundeigenthumshändler; Stanley A. Gillotte, 1906 Indiana Ave., Chef-Clerk; Robert H. Ewing, 1148 S. Ridgeway Ave., Verkäufer; James H. Farrell, 376 La Salle Ave., Grundeigenthumshändler; Theodore C. Ives, 1725 Oakdale Ave., Zivilingenieur; James Allison, 9018 Escanaba Avenue, Superintendent; William H. Aldrich, 4519 Greenwood Ave., Kapitalist; John Jay Abbott, 3224 Michigan Ave., Kasirer; James H. Gilbert, 3628 Prairie Ave., Präsident der Metropol. Trust and Savings Bank; James M. Hopkins, 3263 Groveland Ave., Baulieferant; Julius Brouillet, 2024 — 39. Str., Werkmeister; Abraham Lund, 271 West Huron Str., Bauunternehmer; O. M. Steele, 1886 Diversey Boul., Grocer; E. E. Conway, 226 Maple Ave., Oak Park, Generalagent; Frederick Riehl, 3604 S. Hermitage Ave., Werkmeister.

Zwei Geschworene versuchten sich dem Jurydienst zu entziehen, und einer derselben, Wm. A. Peterson, wurde von Richter Kavanagh heute um $10 und die Kosten gestraft, während der andere, Joseph Kaufmann, zum Geschworenendienst angehalten wurde. Kaufmann wohnt 100 W. North Ave. und Peterson 6214 Carpenter Str.

„Ich sagte einem Clerk in der Kanzlei des Superiorgerichts, daß ich unmöglich dienen könnte. Er antwortete, daß daran Niemand Anstoß nähme."

„$10," antwortete der Richter. „Sie bleiben im Countygefängniß, bis die Strafe bezahlt ist. In diesem Gerichtssaal können Sie durch politischen Einfluß sich nicht vom Jurydienst freimachen."

In der erwähnten Kanzlei wurde der ganze Vorgang in Abrede gestellt.

Vom eigenen Vater überfahren.

Schrecklicher Kraftwagen-Unfall im Washington Park.

Der Bahnbauunternehmer W. S. Reed, 340 Oakwood Boul., hat gestern Abend, mit welchen Gefühlen, läßt sich kaum beschreiben, an der Südwesteinfahrt zum Washington Park das eigene Kind, den dreizehnjährigen Franklin Reed, überfahren, und der Junge ist todt.

Herr Reed war mit Dr. Frank T. Watkins und Herrn und Frau John W. Northrup auf der Rückfahrt vom Washington Park Klub. Um einen Zusammenstoß mit einem leichten Fuhrwerk zu vermeiden, bog Reed scharf zur Seite. Dabei verlor sein vorne sitzendes Söhnchen den Halt, und im nächsten Augenblick rollten ihm die Räder des schweren Kraftwagens, einer sogenannten „Touristencar", über die Brust. Dr. Watkins nahm sich sofort des Kindes an, ließ dieses schnell heimbringen und auch Dr. Weller Van Hook holen, aber die Lungen waren zermalmt, und eine trotz aller Bemühungen eintretende Lungenblutung setzte gegen Mitternacht dem Leben des Kindes ein Ziel.

In Kenwood und Hyde Park gibt sich mit den schwer geprüften Eltern großes Mitleid kund.

Für den Bundesdienst.

Sekretär Peter Newton von der hiesigen Bundes-Zivildienstbehörde kündigt an, daß diese am 27. Juli eine Prüfung von Anwärtern auf Anstellung als Postclerks abhalten werde, zu welcher die Anmeldungen bei Sekretär Newton bis zum 18. Juli erfolgt sein müssen. Es herrscht großer Mangel an Postclerks, und Sekretär Newton vermag sich den Umstand nicht zu erklären, daß sich in der letzten Zeit verhältnißmäßig sehr wenige Anwärter zu den Prüfungen gemeldet haben. Nach seiner Angabe verdienen viele junge Leute, die in den großen Geschäften angestellt sind, nicht halb so viel, als das Gehalt der Postclerks beträgt.

Auf der Fährte.

Von Denver hat sich Chas. W. Holland, der vermißte Kassirer der Valvoline Oil Co. in South Chicago, nach St. Louis gewandt, und dort hofft man ihn noch heute festzunehmen. Holland soll, wie schon berichtet, $3000 Firmengelder bei Wettrennen verloren haben. Er ist 38 Jahre alt, und hat Frau und zwei Kinder. Die Familie wohnte 6414 Kimbark Ave.

Die Nemesis.

Der Neger Cornelius Holman wurde heute an der Clark Str. unter dem dringenden Verdacht verhaftet, in Memphis, Tenn., vor drei Jahren Geo. Flynn ermordet zu haben.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandfreier Beschaffenheit.

— Zum Anfang. — „Weißt Du, liebes Frauchen, ich würde Dir ja ganz gern einen Motorwagen kaufen, aber zuerst möchte ich, daß Du mit Maschinen überhaupt etwas vertrauter würdest, um die Sache richtig zu handhaben. — Deshalb werde ich Dir zunächst eine Nähmaschine schenken.........!!"

Der Pitometer.

Es werden damit Messungen des Wasserdruckes vorgenommen.

Kontrole des Wasserverbrauchs.

Amtlicher Räumungsbefehl an die „Citizens' Passenger" und die Union Traction Co. ergangen. — Präsident Buckingham protestirt. — Die Theater-Kommission.

Der Mayor hat die Union Traction Co., bezw. die Masseverwalter derselben, und die Citizens' Passenger Railway Co. heute amtlich von dem Stadtrathsbeschluß benachrichtigt, daß sie den Betrieb ihrer Verkehrslinien in gewissen Straßen (man vergleiche den Bericht an anderer Stelle) binnen 90 Tagen einzustellen und ihre Geleise aus den betr. Straßen zu entfernen haben. Der Korporationsanwalt arbeitet bereits an der Anzeige, durch welche Unternehmer aufgefordert werden sollen, Angebote auf das Wegerecht in jenen Straßen einzureichen. Der Mayor meint, man werde vielleicht Abmachungen treffen, nach welchen die Unternehmer die neue Straßenbahn gegen „Mueller-Zertifikate" auf Rechnung der Stadt bauen und sie dann für eine Reihe von Jahren pachten. Natürlich würde man ihnen dann auch andere Straßen zur Benutzung überlassen, möglicherweise auch solche, in denen bereits Geleise liegen.

Präsident Buckingham von der Northwestern-Hochbahn theilte heute dem Mayor mit, seine Gesellschaft könne auf die Bedingungen nicht eingehen, welche der Stadtrath an die Erlaubniß zum Bau einer Zweiglinie durch Ravenswood knüpfen wolle. Man habe der Metropolitan- und der Südseite-Hochbahn Erlaubniß gegeben, ihre Linien zu verlängern, bezw. auszubauen, ohne von ihnen zu verlangen, daß sie Kinder für den halben Fahrpreis befördern sollen, auch sei ihnen nicht zugemuthet worden, sich zur Gewährung allgemeiner Umsteigeprivilegien zu verpflichten. Auch zu dem Bau einer Haltestelle an der Willow Straße will die Gesellschaft sich nicht verstehen. Der Mayor meint, in einzelnen Stücken könne man Herrn Buckingham nicht ganz Unrecht geben.

Die Theaterkommission hat heute unter Anderem beschlossen, zu empfehlen, daß den Eigenthümern der bestehenden Theater gestattet werden solle, bis zu 13 Sitze in einer, nicht durch Durchgänge getrennten, Reihe zu haben. Die jetzige Verordnung beschränkt die Zahl der Sitze auf 10. Ald. Ehemann wird gegen die Annahme dieser Empfehlung Verwahrung einlegen. Weiter als bis auf 11, meint er, solle man nicht gehen.

Mit Hilfe von Pitometern, oder Wasserdruckmessern, welche die Herren Edward S. Cole und B. B. Hodkins sich von New York verschafft haben, wird morgen, und zwar in Hyde Park, mit Erhebungen darüber begonnen werden, wie viel von dem städtischen Leitungswasser verloren geht — ob nun durch Lecke oder Diebstahl — ehe es den Kunden des Wasseramtes zugeführt wird. Die Pumpenstation in Hyde Park, am Fuße der 68. Straße, saugt täglich von 72—80 Millionen Gallonen Wasser aus dem See. Zur Vertheilung desselben auf den Distrikt, welcher durch die Station mit Wasser versorgt wird, dienen sechs Hauptröhren von je 36 Zoll Durchmesser. Zur Messung des Druckes in denselben wird nun verfahren wie folgt:

Die Leitungsröhren werden angebohrt, und man führt durch die Bohröffnungen in dieselben gebogene Röhren ein. Ein Hakenende dieser Röhren wird stromaufwärts gekehrt, das andere stromabwärts. Das durch die Leitungsröhre strömende Wasser drückt gegen die Mündung des ersteren Hakens und verursacht in dem anderen Haken eine entsprechende Saugwirkung. Hierdurch wird in einer zweiten Röhre, die mit der ersten verbunden ist und eine dickflüssige chemische Mischung enthält, ein Steigen dieser Mischung verursacht. Die Höhe dieser Steigung wird photographisch festgehalten und dadurch berechnet man den jeweils in der Leitungsröhre vorhandenen Wasserdruck, bezw. die Wassermenge, welche in einem gegebenen Zeitraum durch die Röhre fließt. Die Pitometer werden an verschiedenen Stellen eingeführt und zwei volle Tage in denselben belassen werden. Ober-Baukommissär Blocki und Stadt-Ingenieur Ericson versprechen sich von dem Ergebniß der Messungen mancherlei Interessantes. — Herr Cole, der die Messungen vornimmt, ist beiläufig ein Sohn des verstorbenen Ingenieurs John A. Cole, der seiner Zeit als Gemeinde-Ingenieur von Hyde Park die erste Saugstation am Fuße der 68. Str. gebaut hat.

Das Mandamus-Verfahren, welches Henry Raben gegen die Stadtverwaltung angestrengt hat, um die Ausfertigung der von ihm für das Lokal 345 Division Str. nachgesuchten Schanklizens zu erzwingen, schwebt vor Richter Haneсy, der die mündliche Verhandlung in dieser Angelegenheit auf Freitag Vormittag anberaumt hat. Der Rechtsvertreter der Stadt erklärt in seiner heute eingereichten Antwortschrift, die Lizens werde dem Raben verweigert, weil der von demselben ausgewählte Geschäftsplatz unmittelbar neben einer öffentlichen Schule liege, und weil Raben nicht nachgewiesen habe, daß er „von gutem Charakter" sei.

— Wer den Schaden hat......— A.: „Himmeldonnerwetter, renn' ich an den verfluchten Baum!" — B.: „Beruhige Dich nur, der Baum wird ja nicht gleich eingehen!"

[illegible]

Richter Tuley spricht [illegible] seine Kinder zu.

Richter Tuley hat die [illegible] Children's Home and Aid Society heute angewiesen, dem Lehrer Florian Afton aus La Salle County seine sieben Kinder wieder auszuliefern, welche der Gesellschaft vom Countygericht in Ottawa überwiesen worden waren, während Afton dort im Gefängniß saß, unter dem (ungerechten) Verdacht, daß er strafrechtlich verantwortlich sei für den Tod seiner kurz zuvor im Kindbett gestorbenen Gattin. Richter Tuley entscheidet die Frage vom rein technischen Standpunkt und erklärt, daß der Paragraph des einschlägigen Gesetzes, welcher auch in Counties, wo es Vormundschaftsgerichte gibt, den Countygerichten das Verfügungsrecht über freundlose Kinder zugesteht, verfassungswidrig sei. Die Legislatur könne nicht durch einen bloßen Gesetzesakt, in dessen Titel von einer solchen Absicht nichts gesagt sei, die Machtbefugnisse eines Gerichtshofes erweitern. Ferner tadelt der Richter es, daß der Sheriff von La Salle County nicht die vorgeschriebene Form beobachtet hat, als er sich der Kinder Aftons bemächtigte. Im Uebrigen gibt der Richter zu, daß die Kinder wahrscheinlich bei der Home and Aid Society besser aufgehoben sein würden, als bei Afton, da dieser offenbar nicht der Mann sei, um eine so zahlreiche Familie zu ernähren. Afton seinerseits behauptet, er sei ein Opfer der Gehässigkeit von Beamten in La Salle County, welche er gegen sich aufgebracht hätte, indem er allerlei Krummheiten in der Countyverwaltung aufdeckte.

Das jüngste von den sieben Kindern ist übrigens gestorben, während es sich in der Obhut der Home and Aid Society befand. Sämmtliche Kinder sind unter 16 Jahr alt.

Zur Ausdehnung des Reichsarmenrechts auf Elsaß-Lothringen.

Das Deutsche Reich zerfällt hinsichtlich der Verpflichtung zur Armenfürsorge in drei verschiedene Gebiete: das Gebiet des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz, das Gebiet des bairischen und das des französischen Armenpflegerechts. Das letztere gilt im Reichsland Elsaß-Lothringen. Schon seitdem Elsaß-Lothringen dem Deutschen Reich einverleibt ist, wurde die Frage erörtert, ob es sich nicht empfehle, das deutsche Reichsarmenrecht durch Einführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz auf Elsaß-Lothringen auszudehnen. Vielfach wird sogar diese Maßnahme, vornehmlich auch mit Rücksicht auf die in Elsaß-Lothringen dringend gebotene Reform des Armenwesens, von altdeutschen Behörden, vom Reichstag, von verschiedenen Landesvertretungen, von der Presse, von Vereinen und Einzelpersonen, die sich mit Fragen der Armenfürsorge befassen, als eine Nothwendigkeit bezeichnet. Bisher hat der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen auf dem Standpunkt gestanden, daß die Ausdehnung des Reichsarmenrechts auf das Reichsland nicht nur nicht zu empfehlen sei, daß sie vielmehr eine große Ungerechtigkeit bedeuten würde. Neuerdings hat sich die Meinung der liberalen Partei im Landesausschuß geändert, und sie hat einen Initiativ-Antrag eingebracht, der eine Einführung des Reichsarmenrechtes befürwortet. Bei diesem Zwiespalt kommt eine sehr lehrreiche Schrift des Syndikus der Düsseldorfer Handwerkskammer Joseph Wilden gelegen, die Gründe und Gegengründe objektiv prüft und als Ergebniß zu dem Schluß gelangt, „daß die elsaß-lothringische Armengesetzgebung veraltet und den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßt ist, daß ferner die öffentliche Armenpflege in Elsaß-Lothringen dringend der Reform bedarf, um die zahlreichen Mängel und Benachtheiligungen zu beseitigen. Zur Durchführung dieser Reform empfiehlt sich die Einführung des Reichs-Unterstützungswohnsitzgesetzes, welchen Standpunkt namentlich maßgebende altdeutsche Kreise vertreten, besonders der Reichstag und die deutsche Reichsregierung.

— Ein wichtiger Punkt in der Erziehung ist die Aufrichtigkeit; wie schwer hält es, sie den Kindern — abzugewöhnen!

— Der Geizhals. — Kellner: „Sie haben wohl versehentlich das Trinkgeld vergessen, mein Herr?" — „Trinkgeld? Gibt's nicht! Ich bin Temperenzler!"

— Unter „innerer" Werth wird heutzutage meistens der Inhalt der Börse verstanden.

— Weiblich. — „Du wolltest Dich doch von einer Advokatin vertheidigen lassen, Ede!" — „Stimmt! Die hat aber meine Vertheidigung mit Entrüstung abgelehnt, weil ich bei dem Einbruch muthwillig einen hocheleganten Pariser Modellhut zerstört habe!"

Scheuers Zichorie
ist nach einem geheimen Rezept hergestellt.
Seit über 100 Jahren im Gebrauch.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Die abgesetzte Presse.

Durch ihr verständnißvolles Eingehen auf die auswärtige Politik der Regierung hat die britische Presse sich stets ausgezeichnet. Wenn es sich darum handelt, das britische „Prestige" zu vermehren, oder wenn irgend eine fremde Nation veranlaßt werden soll, die britischen Geschäfte zu besorgen, müssen die Tories und die Whigs, aller ihrer sonstigen Streitigkeiten ungeachtet, wie Brüder zusammenhalten. Das gehört auch mit zu den Ueberlieferungen, die den Ruhm — und Vortheil Albions ausmachen, und die nicht nur vom Parlamente heilig gehalten werden müssen. In der allerjüngsten Zeit scheint jedoch die „einflußreiche" britische Presse entweder jede Fühlung mit den regierenden Kreisen verloren, oder ihre Absichten ganz falsch verstanden zu haben. Sie hat mehrere Male so lächerliche Fehler gemacht, daß sie sich zu Erklärungen und Entschuldigungen genöthigt sieht, welche ihre Lage nur verschlimmern. Die britische Politik, sagt sie, sei geradezu „unberechenbar" geworden, seitdem der König aus seiner „verfassungsmäßigen" Zurückhaltung herausgetreten sei und die diplomatischen Angelegenheiten nicht mehr ausschließlich dem aus dem Parlamente hervorgegangenen Ministerium überlasse. Durch diesen mittelbaren Vorwurf gegen den König hat sie indessen nur die öffentliche Aufmerksam auf die von den Geschichtsschreibern freilich stets betonte Thatsache gelenkt, daß die britische Krone ihre Rechte nur zeitweilig nicht ausgeübt, aber niemals förmlich aufgegeben hat. Edward VII. ist nun anscheinend entschlossen, es auf den Zorn der unverantwortlichen Zeitungen ankommen zu lassen und ihnen zum Trotze thatsächlich zu herrschen. Denn trotz aller Mahnungen und versteckten Drohungen, die besonders vor seinem Besuche in Kiel an ihn gerichtet worden sind, hat er sich herausgenommen, auch mit Deutschland einen Schiedsgerichtsvertrag zu schließen.

Wie der bekannte Blitz aus heiterem Himmel hat auf die „öffentliche Meinung" Großbritanniens die Ankündigung des Ministers Lansdowne gewirkt, daß er soeben einen Vertrag unterzeichnet hat, demzufolge alle Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Großbritannien, die rein rechtlicher Art sind oder sich aus der Auslegung der bestehenden Verträge ergeben, auf schiedsgerichtlichem Wege geschlichtet werden sollen. An und für sich läßt sich gegen ein derartiges Uebereinkommen schlechterdings nichts einwenden, weil es ja nur im Einklang mit den so häufig verkündeten britischen Friedensbestrebungen steht. Da aber die gesammte britische Presse, als vor einigen Monaten ein ganz gleicher Vertrag zwischen Großbritannien und Frankreich und etwas später auch mit Italien zustande kam, von der nun glücklich bewerkstelligten „Vereinsammung" Deutschlands redete, fühlt sie sich jetzt natürlich in ihren heiligsten Gefühlen tief gekränkt. Sie kann unmöglich leugnen, daß sie von den Plänen der Regierung nicht die geringste Kenntniß besessen, und in Folge dessen den größten Unsinn geschwätzt hat. Ein Minister, das weiß sie, würde es nicht gewagt haben, die öffentliche Meinung derartig zu „mystifiziren" oder richtiger zu verhöhnen. Nur ein König, der sich seiner Herrschergewalt bewußt ist, konnte sich erdreisten, trotz der Hetzereien der britischen Presse gegen Deutschland, gerade mit diesem verhaßten „Nebenbuhler" einen Vertrag zu schließen, durch den alle Anlässe zu kleinlichen Reibereien vermieden werden sollen. Und den König kann man nicht stürzen, wie jeden beliebigen Minister des Auswärtigen, der sich erlaubt hat, die Macht der Presse zu verspotten. Man kann höchstens andeuten, daß er sich durch sein verwandtschaftliches Verhältniß zum deutschen Kaiser hat beeinflussen lassen, und auch diese Bosheit läßt sich angesichts der Thatsache nicht aufrecht erhalten, daß er dem deutschen Reiche schließlich keine größere „Gunst" erwiesen hat, als der französischen Republik und dem Königreiche Italien.

Wenn König Edward „dynastische Politik" treibt, so bestätigt er nur die Beobachtung, daß die neuzeitlichen Herrscher auf die Erhaltung des Friedens mehr bedacht sind, als die Völker. Gleich dem deutschen Kaiser, der bei seiner Thronbesteigung gerade von den Engländern als "war lord" ausgegeben wurde, ist er fortgesetzt bemüht, den gegenseitigen Mißstimmungen zu steuern und gute Beziehungen zu allen Nationen anzubahnen. Das gereicht ihm ebenso sehr zur Ehre, wie sein allerdings unverkennbares Bestreben, das dernunftwidrige Schattenkönigthum abzustreifen. Solange Großbritannien eine Monarchie ist, sollte der Monarch nicht blos die Herrenmoden angeben und Hoffestlichkeiten veranstalten, sondern sein Gehalt zu verdienen suchen.

„Golden rule"-Jones.

Mayor Samuel M. Jones von Toledo, der Mann von der „goldenen Regel" ist gestorben und mit ihm verschwindet ein „Original" aus dem öffentlichen Leben des Landes.

Jones trat zuerst in das Licht der Oeffentlichkeit im Jahre 1897 als republikanischer Kongreß-Kandidat für das Bürgermeisteramt. Er wurde gewählt, aber die Partei merkte bald, daß sie sozusagen ein Kukuksei ausgebrütet hatte, denn Jones entpuppte sich alsbald als ausgesprochener Sozialist und schenkte den sogenannten Parteiinteressen nicht die geringste Beachtung. Demzufolge wurde ihm in 1899 die Nomination der Partei versagt, woraufhin Jones auf einem „unabhängigen Ticket" lief. Er wurde gewählt und wieder und wieder gewählt, trotzdem er von den Politikern beider Parteien und dem größten Theil der Presse bitter bekämpft wurde. Die Befeindung galt seinen sozialistischen Grundsätzen, im Besonderen seiner Befürwortung des „Staatsbetriebs" und seiner oft bis zur „Nullifikation" der Gesetze gehenden Nachsicht mit Verfehlungen und Schwächen. Seine Beliebtheit und damit wiederholte Erwählung hatte er aber weniger jenen „Grundsätzen" zu danken als seiner Persönlichkeit; der Thatsache, daß er selbst so handelte wie er predigte und damit den besten Beweis für die Ehrlichkeit seiner Worte und Ansichten gab. Er war eben der Mann der „goldenen Regel": „Handle andere gegenüber, wie Du willst, daß sie Dir gegenüber handeln" und „was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem andern zu,"

Er ließ jene „goldene Regel" an die Mauern seines Fabrikgebäudes in Toledo und seiner Fabrikanlage im „Oelbezirk" anschlagen, und er handelte darnach. Er hatte gewisse Patente, die ihn vor dem Wettbewerb schützten und konnte demnach für seine Waaren Preise verlangen, die ihm hohe Profite abwarfen. Er versetzte sich in die Lage seiner Arbeiter, und meinte, er würde als solcher den Wunsch haben, einen Antheil an den, Dank den Patenten erzielten, höheren Gewinnen zu bekommen. So bewilligte er seinen Arbeitern den achtstündigen Arbeitstag, indem er gleichzeitig die Löhne erhöhte. Er führte seine sozialistischen Gedanken nicht so weit durch, daß er den Gewinn mit den Arbeitern theilte, aber er gab ihnen doch mehr als er zu geben nöthig gehabt hätte. Das sicherte ihm die Freundschaft und die Stimmen der sogenannten Arbeiterbevölkerung, mußte ihm aber dafür selbstverständlich in den Arbeitgeberkreisen viel Feindschaft zuziehen, denn es führte zu viel Unzufriedenheit unter deren Arbeitern, ohne daß es ihnen (den Arbeitgebern) in den meisten Fällen selbst bei ernstlichstem Willen, möglich gewesen wäre, dem Beispiel zu folgen und auch ihrerseits die Löhne zu erhöhen und den achtstündigen Arbeitstag einzuführen. Es gibt eben immer nur verhältnißmäßig wenige Fabrikanten, die durch Patente oder sonstwie vor dem Wettbewerb geschützt sind und sich's demzufolge leisten können, höhere Löhne zu bezahlen, als die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes verlangt.

„Golden Rule" Jones befand sich als Arbeitgeber in einer glücklichen Ausnahmestellung, und diese sicherte ihm die Ausnahmestellung, die er als Politiker und Volkswirthschaftler einnahm. Wäre er nicht in der glücklichen Lage gewesen, seinen Worten durch die That solchen großen Nachdruck zu geben, so wären sie wohl auch ungehört verhallt. Dann würde er selbst nicht das geworden sein, was er wurde. Er hätte sich nicht so ausleben und auf Grund seiner goldenen Regel und deren Erweiterungen weiter entwickeln können. Er hätte, wenn es ihm selbst nicht möglich gewesen wäre, die sozialistischen Gedanken bis zu gewissem Grade wenigstens zu bethätigen, gar nicht zu dem festen Glauben an sie und an sich selbst, der ihn auszeichnete, kommen können. Wie es war, konnte er sozusagen sozialistisch handeln, und er gedieh dabei, und die Masse jubelte ihm zu, und da wurde er fester und fester in seiner Ueberzeugung, daß seine sozialen und sozialpolitischen Ansichten das einzig Richtige seien, und er predigte sie mit immer mehr Eifer und ging immer weiter auf ihrem Wege.

Der Sozialismus des „Golden Rule Jones" von Toledo war gewissermaßen ein persönlicher Sozialismus; er hatte seine Wurzeln und sog seine Kraft aus der Persönlichkeit und den persönlichen Verhältnissen des Genannten, so war auch im Besonderen sein Glaube an den Staat- oder Stadtbetrieb etwas Persönliches. Er war fest überzeugt, daß der städtische Betrieb aller öffentlichen oder halböffentlichen Nutzbarkeiten außerordentlich gut und vortheilhaft sein würde, weil er dabei stets nur sich selbst oder doch andere ihm in wirthschaftlicher Hinsicht und Charakterveranlagung wie ein Ei dem anderen ähnelnde Menschen an der Spitze des Betriebes dachte. Und die Menge jubelte ihm zu und glaubte auch daran, weil sie der Suggestion nachgab und bewußt oder unbewußt von der Annahme ausging, daß alle Beamten lauter „Golden Rule"-Jonese sein würden. Auch der Anklang, den sein Sozialismus fand, war etwas ganz Persönliches.

Jones läßt die Gedanken, für die er eintrat, daher bei seinem Ausscheiden nicht stärker zurück, als sie bei seinem Eintritt in das öffentliche Leben waren.

Streik der Schlachthausarbeiter.

Wie hier in Chicago haben in allen anderen Städten des Großschlächtereigewerbes, in Omaha, St. Joseph, Kansas City, St. Louis, East St. Louis u. s. w. die betheiligten Arbeiter dem Streikbeschluß ihrer Vertreter und Führer pünktlich Folge geleistet, so daß die Gesammtzahl der Ausständigen gegen 50,000 beträgt und die ganze große Industrie, auf die der größere Theil unserer achtzig Millionen Einwohner und ein großer Theil des Auslandes für seine Fleischnahrung angewiesen ist, bis auf weiteres zum Stillstand gebracht ist. Nichts ist sicherer, als daß, wenn dieser Streik in die Länge gezogen wird, er der großen Masse des Publikums und insbesondere den ärmeren Massen noch viel empfindlicher und drückender sich fühlbar machen muß, als es der Fall war bei dem langen Ausstande der Hartkohlengräber. War die Kohlennoth schlimm, die Fleischnoth würde sich unendlich schlimmer gestalten. Nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil des Volkes hat Hartkohlen verbraucht. Trotzdem hatte das ganze Volk zu leiden, als durch den Ausstand die Hartkohlengruben stillgelegt waren, indem durch den Mangel an Hartkohle auch die Weichkohlenpreise eine riesige Vertheuerung erfuhren. Nur ahnen läßt sich, welche Vertheuerung aller anderweitigen Nahrungsmittel ein andauernder Fleischmangel zur Folge haben würde.

Es kann nichts fruchten, jetzt noch zu untersuchen oder darüber zu streiten, ob der Streik wirklich nothwendig war, oder mit seiner Verhütung nicht den Arbeitern selber am besten gedient gewesen wäre. Worauf es jetzt ankommt, ist allen unnöthigen Zank und Streit zu vermeiden; nicht alten Hader aufzuwühlen über Dinge die nicht mehr geändert werden können; sondern „to let bygones be bygones" und mit Aufrichtigkeit und gutem Willen für die baldige Herstellung eines ehrenhaften, allen Parteien gerecht werdenden Friedens zu sorgen.

Der ganze Streit ist im Grunde nur ein Streit um die Höhe der Arbeitslöhne und die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade derartige Streitigkeiten am leichtesten sich beilegen lassen. Die Schwierigkeiten sind viel größer, wo es um sogenannte Prinzipienfragen geht, um Anerkennung der Union, „offene" oder „geschlossene" Werkstatt und Fragen ähnlicher Natur, wobei das Recht des Geschäftseigenthümers zur Leitung seines eigenen Geschäftes in Frage gestellt wird. Die Frage von Dollars und Cents, um die es im vorliegenden Falle sich handelt, ist im Wesentlichen nichts weiter als ein Rechenexempel. Verlangen die Arbeiter zuviel? Bieten die Unternehmer nicht genug? Ist der Lohn, den die Arbeiter fordern, so hoch, daß er den Werth der Arbeitsleistung übersteigt oder ohne Gefährdung des Geschäftes nicht bewilligt werden kann? Ist der Lohn, welchen die Unternehmer bieten, so niedrig, daß er den Marktwerth der Arbeit nicht erreicht oder den Arbeitern kein menschenwürdiges Dasein ermöglicht? In welchem Verhältniß stehen die strittigen Lohnsätze zu den landesüblichen Löhnen, die in anderen Gewerben für ähnliche, geschulte oder ungeschulte Arbeit bezahlt werden? Das sind die Fragen, auf die es ankommt, und es sind sämmtlich Fragen solcher Natur, daß die Antwort darauf durch ehrliche, unparteiische Untersuchung unschwer gefunden werden kann.

Warum also nicht thun, was in allen derartigen Fällen als die zugleich einfachste und sicherste Lösung erscheint — nämlich durch schiedsgerichtliche Schlichtung den Streit zum Austrage bringen? Wozu sollen die Arbeiter die Lasten, Leiden und Opfer einer monatelangen Kriegführung auf sich nehmen, deren Ausgang und Gewinn im besten Falle ungewiß ist, so lange die Möglichkeit besteht, alle gerechten Forderungen ohne Kampf und in Bälde bewilligt zu erhalten?

Welches Recht zur Beschwerde und welchen Grund zum Mißtrauen die Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber auch haben mögen, das Schiedsgerichts-Anerbieten der letzteren hätte trotz alledem angenommen werden sollen. War es nicht ehrlich gemeint, wie die Mißtrauischen meinen, so würde das sehr rasch sich herausgestellt haben und das Hilfsmittel des Streiks wäre den Arbeitern immer noch übrig geblieben. Gingen die Arbeiter auf das Schiedsgericht ein und ihr Mißtrauen wurde bestätigt, so waren die Arbeitgeber vor aller Welt in's Unrecht gesetzt und die ganze Macht der öffentlichen Meinung würde zu Gunsten der Arbeiter sich geltend gemacht haben; während jetzt, nachdem die Arbeiter das Schiedsgericht zurückgewiesen haben, ein Vorurtheil zu Gunsten der Arbeitgeber entsteht.

Glücklicher Weise ist es nicht zu spät, den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Die Arbeiter werden sich nichts vergeben, wenn sie nach reiferer Ueberlegung annehmen, was sie in einem Augenblick der Uebereilung abgelehnt haben. Der Streik läuft ihnen nicht davon. Streiken können sie immer noch, falls das Schiedsgericht in die Brüche gehen sollte. Sie werden, indem sie gleich den Arbeitgebern zur Unterwerfung unter einen unparteiischen Schiedsspruch sich bereit erklären, nur das Vertrauen in die Gerechtigkeit ihrer Sache beweisen. Und werden, wenn das erstrebte Ziel ihrer Forderungen überhaupt erreichbar ist, auf dem friedlichen Wege das Ziel sehr viel eher und sehr viel leichter erreichen, als durch die kriegerische Kraftprobe des Streiks, der nicht nur ihnen selbst große Opfer und ihren Angehörigen schwere Entbehrungen auferlegt, sondern auch Hunderttausende anderer Arbeiter schädigt und das ganze Publikum in Mitleidenschaft zieht.

Funkentelegraphie und Völkerrecht

Veranlassung zu einer anziehenden völkerrechtlichen Untersuchung bietet die in der letzten Zeit bewirkte Herstellung einer funkentelegraphischen Verbindung zwischen dem von den Japanern belagerten Port Arthur und dem chinesischen Hafen Tschifu. Daß die Russen sich von Port Arthur aus mit der übrigen Welt zu verständigen trachten, und daß sie hierzu auch die Funkentelegraphie sich dienstbar machen, ist ihr gutes Recht. Können die Japaner den Funkentelegraphenapparat in Port Arthur nicht zerstören, so müssen sie seine Thätigkeit eben dulden. Wie aber steht es mit dem Funkentelegraphenapparat in Tschifu, der die nothwendige Ergänzung zu dem Apparat in Port Arthur bildet? China ist neutral. Ist es ein Bruch dieser Neutralität, wenn China dadurch, daß es die Aufstellung eines Funkentelegraphenapparates in Tschifu gestattet, den in Port Arthur Belagerten eine telegraphische Verbindung mit der Außenwelt ermöglicht? Die Japaner bejahen diese Frage, die Russen verneinen sie. Zur Rechtfertigung ihrer Auffassung berufen sich die Russen auf die bestehenden, den unterseeischen telegraphischen Verkehr regelnden völkerrechtlichen Bestimmungen. Auf Anregung der französischen Regierung war im Jahre 1882 eine internationale Konferenz nach Paris einberufen, die indeß zu keinem Ergebniß gelangte. Erst nach wiederholten Berathungen konnte am 14. März 1884 ein Vertrag unterzeichnet werden, der dann in den betreffenden Ländern auf gesetzlichem Wege zur Geltung gebracht wurde.

Durch diesen Vertrag, auf dessen Abmachungen sich Rußland, wie gesagt, in dem in Rede stehenden Falle beruft, sind die Kabel für Friedenszeiten geschützt; die Freiheit des Handelns kriegführender Mächte ist jedoch nicht beschränkt. Danach haben Kriegführende das Recht, Telegraphenkabel, die dem Gegner Verbindungen ermöglichen, auch dann zu zerstören, wenn diese Kabel neutralen Staaten gehören. Handelt es sich dabei um Verletzung neutralen Eigenthums, so ist andererseits die Verpflichtung zum Ersatz des entstandenen Schadens vorhanden. Von dieser Freiheit des Handelns hat Japan sofort zu Beginn des Krieges Gebrauch gemacht, indem es das Port Arthur mit Tschifu verbindende Kabel unterband. Rußland sagt nun: Japan hat das Recht, ein Kabel zu zerstören, durch das ich mit einer neutralen Macht in Verbindung stehe. Daraus folgt aber, daß es keine Verletzung der Neutralität ist, wenn die betreffende neutrale Macht Nachrichten von mir entgegennimmt. Wie ich berechtigt bin, auf Mittel und Wege zu sinnen, um mir derartige Verbindungen zu schaffen, so ist Japan berechtigt, alles aufzubieten, um diese Verbindungen zu vernichten. Will oder kann Japan das nicht, so muß es die Verbindungen dulden. Dem Neutralen zu verbieten, Depeschen von mir entgegenzunehmen, dazu hat es kein Recht.

Bis hierher muß man den russischen Ausführungen unumwunden beipflichten. Bedenklich ist dagegen das Weitere. Nach russischer Auffassung seien die eben entwickelten, für die Behandlung unterseeischer Kabel völkerrechtlich festgelegten Grundsätze auf die Funkentelegraphie zu übertragen. Japan sei berechtigt, das Funkensprechen zu vereiteln. Wenn es dazu außer Stande sei, müsse es sich die Verbindung gefallen lassen. Thatsächlich ist Japan außer stande. Es könnte den funkentelegraphischen Verkehr nur unterbrechen, wenn es die Station in Tschifu zerstörte. Zu diesem Zweck aber müßte es neutrales Gebiet betreten, und das darf es nicht. Ein Kabel, das den einen Kriegführenden mit einem Neutralen verbindet, kann der andere Kriegführende zerstören, ohne neutrales Gebiet zu betreten. Anders aber bei der Funkentelegraphie.

Aus diesem Grunde scheint die russische Auffassung irrig. Die Bestimmungen der Konvention von 1884 sind getroffen worden, als man von der Funkentelegraphie noch keine Ahnung hatte; sie sind getroffen worden unter der Voraussetzung, daß Kriegführende die telegraphischen Verbindungen zwischen dem Gegner und neutralen Staaten zerstören können, ohne die Hoheitsrechte der Neutralen zu verletzen. Sobald diese Voraussetzung nicht mehr zutrifft, und das ist bei der Funkentelegraphie der Fall, bedürfen die betreffenden Bestimmungen einer Neuregelung und die Rechte und Pflichten der Neutralen einer anderweitigen Abgrenzung. Zu einer solchen wird es, sobald der jetzige Krieg erst vorüber ist, zweifellos auch kommen. Die Funkentelegraphie ist so eigenartig, daß sie sich unter die bestehenden völkerrechtlichen Abmachungen nicht bringen läßt. Der internationale Verkehr mit ihr erheischt ein besonderes Abkommen.

Ein neues Zeppelin'sches Luftschiff.

Dem Grafen Zeppelin ist nach dem Vorgange Württembergs nunmehr auch in Baiern eine Lotterie (das Los zu 2 Mark) bewilligt worden, welche die Mittel zum Bau eines neuen leichtern und mit einem kräftigeren Motor ausgestatteten Aluminium-Luftschiffes liefern soll. Seit den ersten Zeppelin'schen Flugversuchen hat der Motorbau namentlich hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Kraftleistung und Eigengewicht der Maschine sehr große Fortschritte gemacht. Zweifelhafter ist es, ob sich das Gewicht der Aluminiumhülle, die auch diesmal beibehalten werden soll, wesentlich verringern läßt. In Anbetracht der riesenhaften Maßverhältnisse des Luftschiffes bereitet es namentlich Schwierigkeiten, demselben durch Längs- und Querstützen die nöthige Festigkeit zu geben. Auch wenn die erwünschte Geschwindigkeit erreicht werden sollte, die das Fahrzeug wenigstens von nicht allzu heftigen Luftströmungen unabhängig machen würde, bleibt doch immer noch die Gefahr der Havarie, der namentlich beim Landen die starre Oberfläche eines durch seine Größe unhandlichen Bauwerks in besonders hohem Grade ausgesetzt ist. Die von den Theoretikern der Luftschiffahrt als Mindestmaß verlangte Geschwindigkeit ist ja auch schon von Santos Dumont und andern erreicht worden, ohne daß man aber seither von einer Nutzanwendung gehört hätte, die über diejenige der ältern Freifahrt- und Fesselballons hinausginge. Hoffen wir, daß dem verbesserten Zeppelinschen Luftschiff diesmal nicht bloß ein theoretischer, sondern auch ein praktischer Erfolg beschieden sein möge.

Lokalbericht.

Die Wahlkampagne.

Republikaner treffen Zurüstungen für dieselbe.

Zurückzueroberndes Gebiet.

Demokraten planen eine große Kundgebung für den 20. August. — Vorhandene Uneinigkeit gibt den Demokraten wenig Aussicht auf Erfolg im Staate Illinois.

Von den 25 Kongreßdistrikten des Staates Illinois werden gegenwärtig 17 von Republikanern vertreten und 8 von Demokraten. Die Republikaner geben sich der Hoffnung hin, daß es ihnen gelingen werde, im Herbst mindestens zwei der acht gegenwärtig demokratischen Distrikte zurückzuerobern, nämlich den ersten und den vierundzwanzigsten. Zugeschnitten sind dieselben von der Legislatur ursprünglich entschieden republikanisch. Im ersten Distrikt wurde vor zwei Jahren der Republikaner Martin B. Madden von dem Demokraten Martin Emerich geschlagen. Dem allgemeinen Dafürhalten nach war der Grund für die Niederlage Maddens in der Unbeliebtheit zu suchen, welche derselbe in weiten Kreisen seiner eigenen Parteigenossen sich erworben hatte. Er selber schreibt aber seinen Mißerfolg nur dem Umstande zu, daß er seiner Erwählung zu sicher gewesen. Er ist in diesem Jahre wiedernominirt worden, und will nun eine um so eifrigere Agitation entfalten. Zum Leiter seiner Kampagne soll sich Herr Madden den Bäckereibesitzer John A. Heusner ausersehen haben. — Im 24. Bezirk ist P. T. Chapman der republikanische Kandidat. Auch er ist der Ansicht, daß dieser Bezirk der Partei vor zwei Jahren nur infolge zu großer Zuversicht verloren ging, und will heuer nicht in diesen Fehler verfallen. Auch in dem 21. und in dem 23. Bezirk halten die Republikaner die Erwählung ihres Kongreßkandidaten für wahrscheinlich, da unter den Demokraten große Uneinigkeit herrschen soll.

Gouverneurs-Kandidat Deneen wird wahrscheinlich am Samstag nach Chicago zurückkehren. Am selben Tage soll hier eine wichtige Konferenz der republikanischen Parteiführer stattfinden und die Ernennung der Kampagne-Ausschüsse für den Staat und für Cook County vorgenommen werden. Besonderes Gewicht wird auf die Zusammensetzung des Finanzkomites gelegt werden. Was dasselbe für Wahlzwecke auftreibt, soll gleichmäßig zwischen dem Staats- und dem County-Komite vertheilt werden. Beide Organisationen rechnen auf einen beträchtlichen Zuschuß aus dem nationalen Kriegsfonds der Partei für den Fall, daß seitens der Demokraten große Anstrengungen gemacht werden sollten, den Staat Illinois zu erobern.

Die Eröffnung der demokratischen Wahlkampagne für Chicago ist nunmehr auf den 20. August anberaumt. Die „Chicago Democracy", Mayor Harrisons Organisation, wird an diesem Datum eine große Kundgebung veranstalten. Redner aus allen Theilen des Landes werden zu derselben eingeladen, unter Anderen Champ Clark von Missouri, der frühere (republikanische Kongreß-Abgeordnete Towne, Wm. J. Bryan, Ex-Mayor Taggart von Indianapolis und T. E. Ryan, Vertreter des Staates Wisconsin im nationalen Parteivorstand. Von den beiden zuletzt genannten Herren wird erwartet, daß sie zu der Veranstaltung mit zahlreicher Begleitung nach Chicago kommen werden. Als Vertreter des Staates Illinois stehen Richter Thompson von Jacksonville, der frühere Abgeordnete O'Donnell von Bloomington und Henry T. Rainey von Corrollton auf der Rednerliste.

Als Schauplatz für die Demonstration ist „Riverview", der alte Schützenpark, bereits belegt worden. Mayor Harrison ist der Ansicht, daß diese Kundgebung ihm bei der nationalen Parteileitung einen Stein im Brett verschaffen werde. Er rechnet darauf, daß etwanige Beiträge, welche aus der allgemeinen Parteikasse nach Illinois geschickt werden mögen, dann größtentheils, oder wohl gar ausschließlich, der unter seiner Kontrole stehenden Parteiorganisation für Cook County werden überwiesen werden. Aus dem Innern des Staates wird gemeldet, daß M. F. Dunlap, Dr. Watson, Richard Thompson und andere Gegner des Ex-Mayor Hopkins nichts unversucht lassen wollen, um diesem die Parteileitung aus den Händen zu reißen, oder doch gründlich zu verleiden. Es heißt, daß die mißvergnügten Elemente in verschiedenen stockdemokratischen Kongreßbezirken halb und halb entschlossen seien, den Republikanern daselbst zum Siege zu verhelfen, oder doch nichts zur Bekämpfung von deren Kandidaten zu thun, nur um zu zeigen, daß sie mit Hopkins und seinen Leuten nichts zu thun haben wollen.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Marshall Field erneuert den Pachtvertrag für einen Anbau.

Marshall Field hat mit Frau Bertha T. B. Harvey und Frau Myra C. Botsford den Miethvertrag für das Grundstück 75—77 Wabash Ave. verlängert. Er läuft jetzt noch 27 Jahre und 10 Monate zur Rate von $12,000 das Jahr und kann auf weitere 25 oder 50 Jahre verlängert werden. Das Grundstück ist 48 Fuß lang, 150⅔ Fuß tief und ist mit einem fünfstöckigen Haus, das seit 1873 steht, bestanden. Die Einschätzungsbehörde bewerthete die Liegenschaft letztes Jahr auf $239,040.

Charles W. Richard hat sein Grundeigenthum an State Str., 130 Fuß nördlich von Root Str., 52 bei 103 Fuß, für $26,000 an Luella S. Mauby verkauft.

W. H. Jones verkaufte an H. W. Henshaw das Grundstück Nr. 1848 Barry Ave., 72 bei 178 Fuß, mit einem zehn Zimmer enthaltenden Haus und Schuppen für $21,500. Als einen Theil der Kaufsumme übertrug der Käufer sein Eigenthum, 432 N. State Str., 22 bei 132 Fuß, mit einem dreistöckigen Backsteinhaus im Werthe von $9000, an den Verkäufer.

Rennen zu Harlem.

Der gestrige Renntag in Harlem hatte folgendes Ergebniß:

1. Jungfernrennen für Zweijährige. Distanz: 5 Furlongs. Preis $500 — Sieger: „Lord Dixon"; Eigenthümer: T. E. Cassin & Co.; Zeit: 1 Minute 4 Sek.
2. Meilenrennen für Drei- und Mehrjährige. Preis $500 — Sieger: „Outcome"; Eigenthümer: Clay Bros. Zeit: 1 Minute 44 Sek.
3. Handicap für Drei- und Mehrjährige. Distanz: 1 1/16 Meile. Preis $800 — Sieger: „Bragg"; Eigenthümer: James Curl; Zeit: 1 Minute 50 3/5 Sek.
4. Flachrennen für Drei- und Mehrjährige. Distanz: 6 Furlongs. Preis $600 — Sieger: „Tokalon"; Eigenthümer: J. W. Fuller; Zeit: 1 Minute 14 1/5 Sek.
5. Flachrennen für Zweijährige. Distanz: 5 Furlongs. Preis $500 — Sieger: „Handzarra"; Eigenthümer: F. R. Van Meter; Zeit: 1 Minute 3 3/5 Sek.
6. Verkaufsrennen für Drei- und Mehrjährige. Distanz: 1 Meile. Preis $500—Sieger: „D. L. Moore"; Eigenthümer: E. C. Reynolds; Zeit 1 Minute 44 Sekunden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn

Raymond Steinke

am Montag, den 11. Juli, im Alter von 2 Jahr und 10 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 129 Frankfurt Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph und Emma Steinke geb. Beck, Eltern.
Harry, Willie und Herbert Steinke, Brüder, nebst Verwandten. dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Christian Habermehl

im Alter von 44 Jahren am Dienstag Morgen, 12. Juni, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1872 N. Seeley Ave., nahe Roscoe Boulevard, nach der St. Alphonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Marie Habermehl, Gattin.
Francis, Math, Elsie, George, Kinder.
Charles J. und Henry L. Habermehl, Brüder.
Theresia Habermehl, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Willie Jarzomkowsky

gestern Morgen um 6 Uhr im Alter von 13 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 601 14. Ave., Maywood, Jll., nach dem Oak Ridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Fred und Hedwig Jarzomkowsky, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Frank Schumacher

im Alter von 53 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3113 Forest Avenue, am Donnerstag, den 14. Juli, 2 Uhr Nachmittags, nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Schumacher, Gattin, nebst Kindern und Schwiegersöhnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Barbara Zinn

im Alter von 62 Jahren am Mittwoch, den 13. Juli, Morgens um 2 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1949 N. Albany Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katie Steffan, Tochter.
Eduard Zinn, Sohn.
Max Zinn, Stiefsohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joseph Witt

im Alter von 50 Jahren und 6 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag, um 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 379 Berlin Str., nach der Christus-Kirche und von da nach dem St. Lukas-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frederika Witt, Gattin.
Hermann, Robert Witt, Söhne.
Mathilda, Frieda, Lillie und Mabel Witt, Töchter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Brickmacher-Kranken-Unterstützungs-Verein von Chicago.

Allen Brüdern die traurige Nachricht von dem Tode unseres Bruders

Chas. Macholl.

Die Beamten sind ersucht, am Donnerstag, den 14. Juli, um 12 Uhr, in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

August Behlow, Präsident.
John Schalla, Finanzsekretär.

Gestorben: Ida Berghans, geb. Bary, geliebte Gattin von Mike und Mutter von Helen, Minnie, Ada, Hannah, Carl und Harold. Beerdigung vom Trauerhause, 602 S. Turner Ave., am 14. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, per Kutschen nach Concordia.

Gestorben: Fritz Schultze, am 12. Juli, im Alter von 84 Jahren. Begräbniß vom Trauerhause, 666 Osgood Str., am Samstag, um 2 Uhr, nach Graceland. midofr

Zur Erinnerung.

Wehmüthige Erinnerung an unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Augusta Brunn,

die heute vor einem Jahre, am 13. Juli 1903, gestorben ist.

Ein Jahr ist schon dahin geflossen,
Seit Du, geliebte Gattin und Mutter,
Die treuen Augen hast geschlossen,
Getrost in Gott zur ewigen Ruh'.
Der heutige Tag weckt alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Dir, allerliebste Mutter, nach.
So ruh' nun sanft in Gottes Namen,
Ach, liebe Gattin und Mutter Du,
Denn viel hast Du erdulden müssen,
Schmerz, Kummer, Weh in dieser Welt.
Nun ruhst Du aus von Deinen Schmerzen,
Bis Dich der Herr zur Auferstehung ruft.
Uns aber bleibt das Sprüchlein trösten:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Ruhe sanft! Auf Wiedersehen!

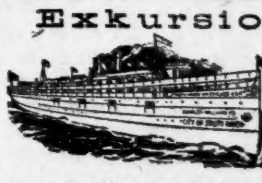
Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Brunn, Gatte, nebst Kindern und Schwiegerkindern.

Für Dekorationsmaler, Bildhauer, Architekten 2c.
Verlagswerke in großer Auswahl, am Billigsten bei
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Gestorben: Emil Engber im Alter von 14 Jahren, Sohn von Emil und Louise Engber, geb. Schumacher, gestorben am 11. Juli. Beerdigung am 14. Juli, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 19 Fry Str., nach der St. Peters-Kirche, West Chicago Ave. und Noble Str., von da nach dem Concordia-Friedhof.—Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Kriegerverein von Chicago
30jähriges Gründungs-Jubiläum,
verbunden mit
Großem Militär-Konzert
ausgeführt von der Ersten Kaiserlich Deutschen Marinekapelle aus Deutschland, 43 Mann stark, unter Leitung des Kapellmeisters Louis Kindermann, am Sonntag und Montag, 17. und 18. Juli 1904, im Nord Chicago Schützen-Park, Ecke Belmont und Western Ave. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents pro Person. mifason

Exkursionen

Tägl. 9.30 Vorm., Sonntag 10 Vorm.
$1.00 Rundfahrt.
Ankunft 9.30 Abends.
Der weiße Schnelldampfer City of South Haven. Schnellstes und schönstes Dampfschiff auf dem Michigan-See. Nach dem schönen South Haven. Samstag Nachm. 2 Uhr. Jeden Abend um 11.
DUNKLEY WILLIAMS CO.
Docks Rush Str. Brücke. 24jun,X*

Die Königin der Seen—Dampfschiff
EASTLAND
Der größte und schnellste Dampfer auf den Seen. Schnelligkeit 21 Meilen die Stunde.
$1 South Haven und zurück.
9:30 Vorm., ausgen. Samstags, 2 Uhr Nachmittags, Sonntags 10 Uhr Vorm.
Docks: Wells Str.-Brücke.
Tel. Main 4711. 1jl,frmomi,*

Harlem Jockey Club
Rennen v. 6. bis 16. Juli. Eintritt $1.00.
Sechs Rennen täglich, beginnend 2.30 Nachm.
Musik von Banks Cregiers Orchester.
Illinois Central Spezial-Züge um 12:30. 12:13, 1:10 u. 1:40 Nachm., anhaltend an Van Buren Str., Park Row und Halsted Str. Rückfahrt, erster Zug nach dem 5. Rennen. Chicago & Oak Park Hochbahnzüge verlassen Lake u. Clark Str. um 12:37, 12:49, 12:55, 1:01, 1:07, 1:13, 1:25, 1:37 und 2:07 Nachm., an allen Stationen der Schleife haltend. Rückfahrt, erster Zug nach dem 5. Rennen, andere nach dem letzten Rennen, anhaltend an Austin Ave., California Ave., Ashland Ave. und Halsted Str. Metropolitan Hochbahn—Züge verlassen Pacific und Van Buren um 1:11, 1:21 u. 1:31 Nachm., halten an allen Stationen der Schleife an. Verbindung an der 52. Ave. mit der Suburban Electric direkt nach der Rennbahn. 12. Str. elektrische Bahn—Spezielle Waggons von Van Buren und State Str. in kurzen Zwischenpausen von 12:30 bis 1:15 Nachm. Madison Str.-Kabelbahn verbindet an der 40. Ave. mit der elektrischen Straßenbahn. 1—16julX

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT — WESTERN AVE. — ROSCOE BOUL.
Vollständigster und anziehendster Vergnügungs- und Erholungs-Park in Amerika. Spezielle Attraktionen.
1. kaiserl. Marinekapelle von Deutschland
Jeden Nachmittag und Abend. Eintritt: 10 Cts. Kinder 5 Cts. Sonntags und spezielle Piknik-Tage 25 Cts.; Kinder 10 Cts. jlll—15

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Avenue.
Großartige Bühnen-Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee. 23mai*3

Aug. Benz. Henry Kamp.
Dem geehrten Publikum und unseren Bekannten zur Nachricht, daß wir die Weinstube
Rheingold,
No. 73 Dearborn Str.,
übernommen haben. Beste importirte und California Weine in größter Auswahl stets an Hand. Retail und Wholesale.
Keller Nr. 526 N. Clark Str.
Benz & Kamp. 13jn,momifr,1m

Schiffspreise $17
nur noch wenige Tage.
Kauft bestimmt noch diese Woche.
Tickets gut für 4 Wochen.
Meldet Euch sogleich an. Vertreter aller Linien.
K. W. KEMPF,
Tel. Main 4491.
84 LA SALLE STRASSE.
Sonntags Vormittags bis 12 Uhr. 12jlX*

Freikarten sehr billig
Von allen Städten in Europa nach irgend einem Punkt in den Vereinigten Staaten u. Kanada. Auskunft ertheilt frei die bewährte deutsche General-Schiffsagentur.
A. C. SHAW,
228 S. Clark Str., Chicago, Jll. 14feb,lsmifa,1j

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 18ap,J,1j
245 Sedgwick Str.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fp1j

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7. Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20mz,11J

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken theilt gerne mit, was einer Freundin nach jahrelangen Schmerzen sofort Linderung, nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Fr. Bohn, 281 Hudson Ave., Chicago, Jll. 13jl,mifrson,1mo

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Die Theater-Ordnung.

Man ist mit deren Umarbeitung beschäftigt.

Die städtische Milchinspektion.

Was die „Civic Federation“ darüber zu sagen hat.—Aus der Westseite-Park-Verwaltung.—Der Kraftwagenlenker Klage. — Der Ex-Polizist Schlotfeldt.

Die städtische Theaterkommission hat gestern beschlossen, die Bestimmungen der auf Theatergebäude bezüglichen Bauordnung zu trennen, und zwar in solche, die auf bestehende und in solche, die auf erst noch zu bauende Theater Anwendung finden sollen. Für den Antrag stimmten die Ald. Jones, Eidmann, Werno und Dougherty, sowie die Sachverständigen McHarg und Beaumont; Ald. Ehemann und der Baukommissär Williams erklärten sich gegen die Maßnahme, und Herr Ehemann sagte ganz entrüstet, er werde eher von der Kommission zurücktreten, als zu noch weiterer Komplizirung der Bestimmungen seine Einwilligung geben. Hilfs-Korporationsanwalt Sexton, der der Sitzung als Rechtsberather beiwohnte, beruhigte den Alderman. Er sagte, die Neuerung sollte hauptsächlich eine Schutzmaßregel für den Baukommissär sein, dem es gegenwärtig obliege, anzugeben, welche Bestimmungen für vorhandene Theater gelten und welche nicht. Daß unter diesen Umständen Herr Williams selber gegen die Aenderung war, ist eigentlich merkwürdig. — Die Kommission ging dann die Verordnung paragraphenweise durch und besorgte die „Zerlegung.“ Es ging Alles glatt, bis man an die erste Forderung der Theaterunternehmer kam, welche auf Streichung des Wortes „dem Niveau“ („Level“) aus dem folgenden Paragraphen bringt:

„Das Parkett und jeder Balkon, sowie jede Gallerie, sollen von dem Niveau der Straße aus Eingangstreppen haben, die von allen anderen Eingangstreppen getrennt und abgesondert sein müssen.“

Vorsitzer Jones ernannte einen Unter-Ausschuß, der diesem Paragraphen eine deutlichere Abfassung geben soll. Die Kommission ist heute wieder in Sitzung und will ihre Aufgabe bis spätestens morgen Abend zu lösen suchen. Den Theaterunternehmern wurde gestern nochmals Gelegenheit gegeben, ihre Forderungen vorzubringen und zu begründen, dann wurden sie von der Sitzung ausgeschlossen.

Während das Gesundheitsamt in letzter Zeit die Beschaffenheit der hier auf den Markt gebrachten, bezw. zur Verwendung gelangenden, Milch als fast durchgehend befriedigend lobt, kommt jetzt die „Civic Federation“ und behauptet, daß zahlreiche Untersuchungen, die sie während der letztvergangenen zwei Monate habe vornehmen lassen, keineswegs einen so befriedigenden Sachverhalt erkennen ließen. Von 291 Proben, welche ihre Sachverständigen untersucht hätten und die aus allen möglichen Bezugsquellen stammten — man hatte sie theils aus Milchdepots geholt, theils von Ablieferungswagen, theils aus Kramläden und theils aus Restaurants entnommen — hätten 26.8 Prozent nicht den vorgeschriebenen Fettgehalt und 30.9 Proz. nicht die vorgeschriebene Dichtigkeit gehabt. Die Beschaffenheit schwankte übrigens je nach den Bezugsquellen. Bei den Proben aus Molkereien und Milchdepots wurde Minderwerthigkeit in 14.25 aus je 100 Fällen festgestellt, bei Proben aus Läden in 31.33 Fällen von 100 und bei den Proben aus Speisewirthschaften in 57.5 Fällen aus 100. Bei 4.8 Prozent von den Proben wurde das Vorhandensein von Formalin festgestellt, auch hier waren es wieder die Proben aus den Speisewirthschaften, welche diese Beimischung am häufigsten aufwiesen. Der Bericht der „Federation“ geht dann auf die Bakterienfrage über und sagt, daß in Boston als zulässige Bakterienanzahl auf den Kubikzentimeter Milch 500,000 festgesetzt worden sei. Würde eine derartige Norm auch hier gelten, so hätten von den untersuchten Proben nicht weniger als 77 Prozent verworfen werden müssen. Der Bakteriengehalt in diesen hätte sich im April durchschnittlich auf 13 und in den ersten Tagen des Monats Juni auf 19 Millionen im Kubikzentimeter gestellt. Das hiesige Gesundheitsamt läßt über den bei seinen Untersuchungen festgestellten Bakteriengehalt der Milch nichts verlauten. Die Bakterienprobe wird anscheinend hier nur auf besonderes Ersuchen vorgenommen. Die Untersuchungsarbeit, auf welcher der Bericht der „Civic Federation“ fußt, ist von den Chemikern Paul O. Heinemann und Edwin O. Jordan vorgenommen worden, welch' Letztgenannter Vorsteher des bakteorologischen Laboratoriums der Chicagoer Universität ist.

„Die Kraftwagenfahrer Chicagos sind bereit, sich allen vernünftigen Anforderungen zu fügen, die an sie gestellt werden können, aber wir denken nicht daran, uns unserer verfassungsmäßigen Rechte berauben zu lassen.“ Mit diesen Worten leitet Herr Sidney S. Gorham, Sekretär und Anwalt des Klubs der Kraftwagenfahrer, die Ankündigung ein, daß genannte Vereinigung die vorgestern vom Stadtrath angenommene neue Kraftwagen-Verordnung beanstanden werde, falls der Mayor dieselbe unterzeichnen und durchführen zu lassen versuchen sollte. „Bei der vorgeschriebenen Prüfung von Personen, die sich um eine Fahrerlizens bewerben,“ fährt Herr Gorham fort, „soll gefragt werden, ob der Applikant zu Krämpfen neigt. Wenn ja, so kann er keine Lizens erhalten. Man muß gut sehen können. Kann man's nicht, so wird man nicht lizensirt. Ist man von waghalsiger Sinnesart, bekommt man auch keine Lizens. Ist man dem Genusse geistiger Getränke ergeben oder dem Einnehmen von Opiaten, so darf man nicht lizensirt werden. Gerichte haben entschieden, daß als Trunkenbold zu betrachten ist, wer auch nur einmal in seinem Leben berauscht war. Die Prohibitionisten betrachten jeden als Gewohnheitssäufer, der einmal im Jahre einen Schnaps trinkt. Leute, die sich derartiger Vergehen schuldig machen, können keine Fahrerlizens erhalten. Ich höre, daß noch eine weitere Vorlage eingebracht worden ist. Dieselbe soll jedem Kraftwagenfahrer die Anbringung einer Pfanne unter seinem Gefährt vorschreiben, damit kein Oel auf die Straße tropfe. Kommt man uns so, so werden wir darauf bringen, daß ähnliche Vorbeugungsmaßregeln auch in Bezug auf Pferde getroffen werden müssen. Wir sind nicht geneigt, länger auf uns herumtrampeln zu lassen.“

Bei der Untersuchung, welche gestern in Dunning bezüglich der Unregelmäßigkeiten begonnen wurde, die sich die Firma O'Gara, King & Co. angeblich bei der Kohlenlieferung hat zu Schulden kommen lassen, erging Herr O'Gara sich in bissigen Ausfällen gegen den County-Kommissär Van Steenberg. Er warf demselben vor, daß er sich nur von persönlicher Gehässigkeit gegen die Firma leiten ließe, weil er, O'Gara, sich geweigert hätte, ihn bei seiner Bewerbung um das Kommissärsamt durch einen Beitrag für seinen Kampagnefonds zu unterstützen. Van Steenberg stellte heftig in Abrede, daß er je um eine derartige Unterstützung nachgesucht, und O'Gara sagte dann, ein Anderer hätte das in Van Steenbergs Auftrag gethan. Auch das erklärte Van Steenberg für falsch. — O'Gara weigerte sich, die Mitglieder seiner Firma namhaft zu machen, sagte aber, daß der Abgeordnete Lorimer schon seit vier Jahren nicht mehr an dem Geschäft interessirt sei. Trotzdem, klagte der Zeuge, gefielen sich die politischen Gegner Lorimers nach wie vor in Angriffen auf die Firma. Die Untersuchung wird am Freitag fortgesetzt werden.

Die Kommission für Schaffung von Außenparks für das Chicago der Zukunft hat sich gestern durch die Erwählung eines Vorstandes organisirt. Gewählt wurden: Henry G. Foreman, Präsident; Daniel H. Burnham und Ernest F. Herrmann, Vize-Präsidenten; Schatzmeister, John J. Mitchell; Auditeur, William Best; Schriftführer, William Graves.

Die Parkbehörde der Westseite that gestern ihrem bisherigen Superintendenten Cooke, der anders nicht weichen wollte, den Gefallen, ihn in aller Form zu entlassen. Cooke bedankte sich darauf höflichst für die ihm während seiner langjährigen Dienstzeit von wechselnden Parkbehörden zutheil gewordene gute Behandlung und wünschte den Kommissären alles Gute. Gegen die Entlassung Cookes hatte nur der — Demokrat Graham gestimmt. Außer Herrn Cooke wurden noch die nachstehend genannten Angestellten entlassen: James McLaughlin, Chef-Elektriker; Chris. Righeimer, Stallaufseher; John J. Straw, Einnehmer von Spezialsteuergeldern. — Neu angestellt wurden: John Dadie, als General-Superintendent; Chas. Fitzner, Superintendent des Douglas-, A. M. Crawford, Superintendent des Union- und Edward Cowen, Superintendent des Garfield-Park; George Morley, Stallaufseher; George A. Fenn, Chef-Elektriker; Edward Lichtenberger, Einnehmer von Spezialsteuergeldern; Daniel H. Morrison, Polizeichef. — John Dadie ist ein Schwiegersohn des Butterinnefabrikanten Morley, der neue Stallaufseher scheint ebenfalls zu dessen Verwandtschaft zu gehören. Das Butterinegeschäft geht offenbar garnicht gut. Als Einnehmer von Spezialsteuergeldern hat der Parkkommissär Lichtenberger einen seiner Verwandten untergebracht, und bei der Besetzung der anderen Stellen wird es wohl ähnlich gehalten worden sein.

Die Zusammenrechnung des Ergebnisses der im Auftrage der Schulverwaltung vorgenommenen Zählung von Chicagos Einwohnerschaft wird nicht vor dem ersten August beendet sein. Ueberschläge, die auf Grund der für einzelne Wards ermittelten Gesammtziffern gemacht worden sind, schwanken beträchtlich. Einige davon gehen bis zu 2,500,000, andere sind bescheidener gehalten und bleiben noch etwas hinter 2,250,000 zurück. Im Jahre 1900 hat dieser Schulzensus Chicago eine Einwohnerzahl von 2,007,695 gegeben; durch den im gleichen Jahre vorgenommenen Bundeszensus wurde dieses Ergebniß um mehr als 300,000 herabgemindert. Die Wahrheit lag, allgemeinem Dafürhalten nach, wie immer, ungefähr in der Mitte.

August H. Schlotfeldt, ehemals Mitglied der städtischen Polizeimannschaft, aber im Jahre 1897 aus derselben entlassen, ist immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß seine Entlassung ohne zureichenden Grund erfolgte. Er ist deshalb jetzt gegen die Stadt auf Zahlung des Gehaltes klagbar geworden, das ihm in den letzten sieben Jahren entgangen ist. Er berechnet diese Summe auf $6500. Schlotfeldt war schon früher einmal Polizist gewesen, unter der Verwaltung des Mayor Swift, aber seiner amtlichen Würde entkleidet worden. Seine Wiederanstellung unter dem Polizeichef Kipley erfolgte in der Annahme, daß er zur „Star League,“ der Vereinigung demokratischer Ex-Polizisten, gehört hätte. Sobald sich dieselbe als irrig herausgestellt, mußte Schlotfeldt so rasch wie möglich über die Klinge springen.

Bei den probeweisen Versuchen, die er bisher hier mit der Straßenreinigung gemacht hat, ist Herr Richard T. Fox, der vom „Commercial“ und vom „Merchants' Club“ aus New York für diese Arbeit verschriebene Leiter, zu dem Schluß gekommen, daß es für je 25 Fuß Frontlänge des Grundbesitzes in der unteren Stadt täglich von 10 bis 17 Cts. kostet, die Straßen in sauberen Zustand zu erhalten. Auch wo der Verkehr ein sehr reger ist, kostete es in anderen Bezirken weniger. Die gemeinsamen Ausschüsse der beiden genannten Klubs sind heute Nachmittag in Kinsleys Restaurant beisammen, und Herr Fox legt ihnen dort seine Berichte und Kostenanschläge vor. Auf Grund derselben wird nun an die Ausschreibung regelmäßiger Beiträge für den Straßenreinigungs-Fonds der betheiligten Kaufmannschaft gegangen werden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Deutsche Krieger-Parade.

Eine solche leitet das 30. Stiftungsfest des Deutschen Krieger-Vereins ein.

Wie bereits männiglich bekannt, begeht der deutsche Krieger-Verein von Chicago sein 30jähriges Gründungs-Jubiläum durch ein zweitägiges großes Fest im Nord-Chicago Schützenpark am nächsten Sonntag und Montag. Die Festlichkeit, über deren Vorbereitungen und Ausführungen an vorliegender Stelle schon berichtet wurde, wird durch eine große Parade eingeleitet, die am Sonntag Vormittag 11 Uhr ihren Anfang nimmt. Festmarschall, Kamerad Wm. Schmidt, erläßt dazu folgenden General-Befehl:

Die Paradeaufstellung erfolgt an Ost Chicago Ave., mit dem rechten Flügel 300 Schritte von N. Clark Straße entfernt, und zwar in folgender Weise:

1. Abtheilung von städtischen Polizisten unter Befehl des Polizeileutnants Max Heidelmeier.
2. Der Festmarschall Wm. Schmidt und sein aus folgenden Herren bestehender Stab: Generaladjutant, Georg A. v. Massow; Adjutanten: Christ. Jensen, Wm. Remy, Eduard Selbmann, Dr. Pfennig, Dr. John A. Schmidt, Otto Dietz, Kasper Staub, John Arndt, Paul Stunkel, Theophil von Matuszewski, Wm. Remy jr., Ernst Pfennig jr. und Charles Strich.
3. Deutsche Marinekapelle.
4. Fest-Komite.
5. Die beiden Kaiserfahnen unter Eskorte einer Sektion Kameraden, die Inhaber des eisernen Kreuzes sind.
6. Die beiden Veteranen-Vereine nach den Alterszahlen.
7. Die zum Zentralverband der deutschen Militärvereine Chicagos und Umgegend gehörenden Militärvereine, nach den Jahrgängen geordnet.
8. Andere Militärvereine.
9. Kameraden, die keinem Militärverein angehören.
10. Deutscher Kriegerverein von Chicago.

Die Fahnen bleiben (bis auf die Kaiserfahnen) bei ihren Vereinen. Die Fahnenträger versammeln sich um 10½ Uhr in der Nordseite-Turnhalle, um von da unter den Klängen des Präsentirmarsches sich an die ihnen angewiesenen Plätze zu begeben.

Die zum Stabe des Festmarschalls gehörenden Herren versammeln sich präzise 10 Uhr beim Lincoln-Monument im Lincoln-Park.

Die Vereine müssen präzise 10¾ Uhr an ihren Plätzen in der Paradeaufstellung in Sektionen zu 6 eingetheilt stehen.

In der Parade sind keinerlei Gefährte gestattet. Der Abmarsch erfolgt präzise 11 Uhr.

Die Parade bewegt sich an Nord Clark Str. nördlich nach North Ave., diese östlich bis zum Eingang in den Lincoln-Park, in diesem entlang bis zum Lincoln-Monument, woselbst die Revue erfolgt. Etwa 300 Schritte vom Monument entfernt findet der Gegenmarsch statt. An Center Str. löst sich die Parade auf, und dann werden die Theilnehmer mittels der Straßenbahn nach dem Festplatz befördert.

Die Fahnen finden auf der Tribüne (hinter der Musik) Aufstellung.

Die Revue findet statt vor dem Bürgermeister Carter H. Harrison, vor den städtischen und Countybeamten und dem Kommandeur des Departements der Seen, General Fred D. Grant.

Wm. Schmidt, Festmarschall.

Wie bereits berichtet, wird diese Parade die einzige in Amerika sein, in welcher die kaiserlich deutsche Marine-Kapelle, die zu diesem Zweck die Weiße Gala-Uniform tragen wird, mitmarschirt. Geübte Reiter, die sich zu betheiligen wünschen, sind dem Festmarschall willkommen und müssen sich bei ihm melden. Die Herren haben schwarzen Anzug, schwarzen Schlapphut und weiße Handschuhe zu tragen. Die Pferde dürfen nicht mit Bändern geschmückt werden. Das Volksfest beginnt um 1 Uhr Nachmittags im Nord-Chicago Schützenpark. Um 3 Uhr Anfang des Konzertes der Marine-Kapelle.

Oesterreichischer Richter hier.

Dr. Joseph Maria Baernreither von Wien, der von der österreichischen Regierung nach den Ver. Staaten entsandt wurde, um unser Jugend- und Nachlaßgerichtswesen zu studiren, weilte gestern als Gast des Richters Tuthill im Jugendgericht. Der österreichische Konsul Nuber vermittelte die Vorstellung. Dr. Baernreither ist K. K. Geheimrath und ein hervorragendes Mitglied der Wiener Advokatenkammer. Er war früher Handelsminister in Oesterreich und einer der Richter des höchsten Gerichtshofes in Wien.

Verschieden geartet.

Aus den Verhandlungen vor der Revisions-Behörde.

Weitere Steuerzuschläge verfügt.

Die stille Freude der Straßenbahn-Gesellschaften. — Sind sicher, daß der Stadtrath einen Mißgriff gethan hat. — „Unannehmbare Bedingungen“.

Die Steuerrevisions-Behörde setzt ihre Umfragen bezüglich des Unterschiedes fort, welcher zwischen dem bisher eingeschätzten Steuerwerth des Besitzes aller möglichen Korporationen und dem Nennwerth des Aktienkapitales derselben besteht. In vielen Fällen stellt es sich heraus, daß eingetragene Genossenschaften, die auf dem Papier ein riesiges Aktienkapital besitzen, in Wirklichkeit überhaupt nichts haben. Andererseits trifft man auch Beispiele, daß Gesellschaften an Liegenschaften und Fahrhabe einen größeren Werthbetrag versteuern, als die Summe ihres Aktienkapitales ausmacht. Zu dieser zweiten Klasse von Korporationen gehört die Crane Co. Der Sekretär derselben, Herr Gartz, berichtete, daß die Gesellschaft zu $7,000,000 kapitalisirt sei, aber Steuern auf $7,331,150 zahle. In Chicago versteuere sie Liegenschaften und Gebäude im eingeschätzten Werthe von $1,160,000 und Fahrhabe im Betrage von $1,739,150. Der Rest der Bewerthung vertheile sich auf die Anlagen, welche die Gesellschaft in New York, Philadelphia, Cincinnati, Kansas City, St. Paul, St. Louis, Omaha, Los Angeles, Salt Lake City und Sioux City besitze. Von der Auferlegung einer besonderen Steuer auf das Aktienkapital der Gesellschaft mußte unter diesen Umständen abgesehen werden.

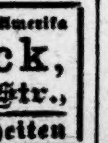
Ald. Foreman fand sich als Sachwalter der „Calumet Shirt Co.“ vor den Revisoren ein, konnte aber nicht verhindern, daß dieser zu $30,000 kapitalisirten Gesellschaft, welche Fahrhabe im Betrage von $9000 versteuert, noch $6000 für das Aktienkapital „zugeschrieben“ wurden. — Ex-Präsident Boldenweck von der Abwasser-Behörde wies als Vertreter der „Brookman Mfg. Co.“ nach, daß diese Fahrhabe im vollen Betrag ihres $10,000 betragenden Aktienkapitals versteuert, was sie vor weiterer Belastung schützte. Im Ganzen wurden während des gestrigen Tages Zuschreibungen im Betrage von $224,048 vorgenommen. Einige der Posten folgen nachstehend:

	Kapitalisirung.	Steuerzuschlag.
Bowman Dairy Company	$400,000	$50,000
Carton Company	30,000	3,672
C. Wolff & Son	35,000	11,128
Berry Mayburn Company	75,000	13,509
Canedy-Otto Manufacturing Co.	130,000	10,000
Brookside Cemetery Company	400,000	900
Bryant & Stratton Business College	100,000	1,000
Bauer & Black	200,000	85,900
Belden Manufacturing Co.	100,000	7,000
Bellows Bros. Company	100,000	4,070
Berts Cigar Company	10,000	750
B. F. Chase Sign Company	2,500	1,000
Blakely Printing Company	100,000	10,676
Calendurine Company	100,000	1,000
Canner and Dried Fruit Packer Publishing Co.	25,000	1,000
Bronze Graphite and Insular Manufacturing Co.	30,000	650
Bakers' Flour Company	15,000	2,002

Aus dem benachbarten Lake County wird berichtet, daß auch in diesem Jahre daselbst die Dorfschaft Lake Forest, nach welcher sich viele reichbegüterte Chicagoer zurückgezogen haben, in Bezug auf die Anmeldungen steuerpflichtiger Fahrhabe allen anderen Bezirken weit voraus sei. Frl. Helen Culver, die Erbnichte von Moses Hull und Gönnerin des Hull House, sowie der Chicagoer Universität, hat den Betrag ihrer steuerpflichtigen Fahrhabe mit $585,250 angegeben. Weitere große Vermögen werden versteuert von Byron L. Smith, $103,000; Delavan Smith, $139,595; E. Buckingham, $109,000, usw. — Der Prophet Dowie in Zion City, von dem es hieß, er hätte sich allein die Ersteinrichtung seines Palastes in Zion City $50,000 kosten lassen, meldet für Steuerzwecke nur Fahrhabe im Werthe von $19,530 an.

Die Vertreter der „Union Traction Co.“ und der Straßenbahn-Gesellschaften überhaupt sehen mit stillvergnügtem Schmunzeln den Schwierigkeiten entgegen, welche sich für die Stadtverwaltung und für das Publikum aus dem vom Stadtrath gefaßten Beschluß ergeben werden, daß die „Union Traction Co.“ den Betrieb in allen Straßen einstellen solle, für welche das Wegerecht ursprünglich der „Citizens' Passenger Co.“ ertheilt worden, nun aber erloschen ist. Beamte der „Union Traction Co.“ erklären, sie würden dem Räumungsbefehle ohne Weigern Folge leisten. Sie seien aber gespannt, wie in jenen Straßen entsprechender Ersatz an Verkehrsmitteln geschaffen werden würde. Selbst gesetzt den Fall, die Stadt fände eine Unternehmergesellschaft, welche neue Linien einrichten wollte, so würde das Publikum es wahrscheinlich sehr krumm nehmen, daß unter der neuen Betriebsleitung die bisherigen Umsteigeprivilegien in Wegfall kommen. — Die Straßen, welche laut des fraglichen Beschlusses von der „Union Traction Co.“ geräumt werden müssen, sind: Adams, von Clark bis 500 Fuß westlich von Desplaines Str.; Desplaines, von Adams bis Harrison Str.; Western Ave., von Harrison bis 12. Straße; 12. Straße, von Western bis Crawford Avenue.

Präsident Buckingham von der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft erklärt, daß diese die Bedingungen wahrscheinlich nicht annehmen würde, unter welchen der Stadtrath ihr die Erlaubniß zum Bau einer Zweiglinie durch Ravenswood ertheilen will. Die Beförderung von Kindern zwischen 7 und 12 Jahren zum halben Fahrpreis werde keiner anderen Hochbahngesellschaft vorgeschrieben. Die Northwestern Gesellschaft könne darauf schon gar nicht eingehen, weil ihr Kontrolsystem nicht danach eingerichtet sei, eine derartige Neuerung zu gestatten. Auch die Zusicherung, daß die Gesellschaft sich der Einführung allgemeiner Umsteigeprivilegien auf allen Hochbahnen nicht widersetzen würde, sobald dieselbe vom Stadtrath angeordnet werden sollte, könne die Northwestern Co. nicht geben, da Gefahr vorhanden sei, daß ein solches Zugeständniß ihren Bankerott zur Folge haben würde. Schließlich hat Herr Buckingham auch gegen die Bedingung Einwendungen zu machen, daß seine Gesellschaft sich verpflichten solle, Halteplätze an der Oak und der Willow Str. einzurichten.

Der bekannteste deutsche Arzt in Amerika
Dr. Pusheck,
192 Washington Str.,
Behandelt alle Krankheiten
Sprechstunden von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 8 Uhr Abends, um Solchen zu dienen, die tagsüber nicht abkommen können. Sonntags geschlossen.

Allerärztlicher Rath frei persönlich in der Office oder per Brief. Was Deine Krankheit auch sei — hole Dir Rath oder schreibe.
Push-kure sowie Cold-Push und Dr. Pusheck's Hauskuren sind hier zu haben.

THE CO-OP
MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE.

Donnerstag-Bargains
— unseres —
Juli-Räumung-Verkaufs

Rester-Verkauf
Speziell von 8:30 bis 10 Uhr Vorm.
Große Räumung von Restern von feinen Fancy Kleider-Lawns, Spitzen-Batistes, Irish Dimities, französischen Organdies und Voile Suitings, alles Waist- und Skirt-Längen, werth aufwärts bis zu 35c die Yard, werden verkauft in drei Partien, speziell die Yard zu 12½c, 9c und 7c
Karrirte Schürzen-Ginghams, in blau und braun, die 6c-Sorte, speziell, die Yard zu 3¾c
Speziell von 2 bis 3 Uhr Nachmittags
Rester von India-Linnen, extra feine Qualität, Längen von 1 bis 4 Yards. Die 15c-Sorte, speziell die Yard, solange der Vorrath reicht 8½c
Feiner und Sheer Seide-Mull, alle Farben und weiß, unsere 19c-Qualität, die Yard zu 12½c
(Nur genug für ein Kleid an einen Kunden.)

Uhren-Shelves
Gut gemachte Hartholz Uhren-Shelves, Golden Oak Finish, zwei Größen, 7 bei 18 Zoll und 7 bei 22 Zoll, ein Bargain zu 50c, speziell, solange der Vorrath reicht 29c

Handtücher
Damast-Handtücher mit echtfarbigem Border, die Sorte, die wir regelmäßig zu 16c verkaufen, speziell, solange sie reichen, jed. 12c

Kissen-Shams
Gestempelte Kissen-Shams, schöne Entwürfe, die 20c-Sorte, speziell, Auswahl 12½c

Männer-Socken
Fancy Männer-Socken, alle Farben und Größen verkauft bis zu 50c, speziell, Paar 25c

Hängematten
Unser Vorrath von Hängematten muß reduzirt werden. Er ist zu groß für diese Jahreszeit, deshalb machen wir spezielle Reduktionen für eine rasche Räumung. Hängematten werth aufwärts bis zu 98c, werden verkauft speziell solange sie reichen 48c

Damen-Schuhe
Schnür-Oxfords für Damen in Vici Kid u. Dongola, durchweg solid-lederne Waare, jedes Paar garantirt, alle die neuesten Leisten von der Saison, werth aufwärts bis zu $2.50. Speziell solange der Vorrath reicht, das Paar $1.19

Männer-Anzüge
$10.00 und $12.00 Männer-Anzüge, gefertigt von reinwollenen schottischen Cassimeres, Homespuns und Vicunas, ebenfalls echtfarbige schlicht blaue und Oxford Serges, „handfelled“ Kragen, wattirte Schultern und „Shape-Retaining“ Fronts in jedem Rock, spez. Ausw. $6.65

Kinder-Beinkleider
Muslin-Beinkleider für Kinder, mit Spitzen besetzt, wth. aufwärts bis zu 15c, speziell, das Paar 5c

Damen-Waists
Wir haben immer noch eine Auswahl von Waists von dem J. V. Farwell Einkauf, gekauft zu einem Drittel der Herstellungskosten.
Waists werth aufwärts bis zu $1.00, Auswahl 25c
Waists werth aufwärts bis zu $2.50, Auswahl 75c

Bänder
Eine Partie von Fancy Hals-Bändern, Nr. 40, werth aufwärts bis zu 20c die Yard, speziell zu 5c

Spitzen
Eine Partie von Spitzen-Ornamenten, — Weiß, Cream und Ecru, werth aufwärts bis zu 15c jedes, speziell Auswahl, nur 5c

Basement-Bargains
Glas Frucht-Jars mit Porzellan-Lined Cap und Gummiringen, ½-Gallone 5c; Quarts 4c und Pints nur ... 3c
Glas Beeren-Saucers, das Stück zu 1½c
10½-zöllige weiß emaillirte Mixing-Bowls, jede zu 19c

Groceries und Fleisch
Santa Claus Seife 5 Stücke für 13c
Kartoffel-Mehl, das Packet zu 6c
Bjellands Fisch-Ballen, per Büchse 20c und 12c
Canoe Marke rother Salmon, die Büchse zu 12c
Fancy Vollrahm Backstein-Käse, das Pfund zu 11c
Fancy Tomaten, per Büchse 7c
Rex Tafel-Sirup, per Quart-Kanne 7½c
Early June Erbsen per Büchse 6½c
Co-Op bestes 4-X Patent-Mehl, 24½-Pfund-Sack 63c
Spezialverkauf von Kaffee, 25c und 30c Kaffee, das Pfund zu 25c und 20c
Veal Stew, das Pfund zu 5¾c
Pot Roast, das Pfund zu 8¼c
Mageres Boiling-Beef, das Pfund 5c
Corned Beef vom Rumpf, das Pfund 6¾c
Gesalzenes Schweinefleisch von der Schulter, Pfund 5½c
Gesalz. Schweinsfüße, per Pfund 2½c
Fancy Frühstücks-Speck, das Pfund 11½c

Ein zeitgemäßer Wink. Frau Auguste Haßler in Brookfield, Wis., gibt uns in dieser gefahrdrohenden Jahreszeit ihre Erfahrung mit einem zuverlässigen Sommermittel, Forni's Magenstärker. „Wir betrachten Forni's Magenstärker als ein werthvolles Hausmittel. Er rettete meinen Enkel, welcher die Sommerkrankheit hatte. Wir verloren ein Kleines durch diesen heimtückischen Feind und schätzen deshalb dieses Mittel um so höher. Der Magenstärker thut ebenfalls bei Magenkrämpfen und Abweichen gute Dienste.“ — Zur Beachtung, daß Forni's Magenstärker von den regelmäßigen Agenten des Alpenkräuter Blutbeleber bezogen werden kann. anz

Kurz und Neu.

* Zweitausend Veteranen von Chicago und fünftausend von Illinois werden dem „Grand Army Encampment“ in Boston beiwohnen, das am 15. August beginnt. Sonderzüge gehen am 12. und 13. August von hier ab. Die Veteranen werden in Kraftwagen die historischen Schlachtfelder Neu-Englands besuchen.

* „Jack“ Root, ein wohlbekannter Faustkämpfer der „Junior“-Klasse, wurde im Kreisgericht von Fräulein Bettie Roukalik, 298 W. 20. Straße, wegen angeblichen Bruchs des Heirathsversprechens auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Die Klägerin will neun Jahre lang mit Root verlobt gewesen sein.

Unter einem Zuge zermalmt.

Drei Unfälle auf der Halsted Str.-Linie. — Hut mit dem Leben bezahlt.

Beim Absteigen von Wagen der Halsted Str.-Linie kamen gestern drei Personen zu Fall: An der 30. Str. Michael Creagh, 79 39. Str., Bruch des Fußgelenks, Peoples Hospital; an der Clark und Madison Str. Marion Hicks, 12 Jahre, 6014 Carpenter Str., Armbruch, heimgebracht; an der 14. Str. Frau M. Walters, 60 Jahre, 319 W. 14. Pl., innerlich verletzt, heimgebracht.

Bei dem Haschen nach dem Hute eines abreisenden Freundes gerieth in Hammond, Ind., gestern Joseph Gobinski unter die Räder eines Zuges und wurde getödtet. Dies ist der dritte derartige Unfall in jener Vorstadt.

Der Elektriker J. Rohan, 304 S. Central Ave., Austin, faßte an der Park Ave. und dem South Boulevard, Austin, einen elektrischen Leitungsdraht an, da er wähnte, der Strom sei abgedreht, und fiel bewußtlos nieder. M. W. King, 307 Nord Willow Str., schlug ihm den Draht mit einem Besen aus der Hand, und ließ den tödtlich verletzten Mann heimschaffen.

Planlos auf der State Str. herumwandernd und in steter Angst, um ihre Baarschaft von $160 beraubt zu werden, wurde die 22jährige Bertha Young aus Tecumseh, Nebr., gestern Abend von einem Polizisten aufgefunden und nach der Frauenabtheilung der Bezirkswache an der Harrison Str. gebracht; ihr Vater holte sie heute dort ab.

Drei sechszehnjährige Mädchen, Mabel Anderson, 17 Pleasant Str., Mannie Oaks, 456 Townsend Str., und Ada McLaughlin, 328 Orleans Str., sind seit dem 4. Juli aus den elterlichen Wohnungen verschwunden, und die Polizei hat alle Behörden im Obstbauviertel von Süd-Michigan um Nachforschungen nach denselben ersucht.

Chas. Schoeneberg, 112 Liberty Str., und Max Malovitch, 58 Jahre, 261 Ewing Ave., wurden, als an der 12. Str. und Blue Island Ave. ein Kabelbahnzug in ihren Lastwagen hineinfuhr, auf die Straße geschleudert und schlimm verletzt.

Hugh E. Keough, einer der Aufsicht führenden Richter auf der Rennbahn in Harlem, wurde dort gestern Nachmittag, während der Rennen von seinem scheu werdenden Gaul aus dem Wagen geschleudert, fiel unter das Thier und wurde von diesem durch Hufschläge fürchterlich zugerichtet. Ein Kinnbacken war gebrochen, sein ganzes Gesicht war eine einzige blutige Masse, und am Hals und an den Schultern hat er schwere Verletzungen erlitten. Keough wurde in bewußtlosem Zustande hervorgezogen und sofort in ärztliche Behandlung genommen. Später wurde er nach seinem Heim an der 42. Str. und Lake Ave. geschafft.

Beamtenwahl.

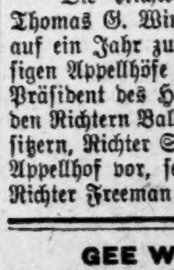
In der Lincoln-Loge Nr. 16, Orden der Hermann-Schwestern, wurden folgende Beamte erwählt und eingesetzt: Ex-Präsidentin, Minna Myers; Präsidentin, Auguste Rutzen; Vize-Präsidentin, Auguste Ruffert; protol. Sekretärin, Marie Ring; Finanz-Sekretärin, Amalie Hoeg; Schatzmeisterin, Bertha Schoenfeldt; Verwaltungsräthinnen: Marie Weinert, Therese Bamberg, Adolfine Müller; Finanz-Komite: Mathilde Juhnke, Ellen Boening, Barbara Pankoni; Führerin, Ida Schneidenbach; innere Wache: Katharine Freudenstein; äußere Wache, Anna Fränk. — Die Loge hält am Mittwoch, den 20. Juli, im Excelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave., ihr diesjähriges Piknik ab. Preiskegeln und sonstige Vergnügungen für Jung und Alt sind vorgesehen. Der Anfang ist 10 Uhr Vormittags. Eintritt 10 Cents die Person.

Aus Vereinskreisen.

Der Frauen-Verein La Salle veranstaltet nächsten Sonntag in Olsens Grove ein großes Piknik. Die Präsidentin, Frau C. Krogmann, sowie das aus den Damen B. Vogel, D. Wied, E. Sandmann, M. Fricke und Ohneforge bestehende Arrangements-Komite wird für gute Unterhaltung Sorge tragen. Milwaukee Ave.-Jefferson Cars bis zur 42. Avenue bringen die Besucher zum Grove. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person, der Anfang ist 12 Uhr Mittags.

Der Chicago Schützenverein hielt gestern Abend im Hotel Bismarck seine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurde Herr Dr. Rud. Menn; durch den Tod verlor der Verein im Laufe des letzten Monats die Mitglieder Jos. Miehle und Karl Roeßler. Trauerbeschlüsse wurden deshalb angenommen.

* Die Richter Philip Stein und Thomas G. Windes wurden gestern auf ein Jahr zu Präsidenten der hiesigen Appellhöfe erwählt. Letzterer ist Präsident des Haupt-Appellhofes, mit den Richtern Ball und Adams als Beisitzern, Richter Stein steht dem Zweig-Appellhof vor, seine Beisitzer sind die Richter Freeman und Baker.

GEE WO CHAN'S

berühmte chinesische vegetabilische Mittel, welche nur in China wachsen, haben sich seit Jahrhunderten bewährt und aller Zweifel in Bezug auf ihre wunderbare Wirkungskraft ist beseitigt. Alle welche an hartnäckigen oder komplizirten Krankheiten leiden, welche der Geschicklichkeit anderer Aerzte spotteten, werden ersucht, vorzusprechen und zu untersuchen, welcher viele Hunderte früherer Invaliden ihr Leben und Glück verdanken. Keine Experimente oder Fehlschläge. Positive und nachhaltige Resultate garantirt. Konsultation frei.
427 Wabash Ave.,
2½ Block südlich vom Auditorium.
Sprechstunden 9 Vorm. bis 8 Abds., Sonntags 9–4.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Illinois. — „The Forbidden Land".
Studebaker. — Geschlossen.
Cleveland. — Vaudeville.
Bower's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — Geschlossen.
Garrick. — „The Maid and the Mummy."
Bismarck-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntags auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Bei den Verwundeten in Liaojang.

Der „Nowoje Wremja" entnehmen wir folgende Schilderung:

In endloser Reihe zogen die zweirädrigen Karren einer nach dem andern nach dem Bahnhofe in Liaojang. Als ich dem ersten Wagen begegnete, glaubte ich eine Gruppe aus Terrakotta vor mir zu haben, der Verwundete, das Pferd, die Begleiter — alles war mit einem dicken Schleier aus grauem Staube überzogen. Dahinter hielt die endlose, bis zu den fernsten Thürmen von Liaoyang reihende Reihe gleicher Gestalten. Um die Wagen drängten sich Aerzte, Studenten und barmherzige Schwestern, um die Verwundeten auf die bereitstehenden Bahren zu heben, deren viele von einem unterwegs angefertigten Blätterdach beschattet wurden. Man konnte sofort erkennen, wer schwer verwundet war; regungslos lagen sie da auf den zweiräderigen Karren, völlig theilnahmlos gegen die Menge, die sie umdrängte, den Blick starr in den blauen Himmel, der sich über ihnen wölbte, gerichtet.

Es macht Dir Mühe zu gehen, lege Dich lieber auf eine Bahre, höre ich neben mir die weiche Stimme einer barmherzigen Schwester, aus deren mitleidsvollem traurigen Blick man erkennt, daß sie zum ersten Male die Schrecken des Krieges sieht. Macht nichts, macht nichts, Schwesterchen, ich humple schon weiter, da sind andere, die viel eher eine Bahre nöthig haben, antwortet fröhlich der Schütze, der Typus eines Sibiriers, der seine Mütze bis über die Ohren herabgezogen hat; er stützt sich auf einen krummen Ast und verzieht bei jedem Schritte das Gesicht vor Schmerz — sein rechter Fuß schleift wie leblos nach. Sehen Sie doch den da, den sie gerade getragen bringen — flüstert mir der Prinz von Bourbon zu — was für ein feines, kluges Gesicht, er muß ja furchtbar leiden. Ist das denn ein gewöhnlicher Soldat? Ich sehe mir die Bahre genauer an; der Verwundete ist ein junger Mann mit vornehmen Gesichtszügen; in seinen Augen stehen Thränen, wahrscheinlich hat er furchtbare Schmerzen, als er von der Karre auf die Bahre gehoben wird. Ich trete näher heran, die dreifarbige Schnur des Freiwilligen ist kaum unter der dicken Staubkruste zu erkennen. Wünschen Sie etwas? Wasser! flüstert er mit heiserer Stimme. Ich führte ihm meine mit kaltem Thee gefüllte Flasche an die zusammengebackenen Lippen, er trank gierig. Wo sind Sie verwundet, fragte ich ihn, als er fertig getrunken hatte. An der Wirbelsäule, antwortete er dumpf und schloß die Augen. Nach einigen Augenblicken öffnete er sie wieder und sagte mit gebrochener Stimme: Ich habe eine Bitte. Ich lebe nicht mehr lange . . . meine Mutter lebt in Kiew . . . ich bin ihr einziger Sohn . . . ich habe ihre Adresse meinem Kompagniechef gegeben, damit er sie nöthigenfalls vorbereiten kann . . . nicht auf einmal, sie erträgt es nicht . . . er ist todt, er starb in meinen Armen... dort zu meinen Füßen liegt mein Mantel, in der Tasche steckt ein Brief an sie... ich habe ihn noch nicht abschicken können . . . die Adresse steht darauf, thun Sie ein gutes Werk . . . Ich versprach ihm alles, was er verlangte, zu thun, suchte den Brief und wollte ihm die Hand geben, doch die Hand war nicht unter der blutigen Uniform zu sehen. Er lächelte traurig und flüsterte: Ich kann Ihnen nicht einmal eine Hand geben, sie sind auch beide zerschossen.

Die Thüren der Sanitätswagen waren weit geöffnet, die Verwundeten wurden hineingetragen, ausgezogen, gewaschen, neu verbunden und dann in ihre Betten gelegt. Durch eine besondere Einrichtung war das Stoßen und Rütteln während der Fahrt in ein angenehmes Schaukeln verwandelt. Wie in einer Wiege! rief lustig ein Schütze, der acht Kugeln, jedoch ohne ernstlich verletzt zu sein, erhalten hatte. Neben ihm lag ein anderer Verwundeter mit sonderbar fremdländischen Gesichtszügen; er sah fortwährend vor sich hin und drehte an einer Zigarette. Wer ist das? fragte ich einen Schützen und zeigte auf den Raucher. Ein verwundeter Japaner, der gefangen genommen worden ist, da oben liegt auch seine Mütze. Hierbei zeigt er auf ein nach französischem Schnitt gemachtes Käppi mit rothem Streifen und goldenem Stern als Abzeichen der Garde auf dem Deckel. Neben ihm der Mann kann japanisch, sagte der Schütze. Von welchem Regiment ist der Japaner? fragte ich den Dolmetscher. Lächelnd antwortete dieser: Vom 4. Garderegiment. — Ist er schwer verwundet? — Nein, er hat einen Schuß in der linken Seite, er wird wohl am Leben bleiben. — Fragen Sie ihn, bitte, ob es ihm bei uns gefällt! — Der Dolmetscher beugte sich zu dem Verwundeten und wiederholte ihm die Frage. Lächelnd antwortete dieser: Irossi, irossi! (Gut, gut.) — Fragen Sie ihn, wie sich die Russen schlagen. — Er sagt, daß man ihm früher gesagt hat, die Russen seien ebenso feige wie die Chinesen. Aber das ist nicht wahr: die Russen sind ebenso tapfer wie die Japaner. — Mühsam hatte der Japaner den Kopf zu mir herumgedreht und sah mich groß an, als wollte er noch die Wahrheit seiner Worte bestätigen. Was muß das für eine Garde sein, wandte sich ein riesiger breitschulteriger Schütze an mich, der wie ein Bär auf seinem Bett hockte in der Erwartung, daß man ihn umkleiden sollte. Er ist mindestens einen halben Meter zu klein und häßlich, wie eine Katze, bei uns könnte er nicht einmal Flügelmann der 12. Kompagnie sein: Man kann ihn aufspießen und meinen Eltern per Post in einem Kouvert zuschicken.

Achtung, der kommandirende General kommt! — und wenige Augenblicke später fuhr die elegante Troika des Generals Kuropatkin an der Rampe des Bahnhofs vor. Der Kutscher parirte kurz durch, die Kosakeneskorte, die hinter dem Wagen ritt, richtete sich aus und präsentirte — ein malerisches Bild, über dem die weißseidene, an einem mit dem russischen Kreuz aus Gold geschmückten Schaft befestigte Fahne flatterte. Schnellen Schrittes, mit der charakteristischen Bewegung der im Kampf gegen die Trukmenen verwundeten Hand, ging Kuropatkin, gefolgt von seinem Stabe, auf den Bahnsteig, die ihn umdrängenden Soldaten und Offiziere freundlich grüßend. Im ersten Wagen blieb der General bei einem von 4 Kugeln verwundeten Schützen des 12. Regiments stehen Deine Vorgesetzten haben Dich besonders gerühmt, wandte er sich an ihn und händigte ihm das Georgskreuz aus. Im Namen Seiner Majestät ernenne ich Dich zum Georgsritter. Laß es Dir gut gehen. Ich danke ganz gehorsamst, Euer Exzellenz, sagte der Verwundete, und nahm mit vor Freude zitternden Händen das blinkende Kreuz in Empfang. Er versuchte, sich zu erheben. Bleib liegen, rief ihm Kuropatkin zu. Und wie fühlst Du Dich?, fragte er einen anderen Verwundeten, dem der ganze Kopf verbunden war. Ich danke, Euer Exzellenz, die Kugel aus dem Fuß ist heraus, nur unter dem Auge sitzt noch eine fest, antwortete der Schütze.

Im nächsten, einem Offizierswagen, lag zunächst der Kapellmeister Laas vom 11. Regiment, der während des Angriffs die Nationalhymne dirigirt hatte, bis ihm eine Kugel durch beide Beine ging. Der Höchstkommandirende richtete einige Worte an ihn und trat dann zu dem schwer verwundeten Kapitän Kusmynski desselben Regiments. Nun wie geht es Ihnen? — Ich danke, gut, Euer Exzellenz! Ich kann nur nicht schlafen. — Das sind die Nerven; schonen Sie sich, so tüchtige Offiziere wie Sie, brauchen wir. Als Kuropatkin weiter ging, sah ich in den Augen des Kapitäns Thränen schimmern, und mit zitternden Händen versuchte er das Schächtelchen, das den vom General überreichten Orden enthielt, zu öffnen. Der nächste war ein Wagen dritter Klasse, worin die Verwundeten in drei Etagen übereinander lagen. Kuropatkin rief einen, dem das Kreuz verliehen war, beim Namen, er antwortete hoch oben von der Decke her; die Schwester stieg auf eine Leiter und befestigte ihm den Orden am Hemd. Ist Romitschew hier? fragte Kuropatkin. — Hier! Euer Exzellenz! erscholl es aus der Mitte des Wagens. — Guten Tag, alter Kriegskamerad, weißt Du, daß wir schon einmal zusammengekämpft haben? — Jawohl, Euer Exzellenz, bei Geok Tepe; ich stand damals im Regiment Stawropolsk. — Im Namen Seiner Majestät ernenne ich Dich zum Ritter des Georgskreuzes! Der General umarmte und küßte den Verwundeten. — Exzellenz, flüsterte der Adjutant vom Dienst, er hat schon das Kreuz des vierten Grades. — So erhält er den dritten Grad am Bande. Schreiben Sie es sich auf.

Schon hörte man vom andern Ende des Wagens her wieder Kuropatkins Stimme: Ich danke Dir für Deine Dienste, mein braver Junge. Hoffentlich wirst D.. bald gesund. So hatte er für jeden Verwundeten ein freundliches Wort, auch den Japaner vergaß er nicht, dem er durch einen Dolmetscher seine Anerkennung für die Tapferkeit der Japaner aussprechen ließ. Als ich in das Georgshospital kam, lag der Leutnant Mentschizki vom 12. Schützenregiment, der einen Schuß in den Unterleib erhalten hatte im Sterben. Trotz seiner furchtbaren Leiden hatte er soviel Willenskraft, einen Abschiedsbrief an seine geliebte Schwester zu diktiren, die nach seinem Tode völlig allein in der Welt stand, dann starb er bei vollem Bewußtsein. Wie schlafend lag er da, in den gefalteten Händen die ersten Blumen des Frühlings haltend, die ihm die barmherzigen Schwestern gepflückt hatten. Ich setzte mich an das Bett eines schwer verwundeten Artillerieoffiziers, den ich von früher her kannte. Wie fiel Oberst Murowski? fragte ich ihn. — Wie ein Held! Als die Pferde seine Batterie beim Rückzuge nicht mehr fortschaffen konnten, ließ er halten, abprotzen und eröffnete von Neuem das Feuer. Bald waren alle Bedienungsmannschaften gefallen, da begann Murowski selbst, die Geschütze zu laden und abzufeuern. Als sich die Batterie verschossen hatte, nahm er die Verschlüsse heraus und zerschmetterte sie an den Felsen. Die wenigen Leute, die noch lebten, beschworen ihn, zurückzugehen. Kinder, rettet Euch, Ihr habt Eure Pflicht gethan, ich bleibe, wo meine Batterie ist. Im selben Augenblick brach er, von mehreren Kugeln durchbohrt, zusammen. Aehnlich fand den Heldentod Oberstleutnant Rajewski, dessen Bataillon, das fünfte vom 11. Schützenregiment völlig aufgerieben war. Als ich das Lazareth verließ, fuhren noch immer die Wagen in endloser Reihe herein. So sehr ich auch mit den Unglücklichen Mitleid hatte, so freute ich mich doch für Rußland denn eine Armee, in der solcher Geist lebt, wird schließlich doch siegen.

Erinnerung an Andree.

Die verschollene Andree'sche Expedition beschäftigt augenblicklich wieder lebhaft schwedische Kreise. Den Anlaß dazu gab die Auffindung einer Messingröhre, die im Jahre 1901 beim Kap Flora an der Südküste von Franz Josephsland entdeckt wurde. Erst jetzt erhielt Direktor Ernst Andree, der Bruder des Luftschiffers, Kenntniß hiervon; man hatte dem Fund überhaupt keine Bedeutung beigelegt, da man glaubte, daß die Messingröhre, die auf dem Deckel die Inschrift „Andrees Polar-Expedition" trägt, zu dem Depot gehörte, das auf Franz Josephs-Land für Andree niedergelegt wurde. Es zeigt sich jedoch, daß der Fund von der Luftballon-Expedition stammt, woraus also hervorgeht daß Andrees Ballon über die Südküste von Franz Josephsland geflogen ist, während die bisherigen Spuren an der Ostseite von Spitzbergen aufhörten. Hier fand man nämlich seiner Zeit eine der Andree'schen Polarbojen, die jedoch keine Mittheilungen enthielt, und es wurde vermuthet, daß die Expedition zwischen Spitzbergen und Franz Josephsland umgekommen sei. Die gefundene Messingröhre deutet jedoch darauf hin, daß der Ballon noch weiter geflogen ist. Es soll Aussicht vorhanden sein, den Fund herbeizuschaffen. Viele Aufschlüsse wird er indessen kaum liefern. Dagegen erhält die kleine Sammlung von Ueberbleibseln der Luftballon-Expedition (ein Stück Schlepptau, das gleich bei der Abfahrt von Spitzbergen verloren ging, eine Brieftaube mit einer Depesche und drei Bojen) einen weiteren Zuwachs.

— Furchtbare Drohung. — Unteroffizier (in der Reitstunde): „Mensch, wenn Sie jetzt nicht machen, daß Sie da ruff kommen, dann lasse ich Sie photographiren und schicke ein Bild Ihrer Braut!"

— Zweckentsprechende Maßregel. — Nachtwächter (zehn total betrunkene Studenten findend): „Na, die schaffe ich jetzt alle in das nächste Haus — morgen früh werde ich sie sodann fortieren."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Milchwagenfahrer; muß sein Geschäft verstehen. 3638 Indiana Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand Bäcker. $50. — Auditorium Hotel.

Verlangt: Gute Schuhmacher für Reparatur-Arbeit; guter Lohn. O'Connor & Goldberg, 141 Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der im Grocery Store erfahren ist. 82 Ashland Str., zwischen Robey und Taylor Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith. 67 Larrabee Straße.

Verlangt: Helfer in Metal Spinning Department, mit Erfahrung. W. H. Lau, 89—91 Indiana Str. midofr

Verlangt: Ein Mann für einen kleinen Privat-Sommerplatz; muß Gartenarbeit gethan haben, Pferd, Wagen und Boote in Ordnung halten. — 876 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Junger Mann, etwa 18 Jahre alt, mit Erfahrung in Butcher Shop. 1101 S. California Ave.

Verlangt: Ein Tapezierer für gewöhnliche Arbeit. 30 Belden Court.

Verlangt: 10 Mittagskellner und 50 Extra-Kellner für Samstag und Sonntag. The Office, 329 S. State Str. midofr

Verlangt: Ein Porter, der Bartenden kann. 2647 Cottage Grove Ave.

Verlangt: 100 Arbeiter für Michigan Wälder, Lohn von $26 bis zu $30, Board und Zimmer; stetige Arbeit. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Arbeiter! Arbeiter! Arbeiter! $2 per Tag. Nachzufragen die ganze Woche. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Guter Wagenmacher. Frank Kunz, Wilmette, Ill. Nehmt Evanston Electric.

Verlangt: Erfahrene, gut englisch sprechende Waiters für Sommergarten. Referenzen verlangt. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: Guter Dinner-Koch; keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen 27 West Lake Straße, im Lunch-Room.

Verlangt: Guter Butcher, der das Pökeln versteht. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Carpenter, um aufs Land zu gehen. 27 Grand Ave. mido

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot und Rolls. 195 Potomac Ave.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen und im Laden aufzuwarten. 946 Lincoln Avenue.

Verlangt: Maschinenarbeiter in Holzarbeit-Werkstatt. Nicht-Unionleute. Nachzufragen 160 W. Erie Straße.

Verlangt: Stuhlmacher, Nicht-Unionleute. Nachzufragen 160 West Erie Str.

Verlangt: Butcher, lediger Mann, guter Storetender, der auch Wurst machen kann. 289 Clybourn Place.

Verlangt: Bäcker an Brot; muß auch an Cakes mithelfen. Lohn $15—$18. 304 Sedgick Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 409 Ost Division Straße.

Verlangt: Schreiner. 91 Sheffield Ave.

Verlangt: Porter für Saloon; muß Bartenden können; guter Platz auf der Nordseite für den richtigen Mann. Gebt Platz an, wo zuletzt gearbeitet. Adr.: W. 844 Abendpost.

Verlangt: Starker erfahrener Junge an Brot, und Rolls; des Nachts zu arbeiten. 1794 Lincoln Avenue.

Verlangt: Wagen-Blacksmith, der Pferde beschlagen kann; zwischen 26 und 30 Jahre alt, muß ledig sein. Adr.: Z. W. 464 Abendpost.

Verlangt: Mann zum Reinigen von Eisengußtheilen. Paul Schnedewend, 118—132 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Rugweber, sofort. 22c. 483 12. Str. und 98 Newberry Ave., Busch.

Verlangt: Butchers und Fleischschneider; stetige Arbeit, guter Lohn. Zimmer 11, Atlantic Hotel.

Verlangt: Sofort, guter Blacksmith, der auch Pferde beschlagen kann. Geo. Thoeming, Tinley Park, Ill. dimi

Verlangt: Zuverlässiger, alleinstehender, nüchterner Mann, um das Kohlen- und Teaming-Geschäft einer Wittwe zu führen. Adr.: W. 807 Abendpost. dimi

Verlangt: Polsterer, gute Arbeiter an Lederarbeit, türkischen Stühlen und feinen Couches. Open Shop. Außerhalb der Stadt. Nachzufragen bei F. J. Stolberg, Stratford Hotel, Samstag, 3 Uhr Nachmittags. dmdo

Verlangt: Flinker junger Mann für Porterarbeit. 639 Diversey Boulevard. dimido

Verlangt: Ablieferer für Bücher und Zeitschriften. Müssen Erfahrung in diesem Geschäft haben und der englischen Sprache mächtig sein. 164 Michigan Straße. 11jl,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienbücher und Abzahlungs-Sachen für Chicago und Umgegend. Gehalt und Kommission. Mai, 146 Wells Straße. 7jl,1wX

Verlangt: Drei ledige deutsche Arbeiter, jung und kräftig für Ziegelei (Tile Factory); guter Lohn und Kost. Fred. J. Peters, Thomasboro, Ill. 8jl,1w

Verlangt: Junge Männer von 16—18 Jahren, um Beruf zu erlernen. Nachzufragen 211 Ost Superior Str. modimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Schreiner sucht irgend eine Holzarbeit. 739 N. Paulina Str.

Gesucht: Stellung als Saloon-Porter oder dergl. Adr.: Hotel, 276 State Str., Zimmer 86.

Gesucht: Erster Klasse Painter und Grainer sucht Arbeit; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: W. 896 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Porter sucht Stelle. Kann Bartenden. A. Sch., 146 Lincoln Ave. mido

Gesucht: Ein guter erfahrener Vormann an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. Adr.: F. 463 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute zweite Hand an Cakes sucht Stelle. Adr.: F. 450 Abendpost.

Gesucht: Blumengärtner, der sein Geschäft versteht, wünscht Arbeit. Private oder Handelsgärtnerei. Adr.: W. 870 Abendpost. mido

Gesucht: Ein Wiener Kellner sucht stetige Stellung; versteht sein Geschäft. Adr.: D. 280 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Adr.: W. 819 Abendpost. mido

Gesucht: Zuverlässiger Mann, 30 Jahre alt, sucht irgend welche Stelle. Adr.: W. 891 Abendpost.

Gesucht: Bäcker an Rolls und Brot sucht Stelle. Adr.: D. 272 Abendpost. midofrsa

Gesucht: Erster Klasse Chef, Koch oder tüchtiger Lunchmann, kann alle Ansprüche, die gestellt werden für Restaurant oder Buffet, ausführen, sucht gute Stellung. Adr.: D. 228 Abendpost. mido

Gesucht: Junger Mann, 26, sucht Stellung als Porter oder irgend welche Arbeit. 374 W. Monroe Straße.

Gesucht: Starker Junge, 18 Jahre alt, gute 3. Hand an Cakes oder Brot, sucht Beschäftigung. — Zu erfragen 1523 Clybourn Ave., im Store.

Gesucht: Junger Bartender sucht Stelle; ist Willens, Porterarbeit zu thun. Adr.: D. 215 Abendpost.

Gesucht: Junger starker Mann, deutsch und englisch, wünscht bei anständigen Leuten als Hausporter oder in einem Saloon oder Restaurant Arbeit zu haben. Hat gutes Zeugniß. Nachzufragen oder brieflich: 101—103 W. Adams Straße, Zimmer 32, 3. Floor. midofr

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Mann, fleißig, zuverlässig, sucht Stelle als Heizer. 737 38. Str. Ecke Butler.

Gesucht: Ein junger Blacksmith-Helfer sucht beständige Arbeit. 112 High Straße.

Gesucht: Junge von 18 Jahren, mit etwas Erfahrung in Bäckerei, sucht irgend welche Arbeit. Hocki, 75 Julian Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht Stellung als Kellner oder irgend welche Arbeit. 2847 Farrell Str.

Gesucht: Erster Klasse Maschinist, gut erfahren an sämmtlichen Maschinen, Nicht-Union, sucht Arbeit. Pankovic, 75 Rawson Str.

Gesucht: Ein Mann, der 4 Sprachen spricht, sucht eine Stellung in irgend einem Geschäft. Butz, 5031 Paulina Str.

Gesucht: Maschinist, selbstständiger Arbeiter an sämmtlichen Maschinen, sucht Stellung. Geht nicht, wo Streik ist. 303 Jackson Boulevard, Top Flat. dimi

Gesucht: Ein Mann, der 4 Sprachen spricht, sucht eine Stellung in irgend einem Geschäft. Adr. Hotel Geneva, 11—17 N. State Str., J. Frowa. 11jl,1w

The Office, 329 S. State Str. Hotel Employers Headquarters, plazirt unentgeltlich Stewards, Oberkellner, Kellner, Omnibuses etc.. Die besten Kräfte zur Verfügung. 7jl,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, um gute Vorstadt-Lotten zu verkaufen; auf leichte Abzahlungen. Beeinträchtigt Eure gegenwärtige Stellung nicht. Ich mache eine gute Proposition für den Käufer und biete eine sehr gute Gelegenheit, auf leichte Art und Weise Geld zu verdienen. Wegen Näherem adressirt: D. 217 Abendpost. dimidofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Ladenmädchen in einer Bäckerei; eins mit Erfahrung vorgezogen. 184 31. Str. mido

Verlangt: Lehrmädchen für Haararbeit. Bezahlung während der Lernzeit. William R. Strehl, 34 Monroe Str., 4. Floor. midofr

Verlangt: Eine gute Schneiderin, um einen Shirt Waist Suit zu machen. Adr.: Z. 989 Abendpost.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Aermel einzunähen und Taschen in Röcke zu machen; höchster Lohn für die richtigen. 12 Hamburg Str. mido

Verlangt: Erfahrenes Ladenmädchen für Bäckerei und Lunch-Room. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Aermel zu füttern. 95 Haddon Ave., 2. Floor.

Verlangt: 3 Maschinenmädchen an Westen. 248 W. 22. Place. midofr

Verlangt: Junges Mädchen für Store. Muß zu Hause schlafen. 205 Wells Str. modimi

Verlangt: Gute Hand- und Maschinenmädchen an Coats. 325 Cleveland Ave., hinten. mdmi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 388 S. Marshfield Avenue, 2. Flat.

Verlangt: 3 Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche; muß zu Hause schlafen. 487 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt. 497 N. Lincoln Str. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie. Anzufragen heute und Donnerstag, 50 Clifton Ave., nahe Center Str., 2. Floor.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Saloon. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für kleine Familie; guter Lohn. Herrmann, 604 Sheffield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 1121 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie. $5. 909 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren in kleiner Familie. Henning, 1032 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Frauen oder Mädchen für Dining-Room und Küchenarbeit. Guter Lohn und Zimmer. 387 Wells Str.

Verlangt: Haushälterin; leichter Platz. — 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein nettes junges Mädchen, 18—25 Jahre alt, für leichte Hausarbeit; keine Wäsche; 2 in Familie (Frau und Kind). Lake View. Gutes Heim und angenehmer, leichter Platz. $3 wöchentlich. Adr.: F. 406 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können. Guter Lohn. 4752 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; gute Heimath und Lohn; kann Abends zu Hause gehen, wenn gewünscht. 75 Dearborn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Zweite Köchin für Restauration. Marx & Marx, 85 Ost Madison Str.

Verlangt: Junges Mädchen, 14—16 Jahre, und junge saubere Frau zur Hilfe im Restaurant; keine Sonntagsarbeit. 85 W. North Ave.

Verlangt: Eine Amme, junge gesunde Frau. — 596 La Salle Ave., Flat M.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 221 Pinegrove Ave., nahe Barry Avenue. mido

Verlangt: Erfahrene Frau für Pantry-Arbeit in Restaurant. 580 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, frisch eingewandert, für Hausarbeit. 13 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 62 Winthrop Court, nahe Taylor.

Verlangt: Haushälterin für alleinstehenden, bürgerlichen Mann. Gutes Heim. 171 Ost 22. Str., Zimmer 1. dimi

Verlangt: Haushälterin für Wittwer mit drei erwachsenen Söhnen. Sollte gut kochen können. — 2710 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche oder Bügeln. 3526 Prairie Ave. dimidofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 747 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5132 Prairie Ave., 1. Flat. dmido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 3529 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 851 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Eine Nachtköchin. 75 Fifth Ave. mdm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Restaurants und Hotels und allgemeine Hausarbeit, sowie Haushälterinnen. 777 Milwaukee Ave., Employment Office. modimi

Verlangt: Zwei Mädchen, eines um für 1-jähr. Kind aufzupassen und die andere für Hausarbeit; muß zuverlässige Köchin sein. Smyth, 1037 Warren Ave., nahe Garfield Park. modimi

W. Hellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. Mar*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Gesucht: Eine gute Köchin für Saloon und Restaurant sucht Stelle. Amalie Fröhlich, 454 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen; muß kochen, waschen und bügeln können. Nachzufragen 308 Larrabee Str.

Verlangt: Diningroom-Mädchen und Geschirrwäscherin; $6 per Woche jede. 474 Ost 55. Straße, nahe Greenwood Ave.

Verlangt: Frau, um Freilunch im Saloon zu kochen; muß Erfahrung haben. Jellison & Roß, Ecke Van Buren Str. und 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4606 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von fünf Personen; muß reinlich sein; keine Wäsche. $5 per Woche. Haus. Muß englisch sprechen. 2224 Kenmore Ave., Argyle Park.

Verlangt: Arbeitsame Haushälterin; deutsche oder schwedische vorgezogen. 3144 State Str., Rooming-Haus.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Suche für eine Dame, 48 Jahre, vorzügliche Köchin, Stelle als Haushälterin in gut situirtem Haus; kann außerhalb der Stadt sein. Antwort erbeten. Mrs. Emmy Bruch, 2726 Nord Oakley Ave., West Ravenswood, Chicago. midofr

Gesucht: Respektable Wittwe mit zwei Kindern sucht Beschäftigung im Haushalt, in oder außer der Stadt. Familie vorgezogen. Nachzufragen 184 N. Wood Str., unten.

Gesucht: Tüchtige Damenschneiderin sucht mehr Kunden. C. Börtigheimer, 237 Chestnut Straße. Schickt Postkarte. mido

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches auch kochen kann, sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 1530 W. 22. Str.

Berliner Kleidermacherin empfiehlt sich. Saubere Arbeit, guter Sitz garantirt. 308 Larrabee Straße. mido

Gesucht: Frau sucht Stelle im Restaurant oder Saloon, um der Frau mitzuhelfen. Zu Hause schlafen. Adr.: F. 451 Abendpost.

Gesucht: Gute Haushälterin sucht Stelle, wo die Frau fehlt oder wo die Frau im Store ist. Adr.: F. 482 Abendpost.

Gesucht: Junge Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer; hat eigene Möbel. Adr.: F. 498 Abendpost.

Gesucht: Herrenwäsche ins Haus. 166 Ontario Str., unten.

Gesucht: Geschicktes Mädchen sucht Arbeit. A. Basnar, 1105 Southport Ave.

Gesucht: Eine alte Küchenfrau sucht Stelle als Haushälterin. 527 Otto Str., oder 455 Lincoln Avenue.

Gesucht: 2 Mädchen, frisch eingewandert, suchen Platz in Restaurant, Boardinghaus oder Privatfamilie. Zu erfragen 833 W. 21. Place. Caroline Chmitza.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht eine Stelle zur Hilfe bei Hausarbeit; nicht zu große Familie; will lieber eine gute Heimath, als hohen Lohn. In der Nähe von hier vorgezogen. Bitte persönlich vorzusprechen. 522 S. Whipple Str.

Gesucht: Starkes, junges ungarisches Mädchen sucht Arbeit. 75 Rawson Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, wo keine Kinder sind. Nachzufragen 283 Hudson Ave

Gesucht: Mädchen, 16 Jahre, wünscht Stellung in Blumenladen oder andere Arbeit. 42 Burling Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 142 N. Curtis Str.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen von 18 Jahren sucht Stelle für Hausarbeit. Keine kleinen Kinder. 37 Waller Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stellung als zweite Köchin oder für Hausarbeit. — 128 Mohawk Str., Ketterer. dimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Kindermädchen in guter Familie in Nord-Chicago. Adr.: F. 407 Abendpost. dimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str. 11mz,tX*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442, nahe dem Nordwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Fixtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18apX*

— Gutmann Store Fixture Co. —
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521.
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen bestehen aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 14ap,tX,3mo

Zu kaufen gesucht: Größere Quantitäten todte unverletzte Mosquitoes. Angebote unter S., 4802 Madison Avenue. frmi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Piano, wegen Abreise. — Adr.: F. 404 Abendpost. midofrsa

Zu verkaufen: Neues Kimball Piano für weniger als die Hälfte. 413 Center Str. dmi

Nur $110 für schönes Kimball Upright Piano. $5 monatl. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 11jl,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Dame verkauft ihre Kentucky-Bred Trotting Stute, 15, 2½ Hände hoch, 1050 Pfund; hat keinen öffentlichen Rekord, lief aber vor achtzehn Monaten, als es in Lexington, Ky., gekauft wurde, bei drei Versuchsrennen 2:18, 2:18¼, 2:18; wenn richtig gelenkt garantire ich, daß es 2:25 lauft; ferner End-Spring Top Buggy und goldbeschlagenes Geschirr. Zu erfragen beim Kutscher, Privat-Stall 665 W. Harrison Str., nahe Ashland Boulevard. 7jl,1wX

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig, da der Eigenthümer erblindet ist. 162 Newton Str., nahe W. Division Str., zwischen Lincoln und Wood.

Zu verkaufen: Grocery-Wagen. 57 Florence Ave., nahe Wrightwood Ave.

Zu verkaufen: Kimball Cutunder Surrey, Preis $60. Nachzufragen 103 Ost Superior Str.

Zu verkaufen: Gut erhaltenes Buggy und einfaches Geschirr. 475 Larrabee Str., Store.

Zu verkaufen: 2 Milchkühe. 1734 Crystal Str., nahe 42. Ave. dimido

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Starkes Eisenbett, 1.25; Matratzen, 1.48; Chiffonier, 2.98; Commode, 1.25; Parlor-Tisch, 1.48, werth 3.00; Ausziehtisch, 2.50; Rohrstühle, 45c. Spezial-Offerte für diese Woche. Vollständige Einrichtung für 4 Zimmer, Küche, Parlor, Schlaf- und Eßzimmer für nur 77.50. Abzahlungen von 1.25 die Woche. Botschen, 194 E. North Ave. juli11—16

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rahus Musik-Akademie.
765 Clybourn Ave. Gründlicher Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitarre. Populäre Preise. 6jul,misamo,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, gleichviel, wo und was es ist, wende sich vertrauensvoll an Sikorra.

Eiscream-Wholesale-Geschäft, Vorstadt, Preis	$1500
Bäckerei, beste Nachbarschaft, ausgez. Geschäft	$1900
Saloon, Goldgrube, Nordseite	$800
Barbershop, 7 Stühle und Bäder	$500
Bäckerei, W. Harrison Str.	450
Bäckerei, mit gutem Storetrade	$425
Meat Market, wegen Todesfall	$400
Boardinghaus und Restaurant, Nordseite	$400

Unser Motto ist: Reell, rechtschaffen und schnell.
Sikorra, 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph.
Wir sind erfolgreich im Verkaufen. 8jul,1w

Zu verkaufen: Restaurant (Clark Str.), Reingewinn $200 per Monat. Adr.: F. 484 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Eck-Grocery, feines Pferd und Topwagen, billig. Loehde, 599 Sheffield Avenue. mdo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein guter Eck-Saloon, billig. Großer Vorrath, keine Konkurrenz. 1205 Wabansia Ave. mido

Zu verkaufen: Saloon, vorzüglich für richtige Leute; Nordseite; deutsche Kundschaft. 116 Eugenie Straße. mido

Zu verkaufen: Bäckerei, durchschnittliche Einnahme $180 wöchentlich; vollständige Einrichtung, Maschinerie, Pferde und Wagen. $1200. Gute Lage und große Räumlichkeiten, Rente $30. Eigenthümer will sich zur Ruhe setzen. Adr.: Emil Kuhr, Eagle Bakery, Rock Island, Ill.

Zu verkaufen: Seit 30 Jahren eines der besten Restaurants und Hotels, bin 15 Jahre darin, muß wegen Krankheit meiner Frau für billigen Preis verkaufen. 50 West Randolph Str.

Zu kaufen gesucht: Kleine Bäckerei oder Delikatessen-Laden, oder ein Laden dafür zu miethen gesucht: Adr.: F. 485 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft, ziemlich gute Route; verkaufe 7 Kannen Milch per Tag. 5947 La Salle Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, großer Fabrikdistrikt; nehme auch Partner mit $500. Adr.: F. 497 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Konzerthalle; billig, wegen Verlassens der Stadt. Adr.: D. 277 Abendpost. midofr

Wer guten Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-Laden kaufen oder verkaufen will, komme 528 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: Confectionery, Notion-, Zigarren- und Tabak-Laden; gute Gelegenheit, um Geld zu machen; billige Miethe. R. M. Schulenberger, 249 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Logirhaus, verbunden mit einer Restauration, billig; muß sofort verkauft werden wegen Krankheit. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends. P. Berkens, 443 Sedgwick Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon wegen Krankheit, zwischen Fabriken, an Verkehrsstraße. Adr.: D. 829 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, alters- und krankheitshalber billig. Volle Preise, nur Storetrade. — Adr.: Z. W. 38 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gut zahlende Milchroute von 6 Kannen, guter Haustrade, alter Platz. 352 West Huron Straße. samomi

Zu verkaufen: Saloon, vorzüglich für richtige Leute. Nordseite. Deutscher Trade. Sikorra, 7 So. Halsted Str. momi

Zu verkaufen: Meat Market in Grocery-Store, billig wenn sofort genommen. 1156 Perry Str., Ecke Irving Park Boulevard. dimi

Billig zu verkaufen, wegen Altersschwäche: Kleines Hotel, gutes Geschäft, vollständig eingerichtet. Nehme Property in Tausch. 349 N. Winchester Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutzahlender Saloon, in der Nähe eines Theaters. $750 Baar. Adr.: F. 475 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Bäckerei, Storetrade, billige Rente, lange Lease. Nordseite. Sikorra, 7 So. Halsted Straße. 11jl,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber verlangt für ein altetablirtes Hardware-Geschäft. Gute Gelegenheit für einen tüchtigen Tinner. Nachzufragen Morgens oder Abends. 2491 Lincoln Ave. dimido

Suche Mann mit $200 um Saloon aufzumachen. Habe selbst etwas Geld. Gute Gelegenheit. Adr.: F. Stein, 82—84 West Lake Str., Chicago. mdimi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei große Zimmer zu ebener Erde: neues Haus. 2442 West Cornelia Str., Ecke 49. Avenue. mido

Zu vermiethen: Saloons, einer in der Stadt, zwei auf der Nordseite; gute Gelegenheit. Columbus Brewing Co., Ecke Cornell und Noble Straße. 9jul,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles, gut möblirtes Zimmer mit Gas, Bad, etc. ($1.50). 25 Wiscosin Str., 1 Block vom Lincoln Park.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Bad und Gas. 1115 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Separates Zimmer bei Dame. — 571 Wieland Str.

Verlangt: Boarders. 359 Blue Island Avenue. 13jul,1w

Verlangt: Anständiger Boarder oder Roomer. — 220 Hudson Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in Board. 220 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer, nahe Hochbahnstation. 172 North Ave.

Verlangt: Anständige Roomers oder Boarders. 203 Blackhawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Zimmer oder Flats, 75 Cts. aufwärts, an Herren, Haushaltung, möblirt, unmöblirt. Gutes Restaurant, bequem. Guter Lunch 10c; großes Dinner 15c. 35 Nord Ashland Ave. somi

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer für 1 oder 2 Herren, nahe der Stadt. 181 W. Jackson Boulevard, 3. Floor, links. Mr. Fuchs. dimido

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes Front-Zimmer bei alleinstehender sauberer Frau; Northseite vorgezogen. Adr.: F. 405 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich.
Wenn Sie irgendwelche Forderung haben, sei es Gehalt, Noten, Rente, Geschäftsschulden irgendwelcher Art oder Unglücksfälle, bitte sprechen Sie vor in 59 Dearborn Str., Zimmer 715.
The German Collecting Agency.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. jl5—20,tX

Carl Winde wird hiermit aufgefordert, seine Sachen bis zum 20. Juli abzuholen oder dieselben werden für rückständige Miethe verkauft. H. Schammert, 2056 Throop Str. dimi

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende charaktervolle katholische Dame wünscht die Bekanntschaft eines charaktervollen katholischen Herrn zu machen. Bin 39 Jahre alt, habe 2 kleine Kinder, eigenes Heim und schönen Haushalt. Herr nicht älter als 40 Jahre; kein Trinker. Muß Geschäft haben oder gute Stellung mit gutem Verdienst. Etwas Vermögen erwünscht. Keine Agenten. Adr.: F. 486 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Dex, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14of,X*,1I

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 160 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomi*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 421. Haupt-Office: Washington, D. C. 30jan*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Nebraska.
Freie Heimstätten, 640 Acres; feines Weideland.
P. H. Wintersteen,
2—15jl,tX Valentine Nebr.

Zu verkaufen: 40 Acker - Farmen in Washburn County, Wis., guter Boden. $60 Anzahlung, $5 monatlich. Radenzel, 83 Lake Str.

Nordwestseite.

Versäumt nicht dieser großen Auktion von 63 schönen Lotten mit Front an California, Fairfield und Washtenaw Ave., Ecke Wellington Str., in H. B. Fargo's Subdivision beizuwohnen. Eine große Gelegenheit sich in dieser schönen Subdivision anzukaufen. Diese Sektion ist mit guten Klassen Wohnhäusern bebaut. Dieses Land ist hoch, mit der elektrischen Straßenbahn und mit der Ch. & Northw.-Bahn, deren Depot befindet sich an Diversey Ave., nur ein Block entfernt, zu erreichen.
Donnerstag, 21., Freitag, 22., Samstag, 23. Juli, in großem Zelt auf dem Grundstück, 7:30 jed. Abd.
Musik. Damen besonders eingeladen.
Günstige Bedingungen: $10 Anzahlung, $15 in dreißig Tagen, und $5 oder mehr jeden Monat. Steuern von 1903 zahlbar in 1904 vom Verkäufer bezahlt. Steuern und Abgaben für 1904 zahlbar 1905 vom Käufer zu zahlen. Ein certifizirter Abstrakt mit jeder Lot. Sewer und Wasserröhren liegen in California Ave., Fairfield Ave., Wellington Str. und Washtenaw Ave. südlich von Wellington Str., und sind bezahlt.
E. A. Cummings & Co.,
Telephon: Central 24. 108 Dearborn Straße. jl8—22,j.a.t

Muß verkaufen: 6-Zimmer Cottage, hohes Stein-Basement, Badezimmer, Gas-Fixtures, Rouleaux. $2200. $500 Baar. 2-stöckiges modernes Brickhaus, $3200. Herman R. Melms, Logan Square. 25jn,sami,*

Zu verkaufen: Eine 4 Zimmer Cottage, kann auch als Laden benutzt werden. Lot 25×177. Billig. — Eigenthümer geht nach Deutschland. 965 N. Sawyer Ave. 12jl,1w

Nordseite.

Bargains an Wells Str., nahe Division Str.

2-stöck. Frame, Brick-Front, Store und Flats	$4750
3-stöck. Brick, Store und Flats	$7500
3-stöck. und Basement Flats	$8000
Nahe Goethe, 2stöck. Frame, Lot 33 bei 171	$5500

Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Ost Chicago Ave., 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, Rente $996; nur $7250. Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Sedgwick Str., 3-stöck. Framehaus, $2000; Orleans Str., 2-stöck. und Basement Framehaus, Rente $43, $3000. Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Sigel Str., 2-stöck. Brick- und Framehaus, 2 moderne Flats, nur $3500. Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Wrightwood Ave., nahe Hochbahnstation, 3-stöck. Brick-Flats, modern, ausgenommen Heizung, $7000. Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Osgood Str., nahe Hochbahnstation, 3-stöck. Steinfront-Flats, Rente $735; nur $7000. Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Großer Bargain! Seminary Ave., naher Webster, 3-stöck. Brick-Flats, Rente $570, nur $4750. Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1 Block von der Hochbahnstation, 2 Flat Framehaus, alle Verbesserungen, ausgenommen Heizung, $3500. Ernst Stock, 374 Ost Division Str.

Zu verkaufen: 50 Fuß, östlich von Clark Str., Edgewater, $1100. Wm. Loehde, 599 Sheffield Ave. midofr

Zu verkaufen: Cottage, Attic und Basement, großer Stall, nahe katholischer Schule und Kirche, nur $1700. $100 Anzahlung und $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. misa*

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, Attic und Basement, alle Straßenverbesserungen, $1950; $100 Anzahlung, $10 monatlich. A. Hergenhahn, 410 Diversey Blvd. misa*

Ueber 50 Häuser auf der Nordseite und in Lake View billig zu verkaufen oder gegen anderes Eigenthum zu vertauschen. Office auch Abends offen Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue. 6jul,misamo,1m

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus, Store und 5 Flats, nahe Sedgwick Str. Station der Northwestern-Hochbahn. Sehr billig. Bringt $10 Prozent Netto-Einnahme. Koester & Zander, 69 Dearborn Str. dimi

Zu verkaufen: Lot, 183 Lewis Str., $1300 Baar. R. J. Bauler, 148 Cleveland Ave. dimi

Südwestseite.

Zu verkaufen: Wirkliche Südseite Bargains nahe Schule, Kirche und Straßenbahn, an 54. Straße, nahe St. Louis Ave., Lotten von 25, 37½, 50 und 75 Fuß Front; Preis $180 für je 25 Fuß; an 60. Place und 61. Straße nahe Central Park Ave., $250 für je 25 Fuß; $25 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlung.
W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave. 20jn,momison,1m

Zu verkaufen: Ein dreistöck. Brickhaus, krankheitshalber. 732 — 21. Place. 13—22julX

Westseite.

Zu verkaufen: Austin—Gutes zweistöckiges Framehaus und Barn, große Lot. Begehrte Ecke für Grocery. Radenzel, 83 Lake Str.

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 446 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 26jun,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum, zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,tX*

C. G. Dauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1I

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Geld zu verleihen von $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 6jul,misamo,1m

Keine Kommission, kein Warten. Darleben auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darleben können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Gebrauchen Sie Geld? —
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $90 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $80 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mi,X*

Die Berliner Doktoren
Heilen schwache und kranke Männer.

BERLIN DOCTORS — BERLIN CURES

Wir geben Euch eine schriftliche Garantie, daß wir Euch heilen.

Kommt und unterhaltet Euch vertraulich mit dem **Chef-Arzt**, welcher von den **Haupt-Offices** in **Berlin** hier ist. Für die nächsten sechs Wochen gibt dieser **Meister-Spezialist Konsultation** und **Rath absolut frei**. Der Doktor ist einer der wenigen Gelehrten, welche in den Schulen Deutschlands, Englands und Frankreichs zu einem Rufe gelangten. Seine Ansicht einzuholen ist werth, hunderte von Meilen zu reisen.

Nichts ist beklagenswerther und demüthigender für einen Mann mit Vernunft und Stolz, als wenn seine Gesundheit und Manneskraft gänzlich oder theilweise vernichtet ist. Wenn Ihr Euch in einem schwachen, nervösen oder kranken Zustand befindet, so laßt Euch von den **Berliner Doktoren** Eure Gesundheit und robuste Manneskraft wiederherstellen. Sie besitzen einen Weltruf als **Expert Spezialisten** in Männerkrankheiten, und **heilen wenn andere fehlschlagen.**

Die **Berliner Doktoren** hatten wunderbaren Erfolg im Wiederherstellen der verlorenen Kraft bei jungen, mittelalten und alten Männern. Fälle, woran verschiedene Spezialisten seit Jahren experimentirten, weichen unserer Spezial-Methode in zufriedenstellender Weise. Ganz gleich, wie lange Ihr behandelt wurdet, was Ihr genommen habt, oder wer auch fehlschlug Euch zu heilen, kommt mit vollem Vertrauen zu uns. Wir haben Unvermögen in tausenden von Fällen geheilt, zusammen mit den gewöhnlichen Komplikationen — **Körper- und Geistesschwäche, Nervösität** etc., und es ist kein Grund vorhanden, weshalb Ihr weiter leiden sollt.

Nieren-, Blasen- und andere Urinarische Krankheiten sicher und nachhaltig geheilt mittelst Methoden, die nur den **Berliner Doktoren** bekannt sind. Krankheiten dieser Art setzen das Leben in Gefahr und sollten nicht vernachlässigt werden.

Krampfaderbruch, Wasserbeschwerden, Hämorrhoiden, Bruch etc. werden von den **Berliner Doktoren** geheilt ohne Schneiden, Schmerzen oder Abhaltung vom Geschäft.

Blutvergiftung und andere geheime Krankheiten werden gründlich und nachhaltig kurirt ohne gefährliche Droguen.

Wir bewahren absolutes Vertrauen und strenge Geheimhaltung.

Unsere Gebühren sind mäßig, und Bedingungen werden den Umständen angepaßt.

Wir garantiren eine positive Heilung in jedem angenommenen Falle.

Offices: Südwest-Ecke State und Van Buren Str. (gegenüber Siegel, Cooper & Co.) **Eingang 66 E. Van Buren Str., Zimmer 5.**

Sprechstunden 8—8. Konsultation frei. Sonntags 10—4.

Berlin Medical Co.,
66 Ost Van Buren Str., Chicago, Ill.

3jl,sonmi,1m

Der glückliche Ehemann.

In einer Pariser Gesellschaft hat kürzlich ein ehemaliger Direktor des Sicherheitsdienstes folgende Geschichte aus seiner amtlichen Erfahrung erzählt:

„Jemand, der postlagernd korrespondirte, erhielt am Schalter aus Versehen einen Brief, der ihm nicht bestimmt war. Der Inhalt dieses Briefes schien ihm so bedenklich, daß er ihn der Polizei übergab. Die Person, die ihn geschrieben hatte, sagte darin ungefähr: „Dein Pulver muß verflüchtigt sein. Ich gab ihm gestern davon, aber er ist nicht krank gewesen, wie man erwartet hatte. Und doch muß es sein! Es muß ein Ende nehmen! Die Zärtlichkeit dieses Mannes ist mir unerträglich. Hilf mir, mein Freund, es handelt sich um unser Glück!"

Dieses Schreiben wurde mir vorgelegt. Kein Zweifel: es enthüllte mir den Versuch eines Giftmordes. Die Dame entledigte sich eines lästigen Gatten, und ihr Liebhaber stand ihr bei diesem Werke bei; dies ging aus dem Schreiben deutlich hervor. Die Missethäter mußten wir aufspüren. Das war nicht schwer. Ich richtete einen mit den gleichen Initialien versehenen Brief an dasselbe Postamt und wartete, daß der Empfänger ihn holen lasse. Er kam selber und wurde verhaftet.

Es war ein junger Kaufmann von sehr lebhaftem Temperament, mit blühendem Teint und lächelnden Lippen, ein bildhübscher Kerl. Ohne Einleitung hielt ich ihm den Brief unter die Nase. Der Elende fuhr zusammen; allein sein Schrecken legte sich rasch, und nach den ersten Worten hatte ich den Eindruck, als wäre er beinahe froh, entdeckt worden zu sein.

„Dieser Brief," berichtet er, „ist in der That an mich geschrieben; er scheint mich anzuklagen, ist aber harmloser, als er aussieht. Meine Maitresse ist die Frau eines hohen Beamten, ein reizendes Geschöpf, das nur den Fehler hat, ein bißchen phantastisch zu sein und allerlei krauses Zeug zu lesen. Und das geht ihr dann im Kopf herum. Ich lernte sie im Seebad kennen, machte ihr den Hof, wurde erhört, und seitdem ist ihr Mann ihr verhaßt. Seine aufgezwungenen Liebkosungen erzeugen bei ihr Krisen der Empörung, in denen sie die verrücktesten Pläne ausheckt. Nun könnte sie ihm davonlaufen. Doch dann müßte auch ich mich scheiden lassen, denn ich bin verheirathet, und das fällt mir gar nicht ein; zudem würde eine so banale Lösung ihre romantische Natur nicht befriedigen. Kurz, eines Tages nach einer neuen Krisis, verlangte sie von meiner Liebe, daß ich ihr helfen sollte, sich von ihrem Manne zu befreien. Ich wehrte mich entrüstet gegen diese Zumuthung, allein sie ließ nicht nach, so daß ich ihr, um einen noch größeren Unsinn zu verhüten, alles versprach. Ich hatte meine Idee. Ich verpflichtete mich, ihr das Gift zu verschaffen, das sie ihrem Gatten in die Suppe streut. Ich gebe ihr natürlich etwas anderes, etwas ganz Gleichgiltiges, ein leichtes Purgativ, das ihm gar nicht schadet, im Gegentheil. Der Arme war immer ein bißchen hartleibig."

Sollte der Mensch sich vielleicht über mich lustig machen? fragte ich mich. — Aber er verlor keine Sekunde seine Sicherheit. „Es ist, wie ich Ihnen sage," rief er. „Wollen Sie einen Beweis? Gehen Sie in mein Bureau, Sie werden in der Lade meines Schreibtisches eine frische Schachtel Gift finden, die ich gerade abschicken wollte. Ich hatte sogar, um meiner Geliebten wieder Vertrauen einzuflößen, einen Todtenkopf darauf geklebt."

Man holte das Pulver und untersuchte es sofort. Es war wirklich ganz ungefährlich. Trotzdem forderte ich einen Bericht über den Mann ein, dem es beigebracht wurde. Die Erkundigungen ergaben, daß er ein braver Philister war, der sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreute. Ein bißchen älter zwar, als das richtige Verhältniß in einer Ehe wünschen läßt, aber sehr stramm, sehr präsentabel und ein Freund der Häuslichkeit, der seine Frau anbetete. Ihre zunehmende Kälte und Uebellaunigkeit bedrückten ihn allerdings; allein er schob das auf die „Nerven".

Was sollte ich nun thun? Eine gerichtliche Verfolgung hätte nicht nur den Seelenfrieden des ahnungslosen Hahnreis, sondern auch die Ehe des Kaufmanns zerstört, der ein gewissenloser Schlingel war, dessen Frau jedoch der Schonung würdig schien. Andererseits konnte man den Ehemann den unberechenbaren Aufwallungen seiner schönern Hälfte nicht ohne weiteres preisgeben. Ich verfiel auf einen Ausweg. Ich ließ mir die Giftmischerin kommen, beiläufig bemerkt ein entzückendes, blondes Täubchen, dem man nicht zugetraut hätte, eine Fliege zu kränken. Ich schwang den Brief wie eine Keule über ihrem Haupt und beschwor die Schreckensbilder des Zuchthauses, der Guillotine vor ihr herauf. Der Erfolg war niederschmetternd. Sie fiel auf die Knie, rang die Hände und schluchzte laut. Ich hatte ihren Charakter durchschaut. Sie war ein hysterisches Weib, dessen Urtheilskraft unter dem Drucke jeder starken Erregung nachgab, aber nichts weniger als eine Verbrechernatur. Ich steckte also meine strengste Amtsmiene vor und sagte mit fürchterlicher Stimme: Ihre Reue ist ein Milderungsgrund. Darum will ich diesmal noch Gnade vor Recht walten lassen. Sie sollen nicht verhaftet, aber Sie sollen überwacht werden. Merken Sie sich, daß Ihr Gemahl fortan unter dem Schutze der Justiz steht. Der geringste Alarm und Sie wissen, was Ihnen droht.

Dieses Mittel half über alle Erwartung. Die gute Dame war wie durch ein Wunder verwandelt: aus dem Teufel war ein Engel geworden. Herr — na sagen wir X., schwamm in Seligkeit. Seine Frau hatte keine „Nerven" mehr; sie war die aufmerksamste, sorgsamste Gattin geworden, die ihn verhätschelte wie ein Kind. Sie wickelte ihn in Watte und lebte nur seiner Pflege und seinem Behagen. Ich ließ das Paar beobachten und hatte meinen Spaß daran. Wenn er ausging, schlug sie ihm selbst den Rockkragen hinauf, damit er sich nicht erkälte; wenn er ein bißchen Kopfweh hatte, lief sie athemlos zum Arzt, und wenn er einen kleinen Schnupfen heimbrachte, bekam sie das Fieber. Die größte Beunruhigung bereitete ihr der Sommer, die Saison der Früchte und kalten Getränke, die Herr X. so liebte. Ich hatte das blonde Täubchen seit dem ersten dramatischen Verhör nicht wiedergesehen. Da wurde ich eines frühen Morgens im Juli aus dem Bette geholt. Eine Dame müsse mich unbedingt sprechen. Ich trat ins Wartezimmer hinaus und fand meine Giftmischerin. Sie war bleich und in vernachlässigter Kleidung, ihre Zähne klapperten, ihre Blicke irrten flehend umher. Ihr Mann hatte des Nachts erbrochen, und nun war sie zu mir gestürzt, um mir zu schwören, daß es von den Melonen sei."

„Das erinnert ein bischen an Labiches Schwank „Der Glücklichste von Dreien"," unterbrach einer von uns den Erzähler.

„Pardon, der Glücklichste von Zweien", erwiderte dieser. „Denn die Holde hatte ihr Verhältniß mit dem Kaufmann, der übrigens nicht untröstlich darüber war, sofort gelöst und wurde die treueste Gefährtin ihres Ehegemahls, der in ewigen Flitterwochen schwelgte. Er selber sagte oft, daß er den Himmel auf Erden habe. Aber der Himmel, der den Erdensöhnen das Glück neidet, vernichtete es. Nach drei oder vier Jahren, ich weiß nicht mehr genau, erkrankte er plötzlich. Als der Arzt der Frau mittheilte, daß es ernst sei, fiel sie in eine schwere Ohnmacht. Sie erwachte daraus, allein er schlummerte wenige Tage darauf ins Jenseits hinüber. Bei dieser Gelegenheit sah ich sie zum zweiten Male wieder. Sie kam, um die Obduktion der Leiche zu verlangen. Ich redete ihr diesen Wunsch aus und nahm, um sie vollauf zu beruhigen, an dem Begräbniß theil. Der Schmerz der Wittwe war erschütternd. Und was das Schönste ist: er war aufrichtig, ihre Thränen quollen wirklich aus dem Herzen. So lange hatte sie sich um ihren Mann geängstigt und gebangt, bis sie ihn lieben lernte. In der Pflege, die sie ihm angedeihen ließ, blühte ihre Zärtlichkeit auf. Das ist menschlich, das ist vor allem weiblich, ein offenes Geheimniß der Frauenseele. Ich wunderte mich auch nicht darüber, daß sie den Mann beweinte, den sie ein paar Jahre früher ermorden wollte."

„So weit wäre es vielleicht gar nicht gekommen", meinte einer der Hörer. „Nach den ersten Krankheitserscheinungen"....

„Vielleicht doch. Aber etwas anderes, Schrecklicheres hätte kommen können, Stellen Sie sich vor, daß der Mann, durch die wachsende Abneigung seiner Frau gepeinigt, in einem Augenblick des Lebensüberdrusses sich selber vergiftet. Und wir haben den Brief in der Hand! Welcher Justizmord! Welche Tragödie!"

Die Stiefel des Generals Stössel.

Gegenwärtig interessirt sich die Menschheit so sehr für das, was in und um Port Arthur vorgeht, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn hin und wieder die Berichte von dort etwas phantastisch klingen. Neuerdings z. B. ist ein schweizerisches Blatt das Opfer einer Mystifikation geworden, indem es die Nachricht brachte, daß General Stössel, der Vertheidiger der russischen Trutzveste, ein Vollblutschweizer sei. Mittlerweile ist dies dementirt worden. Vielleicht verdient aber noch hinzugefügt zu werden, daß General Stössel einer in Rußland seit mindestens hundert Jahren ansässigen Militärfamilie entstammt. Schon sein Großvater hatte es bis zum General gebracht. Eine tiefe Kenntniß sämmtlicher Feinheiten des Gamaschendienstes hatte ihm das Herz Alexanders I. gewonnen, der derartiges überaus schätzte. Ein russischer Zeitgenosse weiß ein lustiges Stücklein zu erzählen, worin der Name dieses Mannes genannt wird.

Im Jahre 1820 wurde eine der Sommerresidenzen des Kaisers von einem Mißgeschick heimgesucht. Eines Tages brach im Dachstuhle des Schlosses von Zarskoe-Selo Feuer aus und drohte gefährliche Dimensionen anzunehmen. Unverzüglich ließ der besorgte Monarch den Generalgouverneur von Petersburg davon benachrichtigen, und siehe da! — eine Stunde, nachdem er die Botschaft erhalten hatte, ist Graf Miloradowitsch mit einem auserlesenen Feuerwachkommando zur Stelle, obgleich Petersburg 22 Werst von der Sommerresidenz entfernt ist. Muthig wirft er sich, allen voran, in die Flammen und bald ist man Herr des wüthenden Elements. Kein Wunder, daß der Kaiser mit den Leistungen der Löschmannschaft zufrieden war, so zufrieden, daß er ihrem Chef, der in Rußland „Brandmajor" genannt wird, auf der Stelle zum Staatsrath beförderte! In der Frühe des nächsten Tages begab sich Miloradowitsch zum Zaren, um ordnungsgemäß über den Brand zu berichten. Elastischen Schrittes sah man den alten Haudegen dem Schloßportale nahen, auf dem Kopfe den Dreimaster mit wallendem Federbusch, zahllose Orden auf der Brust, mit einem Worte, jeder Zoll ein General, wie er sein soll und muß. Nur das Schuhzeug ließ an Eleganz zu wünschen übrig. Der Graf hatte sich nämlich die grob gearbeiteten Stiefel eines Kollegen, des Generals Stössel, Kommandeurs des Kexholmschen Regimentes „Kaiser von Oesterreich" geborgt, weil seine eigenen, zierlichen Stiefeletten bei der Löscharbeit draufgegangen waren.

„Wie befindet sich der Kaiser?" ist die erste Frage, die der schlaue Höfling im Vorzimmer an den dienstthuenden Kammerdiener richtet.

„Seine Majestät sind sehr mißgestimmt," lautet die Antwort.

Miloradowitsch spitzte die Ohren. Im Nu ist der Plan entworfen, wie er seinen Herrn und Gebieter erheitern könnte. Kaum ist der General vor den Selbstherrscher getreten, der in sich versunken am Schreibtische sitzt und offenbar von der schlechtesten Laune geplagt wird, als er plötzlich, gleichsam von einer unsichtbaren, unwiderstehlichen Gewalt getrieben, in strammsten Paradeschritte im Zimmer auf und ab zu marschiren beginnt.

„Was bedeutet das?" fragt der erstaunte Zar.

„Verzeihen, Majestät", antwortet im ernstesten Tone der Graf, „ich habe die Stiefel des Generals Stössel angezogen und die wirken gleichsam wie Magnete. Bald muß ich den einen Fuß in die Höhe heben, bald den andern. Anders als im Paradeschritt vermag ich mich nicht zu bewegen." —

Der Kaiser lachte laut auf. Er hatte begriffen. Die gute Laune war wieder da. Kurze Zeit darauf wurde der flotte General, dem der Kaiser schon einmal seine Schulden im Betrage von 300,000 Rubel bezahlt hatte, mit der Oberaufsicht über die Petersburger Theater betraut, ein Amt, das er mit Lust und Liebe versah, zumal sich damals die nordische Hauptstadt eines auserlesenen und anmuthigen Balletkorps erfreute.

Moderne Häubchen.

Neben dem Kleid der Biedermaierzeit und dem Schleierhut hat auch die zierliche Häubchentracht in Frankreich und England wieder ihre Auferstehung gefeiert. Die moderne Frau muß jetzt zu ihrem Negligee eine kleine Haube tragen, ein niedliches duftiges Dingelchen aus Spitzen und Schleiergeweben oder eine zarte Stickerei mit altem Spitzen besetzt, mit Borten und Roseten. Unter diesen feinen Geweben und matten Farben leuchtet die Farbe des Haares leise durch. Es sind die Bilder der alten Rokokomeister für die Dame von Geschmack eine unerschöpfliche Quelle des Studiums, die delikaten Wirkungen der Gewebe und Farben auf apart frisirtem Haar kennen zu lernen. Oft sind es nur zwei kleine Flügel aus Valenciennesspitzen, die sich auf einer reichen Coiffüre wie ein Schmetterling niedergelassen haben, dann wieder ist es ein kleines Dach von weichem Gewebe und zartblauen Borten, unter dem die breiten Haarwellen hervorschauen. Höchst elegant ist etwa ein altes kostbares Taschentuch, das leicht auf dem Kopfe ruht und mit Spitzenbändern unter das Kinn sich schmiegt. Ein Tuff von matten Rosen oder Vergißmeinnicht wird zu den Häubchen getragen.

Lokalbericht.

Briefkasten.

A. F. — Sie scheinen mit dem Jungen hoch hinaus zu wollen, wenn er gleich „Chief-Engineer erlernen" soll. Wenn er es vorläufig bis zum „Engineer" bringen soll, so lassen Sie ihn die Hochschule besuchen, wo er sich namentlich fleißig der Mathematik und verwandten Fächern widmen soll, später könnte er dann eine höhere technische Schule, z. B. das Armour Institute, besuchen.

L. B., Ashland Ave. — Die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft befindet sich jetzt Zimmer 15 des Gebäudes 163 Ost Randolph Str.

Karl W. — Verfolgen Sie täglich die „Verlangt"-Anzeigen in der Abendpost. Sie werden schon etwas finden, was Ihnen paßt.

F. L. A. — „Er hat mir (nicht mich) gesagt" ist sprachlich richtig.

Frau M. Sch. — König Richard I. von England, mit dem Beinamen „Löwenherz", wurde als Sohn von König Heinrich II. am 13. Sept. 1157 geboren und starb am 6. April 1199. Neun Jahre vor seinem Tode unternahm er mit dem König Philipp August II. von Frankreich einen Kreuzzug, in welchem er am 7. Sept. 1191 bei Arsuf einen glänzenden Sieg über Sultan Saladin errang. Ein Jahr später schiffte er sich nach Europa ein, wurde von einem Sturm an die Küste von Aquileja verschlagen und versuchte, in Verkleidung seinen Weg zu Lande fortzusetzen. Er wurde aber in der Nähe von Wien erkannt und von Herzog Leopold VI. von Oesterreich, den er früher einmal tödtlich beleidigt hatte, auf der Burg Dürenstein in Gefangenschaft gesetzt. Erst am 4. Februar 1194 erlangte er nach Zahlung eines Lösegeldes seine Freiheit wieder. Die Erzählung, daß ihn sein Minstrel Blondel befreit habe, gehört in das Reich der Sage.

H. — Sie können mit der elektrischen Bahn von hier nach Waukegan und von Milwaukee über Racine nach Kenosha fahren. Der Rest der Strecke ist noch nicht gebaut.

F. L. T., Huron Str.—1) Wenden Sie sich an das Jugendgericht.—2) Wenn solcher Bursche ein Verbrechen oder sonst welche Gesetzverletzung begeht, so kann dafür nur er selbst verantwortlich gehalten werden.

H. F.—Sie können jederzeit klagen. Da die Natur der Krankheit den Streitpunkt bildet, so ist ärztliches Zeugniß natürlich das Wichtigste.

A. B.—1) Kinder zwischen 14 und 16 Jahren dürfen beschäftigt werden, jedoch nicht bei Nachtarbeit.—2) Sie können die Person der Drohungen wegen unter Friedensbürgschaft stellen lassen; auch läßt sich ein richterlicher Einhaltsbefehl erlangen, um ihr die Schädigung Ihres Geschäftes zu verbieten.

A. F. — Atlanta, Ga., hat 90,000 Einwohner und ein zuträgliches Klima. Die Arbeitslöhne sind bedeutend niedriger, als hier.

F. D. — Die Revisionsbehörde wird in einigen Wochen solchen Steuerzahlern von Lake View Gelegenheit zur Einsprache gegen ihre Einschätzung geben, welche Grund dazu zu haben glauben.

A. B. — Auf der Südseite gibt es keine derartige Versicherungsgesellschaft.

Frau A. B—g. — Die Ticket-Office der Santa Fe-Bahn befindet sich im Gebäude 109 Adams Straße.

Union Buffet.—Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben. Sehen Sie in der Rang- und Armeeliste nach, vielleicht finden Sie dort das Gewünschte.

Joseph F. — Das deutsche Konsulat befindet sich im First National Bank Bldg., Adams und Dearborn Str., Zimmer 1134. Ueber jenen Spezialisten ist uns nichts Näheres bekannt, auch können wir, aus naheliegenden Gründen, in solchen Fällen keinen Rath ertheilen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bahlenhorst, Baby, 2 T., 91 Orchard Str.
Baizer, Carl, 8 J., 386 Campbell Ave.
Borkman, Otto, 46 J., 1132 Hoyne Ave.
Tunker, Mary, 80 J., 6531 May Str.
Eggebicht, Barbara, 26 J., 1205 Ost 51. Str.
Gabriel, Adam, 27 J., 652 N. Paulina Str.
Heder, Max, 2 T., 280 Taylor Str.
Hofmann, Ferdinand, 36 J., 179 W. Divisionstr.
Kump, Christina, 50 J., 104 Avenue M.
Lauff, William, 11 T., 371 O. Division Str.
Meersman, Irene, 2 J., 1645 Melrose Ave.
Metz, Elizabeth, 79 J., 34 Alaska Str.
Schmidt, Meta, 17 J., 642 W. Superior Str.
Trebes, Joseph, 54 J., 632 Nelson Str.
Bach, Joseph, 39 J., 103 W. 16. Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lincoln Str., Südostecke Lake Str. Westfront, 50 bei 122, A. R. Tomlin an Hugh Cassidy, $2000.
Berwyn Ave., 51 F. östl. von Winchester Ave., Südfront, 25 bei 125, P. B. Allison an Mathias Miller, $2750.
Marshfield Ave., 49 F. südl. von Roscoe Str., Westfront, 25 bei 125, H. Wienker an Charles Sauer, $3600.
Racine Ave., 200 F. nördl. von School Str., Ostfront, 25 bei 100, S. Wolniewicz an B. Wolniewicz, $2200.
Diversey Ave., Nordwestecke Mozart Str., Südfr., 58 bei 125, J. Vevers an R. Vermeesch, $2000.
Dunning Str., 50 F. östl. von N. 46. Ave., Nordfront, 50 bei 142, E. O. Friedmann an Bertha Junge, $1250.
Elston Ave., 225 F. nordwestl. von Elderkn Str., Nordostfront, 25 bei 69.7, R. Tomlin an Hugh Cassidy, $1200.
Francisco Ave., Südwestecke Armitage Ave., Ostfr., 75 bei 115, Alma E. Nelson an James W. Hubla, $10,000.
94 Montrose Boulevard, 50 bei 125, T. Scheurmann an Bertha E. Schulze, $2875.
Sawyer Ave., 166 F. nördl. von Humboldt, Westfront, 33.75 bei 140, R. Vermeesch an Anna Vevers, $3700.
Whipple Str., 37 F. südl. von Wabansia Ave., Ostfront, 25 bei 118, A. Youngstrom an Nicholas Kotzebue, $2350.
bei 125, M. Blavicek an Frank Gieszczynski — $5250.
Greenwood Ave., 200 F. südl. von 63. Place, Westfront, 50 bei 131, Sage G. Halla an Francis Wilson, $25,000.
Houston Ave., 175 F. südl. von 80. Str., Westfr., 50 bei 124, E. W. Washburn an Albert E. Owsley, $1200.
Kimbark Ave., 170 F. südl. von 73. Str., Westfr., 25 bei 125, E. B. Frysinger an Nellie P. Miller u. A., $2000.
271 und 273 Oakwood Boulevard, 45 bei 170, Chas. W. Praesent an Wm. J. Fox, $75,000.
Wabash Ave., 80 F. südl. von 42. Str., Ostfront, 20 bei 160.8, F. J. Jones an Talina J. Frantz u. A., $7500.
Dearborn Str., 100 F. südl. von 39. Str., Ostfr., 25 bei 100, E. Purcell an Harry C. Foster, $3000.
43. Str., 62 F. westl. von Butler Str., Südfront, 38.2 bei 125, E. McClory an Mary McGrath $1600.
54. Pl., 48 F. westl. von Peoria Str., Südfront, 37½ bei 111, A. J. Girdlestone an J. C. Joralemon, $600.
Hermitage Ave., 170 F. südl. von 46. Str., Westfront, 24 bei 124.7, Nachlaß von A. Fenel an Anna Fenel, $1100.
Hermitage Ave., 144 F. nördl. von 50. Str., Ostfront, 24 bei 124½, M. Connelly an Mike Hrebenak, $1250.
Peoria Str., 266 F. südl. von 63. Str., Westfr., 25 bei 124, Jonas B. Wise an Frank C. Murray u. A., $5000.
Ashland Blvd., 119 F. südl. von Van Buren Str., Westfront, 28 bei 149, John W. Gary an Attilio und Giuseppe Monaco, $4000.
Clifton Park Ave., Südostecke 27. Str., Westfront, 30½ bei 125, F. Kirchman an Alois Konapasek, $1075.
18. Str., 25 F. östl. von Sangamon Str., Nordfront, 75 bei 81; 18. Pl., 25 F. östl. von Sangamon Str., Südfront, 75 bei 81, Swift & Co. an Robert M. Schrager, $18,425.
51. Ave., 302 F. südl. von Ontario Str., Westfr., 25 bei 125, F. C. Pilgrim an Anton A. Berg, $1500.
Hoyne Ave., 22 F. südl. von Haddon Ave., Westfront, 24 bei 103½, J. Borst an Augusta Borst, $1300.
Jackson Str., 69 F. westl. von Irving Ave., Südfront, 25 bei 150, S. W. Lamoreux an Cornelius E. Siebs, $10,000.
Kedzie Ave., 143 F. nördl. von Monroe Str., Westfront, 25 bei 134, Chas. E. Hansinger an Amelia J. Myers, $7000.
19. Str., 266 F. westl. von Hoyne Ave., Südfront, 24 bei 124, B. Priban jr. an Jan Krzyzowski, $2575.
Ridgeway Ave., 241 F. westl. von 27. Str., Ostfr., 24 bei 124, M. H. Younkes an Elas Martinek $3800.
Rockwell Str., 49 F. nördl. von Augusta Str., Ostfront, 24 bei 82, J. Schreiber an Michael Sell, $1700.
St. Louis Ave., 117 F. südl. von Harvard Str., Westfront, 25 bei 124, J. J. Lyons an Mary F. Sheridan, $6500.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Hart Fry — Verbindlichkeiten $4177, Bestände $1119.
William E. Serviß — Verbindlichkeiten $4133; Bestände $2805.
John W. Bent — Verbindlichkeiten $3281; Bestände $80.
Moriß Fogelson — Verbindlichkeiten $2563; Bestände $370.
Edward Poole — Verbindlichkeiten $404, Bestände $207.
Elizabeth Van Lewen — Verbindlichkeiten $4382; Bestände $133.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Joachim gegen Sophia Meier, Verlassen; Daisy gegen Gerald Edward, grausame Behandlung; Vincent gegen Anna Marie Peran, Ehebruch; Catherine gegen Alfred Fink, Trunksucht; Catherine gegen Edward Sattler, Ehebruch; Albertina gegen George Zimmer, Trunksucht; Anna gegen John Nicholaus Miller, Trunksucht; Minnie gegen Joseph Cooper, grausame Behandlung; Kittie gegen Thomas Wilson, Verlassen; Addie gegen Thaddeus L. Fowle, Ehebruch; M. L. gegen Alice Brontingham, Verlassen; Mary gegen Thomas M. Pittam, grausame Behandlung; Anna gegen Julius R. Bramy, Verlassen.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Juli 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.02; Nr. 3, roth, 95c—$1.00; Nr. 2, hart, 96c—98c; Nr. 3, hart, 87—93c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.00; Nr. 2, 95c bis 98c; Nr. 3, 85—95c.

Mais, Nr. 2, 49—49¼c; Nr. 2, weiß, 49½—49¾c; Nr. 2, gelb, 50¼c; Nr. 3, 49—49¼c; Nr. 3, weiß, 49—49½c; Nr. 3, gelb, 50c.

Hafer, Nr. 2, 37c; Nr. 2, weiß, 42—43c; Nr. 3, 36½c; Nr. 3, weiß, 39½—42½c; Standard, 41½—42½c.

Mehl, Winter-Patents, $4.55—$4.65 das Faß; „Straights", $4.35—$4.40; „Minnesota Hard Patents", $4.60—$4.70; besondere Marken $5.50—$5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $8.50—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.00—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, alt, 92½c; Juli, neu, 92½c; September, alt, 87¼—87½c; September, neu, 86¼—86½c; Dezember, 85½c.

Mais, Juli, 48¼—48½c; September, 48¾—48⅞c; Dezember, 44¾—44½c.

Hafer, Juli, 38½c; September, 31½—32c; Dezember, 32½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $6.95; September, $7.07½; Oktober $7.12½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.85; September $13.00; Oktober, $13.00½.

Rippchen, Juli, $7.45; September, $7.67½; Oktober, $7.72½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.00—6.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.60—$5.90; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $4.40—$5.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.00—$4.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$5.15.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.30—$5.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $5.15—$5.30; schwere gemischte Waare, $5.10—$5.30; leichte ausgesuchte, $5.15—$5.30.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.50—$5.00; „Spring Lambs", $5.50—$6.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund.... 0.17
Nr. 1, per Pfund .... 0.15½—0.16
Nr. 2, per Pfund .... 0.13½—0.14½
„Coolers", per Pfund 0.15½
Nr. 1, per Pfund 0.13
„Ladles", per Pfund .... 0.12—0.12½
Packwaare, frische 0.11

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund.... 0.08—0.08½
„Daisies", per Pfund .... 0.08—0.08½
„Young Americas", per Pfund.... 0.08—0.08½
Schweizer, neu, per Pfund 0.11
Limburger, neu, per Pfund .... 0.07½—0.08
Brick, per Pfund .... 0.07½—0.07½

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt) .... 0.11—0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen) .... 0.14—0.15

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund .... 0.11—0.11½
do., „Springs", das Pfund .... 0.14—0.17
Truthühner, das Pfund .... 0.10—0.11
Enten, junge, das Pfund .... 0.12½—0.14
Gänse, das Dutzend .... 4.00—6.00

Geflügel (Kühlspeicher)—
Hühner, das Pfund .... 0.11—0.11½
do., „Springs", das Pfund .... 0.14—0.16
Enten, das Pfund .... 0.10—0.11
Gänse, das Pfund .... 0.08½—0.09
Truthühner, das Pfund .... 0.11—0.13

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund.. 0.05½—0.06
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund.. 0.07—0.07½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund.. 0.08—0.08½

Fische—
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund 0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund 0.13
Weißer Barsch, per Pfund 0.08
Pickerel, per Pfund 0.06
Hechte, per Pfund 0.09
Karpfen, per Pfund 0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund 0.04
Lachs, per Pfund 0.11
Schellfisch, per Pfund 0.08
Halibut, per Pfund 0.07
Flundern, per Pfund 0.06
Aale, per Pfund 0.11
Häring, per Pfund 0.04½
Makrelen, per Stück 0.20
Trout, per Pfund 0.07
Pickerel, per Pfund 0.15
Lobster (gekocht), per Pfund 0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß .... $2.25—3.00
Zitronen, Kalifornie, per Kiste.. 2.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste 3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel .... 1.65—1.85
Ananas, Florida, größte .... 3.50—3.75
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts.. 0.75—1.50
Brombeeren, Michigan, 24 Quarts.. 1.50—2.00
Himbeeren, schwarze, 24 Pints .... 0.75—0.90
do, rothe, 24 Pints .... 1.25—1.40
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts.. 1.00—1.25
Blaubeeren, 16 Quarts .... 1.25—1.75
Johannisbeeren, 16 Quarts .... 0.90—1.25
Pfirsiche, Texas, 4 Körbe .... 0.65—0.75
Kirschen, Michigan, saure, 16 Quarts.. 0.85—1.10
do., süße .... 1.00—2.00
Pflaumen, 24 Quarts .... 0.75—1.25
Melonen, Gems, Rocky Fords, Kiste.. 3.75—4.25
Wassermelonen, per Carladung.... 160.00—200.00
Kopfsalat, per Kübel .... 0.30—0.40
Rothe Rüben, per 100 Bündel 1.25
Kraut, Quincy, per Kiste .... 0.40—0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kübel .... 0.20—0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend.. 0.04—0.05
Trockene Zwiebeln, 110 Pfund .... 1.50—2.75
Rüben, 100 Bündchen 1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen .... 0.75—1.00
Tomaten, 4 Körbe .... 0.75—0.85
Rettige, hiesige, per 100 Bündel .... 0.60—1.70
Gurken, hiesige, per Dutzend .... 0.10—0.15
Spinat, hiesiger, per Kübel .... 0.20—0.35
Spargel, per Dutzend Bündel .... 0.50—1.10
Schotenerbsen, Illinois, p. 1½ Bushel.. 0.65—0.75

Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Bushel .... 0.40—0.60
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel 1.68
Geringere Sorte .... 1.10—1.40
Rothe Nierenbohnen 3.25

Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—
Neue, per Bushel .... 0.85—1.05

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch," reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel.: South 869 anj

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William F. Wilson, Ruth Merrill, 46, 28.
Anthony Page, Emma Willette, 35, 27.
Albert A. Dehnie, Blanche L. Scott, 30, 30.
H. W. Whitney, Frances M. Bennett, 23, 22.
R. B. Whitney, Frances A. Steindorf, 22, 20.
Samuel E. Bailey, Tillie Rudie, 32, 28.
Solie Marshall, Anna Caldnell, 23, 23.
J. O. Koeb, Mathilda M. Antisperger, 22, 21.
Harvey R. Martin, Hattie M. Goeden, 28, 22.
Paul Reuter, Elsie Meyer, 25, 23.
Jens E. Dahl, Christina Hansen, 28, 21.
Arthur C. Miller, Emily Muzik, 22, 19.
Joseph B. Sutter, Jennie Swigert, 28, 25.
Joseph Holmes, Paralee Phillips, 24, 23.
John Treier, Adella E. Riesen, 52, 35.
Merrill L. Jenkins, Anna Kilgour, 39, 26.
Edward Rapata, Mary Cramek, 23, 23.
Josef Sevcik, Stepano Javecka, 23, 19.
L. H. Austen, Helen D. Atkins, 21, 19.
Richard Larsson, Lottie Carlson, 30, 23.
Edward A. Malotke, Ida Diedrich, 24, 20.
Robert Hutcherson, Birdie Fett, 24, 20.
Carl Bauer, Magdalena Engel, 31, 20.
Franz Lois Karll, Anna Rolla, 34, 24.
Martin Janick, Frances Cernick, 22, 20.
Tony Rey, Providenza Tadet, 26, 20.
E. R. Lawrence, Minnie Schwenbein, 35, 20.
Harry T. Hazlett, Alice Lange, 22, 21.
Lucien M. Chandlos, Lillie E. Boehm, 34, 24.
Jerome B. Raih, Marguerite J. Gray, 24, 23.
Will H. Holmes, Vivian Wilson, 35, 18.
E. O'Driscoll, Emma Weinberger, 30, 23.
Ignacy Turek, Honorata Komonicka, 23, 19.
Ignac Otremblak, Maria Mjal, 25, 18.
Julius Carlson, Selma Lindgren, 23, 18.
Frank Sofinowsky, Zofija Walenzina, 32, 32.
William Jobe, Daisy Smith, 29, 27.
William H. Nelsson, Clara A. Collmer, 26, 21.
Freeman C. Buß, Mabel Chambers, 28, 22.
Rudolph F. Komin, Emily Pokorny, 25, 18.
George McDuff McFedries, Chloe Rigle, 29, 17.
P. La Fayette Webber, Ella Doyle, 30, 22.
Dennis P. Collins, Helen Higgins, 29, 25.
G. E. Dunlop, Josepha E. Salmond, 25, 25.
Jan Szczodlo, Mary Wachowska, 24, 20.
Stanislaw Bujak, Helena Pawlo, 25, 22.
Henry A. Gondet, Cornelia Spens, 30, 31.
Fred A. Willbrandt, Ida M. Jacobs, 25, 24.
Rudolph Wiedersberg, Bessie Kubal, 21, 19.
William J. Holzapfel, Anna Z. Fischer, 26, 24.
David Silverstein, Anna Levin, 21, 18.
Henry Luther Powell, Rosie Hayes, 31, 29.
John T. Weß, Julia Hastings, 19, 21.
Terry O'Brien, Mary Dressert, 28, 26.
William D. Grant, Anna M. Rocher, 33, 30.
George E. Young, Bertha Sullivan, 43, 32.
Stanislaw Klaczak, Franciszka Cichen, 25, 22.
Edward Bernau, D. Nera Walsh, 22, 19.
M. C. Kalhorn, D. Van der Wedden, 21, 19.
T. Jerem. McCormack, Laura M. Fishen, 37, 31.
Martin Segat, Katarina Bysolek, 21, 18.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeder's Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE. mi*

Eine Silberhochzeit.

In der letzten Versammlung der Brandenburger ging es lustig zu. Die Veranlassung dazu war ein Jubelbrautpaar im Verein. Es waren nämlich 25 Jahre her, daß Herr und Frau Mierdel im alten Vaterlande den Bund für das Leben geschlossen hatten. Die Silberbraut wurde feierlich mit einem prächtigen Silberkranz geschmückt, der Bräutigam mit dem üblichen Sträußchen. Präsident Stutzenstein hielt eine Ansprache, welche mit einem allgemeinen Hoch auf das Jubelpaar schloß. Außer anderen Geschenken erhielt das Paar ein schönes silbernes Thee-Service. Das Ereigniß wurde selbstverständlich gebührend gefeiert.

Der Neger Geo. Thomas aus Memphis stürzte an der 118. Str. bei dem Versuch, von einem in Fahrt befindlichen Frachtzuge der Illinois-Zentralbahn zu springen, und die Räder schnitten ihm beide Beine und einen Arm ab. Wenige Stunden später, um sieben Uhr heute Morgen, erlag der Unglückliche im St. Lukas-Hospital den Verletzungen.

— Herausgeplatzt. — Bankier: „Was! Bei Ihren kolossalen Schulden wagen Sie es, um die Hand meiner Tochter anzuhalten, an was denken Sie wohl?"—Freier: „Eben, an meine Schulden.....!"

Krampfaderbruch, Wasserbruch kurirt in 5 Tagen u. zwar nachhaltig

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.

Kein Schneiden oder Schmerzen. Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine **Positive nachhaltige Heilung.**

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese **Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung**, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

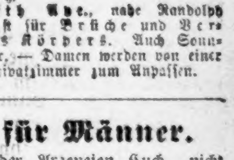
Ich wende mich besonders an die **chronisch Kranken, die entmuthigt sind** durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.

8ju,momifr,1m

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder. 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschaden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.
STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill.
Eingang 66 E. Van Buren Str.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: **Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen** Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—**Doktor Tuckers Blut Specific** kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—**Prof. De Bois Pastilles Vigorateur** heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. **Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.** 13mz,lX,1j

Schnelle Erfolge

nur mit deutschen Naturheilmitteln:
A. B. C. Blutreinigungs-Kräuter-Thee. —
A. B. C. Kräuter Thee für Magenleiden. —
A. B. C. Kräuter-Brust-Thee. — **A. B. C. Thee für Nieren und Blasen-Leiden.** —
A. B. C. Rheumatismus-Kräuter-Thee. —
A. B. C. Kräuter-Thee für Frauenleiden.
Packet 50 Cents. In Apotheken zu haben.
Buch über Natur-Heilmethoden frei per Post.
M. L. Brauns & Co.,
156 E. Belmont Ave., Chicago, Ill.
Agenten verlangt.

Notiz!—Diese Woche herabgesetzte Preise!

Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur............ **$6**

Zähne werden kostenfrei untersucht.—Größte Kundschaft.—Niedrigste Preise.
Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.
Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.
McCHESNEY BROS.,
Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047.
Offen Sonntags bis 12 Uhr.
8jn,mifrsonmo*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. **Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals** nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heiße Luft-Kur
Elektrische Bäder
für schwache Männer und Frauen.
Tel. Black 2741.

Herren-Dept.	Damen-Dept.
257 Clybourn Ave.	643 N. Halsted Str.

16mz,mifa*

SOVEREIGN
$5 SOVEREIGN BROS. $5
BROS.
Seit 28 Jahren in Chicago etablirt.
Positiv das beste Gebiß Zähne in Chicago für fünf Dollars. Alle Arbeit
GARANTIRT.
Beste— Südost-Ecke —Arbeit
Washington und Clark Str.
10jl,1mo,frsomi

Spezialist für Männer! Ich heile Nerven-Schwäche, Blutvergiftung und ähnliche Leiden, u. alle Krankheiten und Schwächen der Männer unter Garantie. Rath frei in der Office oder per Post. **Medizin $1.**
Dr. Jno. B. Bennett,
Nr. 48 East Van Buren Straße, neben Siegel & Cooper's, 3. Flur.—Sprechstunden von 9 Vm. bis 8 Abds., Sonntags 10—12.
7mi,mifa*

Die Radikal-Heilung der Mannesschwäche
oder
die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von
Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N. Y.
momifr*

DR. J. H. GREER,
deutscher Aerzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung **aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.**—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *Z

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifr*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer. **Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm. *Z

Finanzielles.

Wir eignen und offeriren

$150,000

Cook County, Ill., Gold 3½ % Bonds

Datirt 1. Januar 1903, in Stücken von $500, und werden fällig von 1908 bis 1922,

Bringen 3.60 Proz. Netto.

Diese Bonds gehören zu den besten munizipalen Sicherheiten in den Ver. Staaten und eignen sich sowohl für Anlagen von kleinen wie großen Beträgen. Weitere Einzelheiten im

Bond-Departement

STATE BANK OF CHICAGO

Chamber of Commerce Bldg.
142 Washington Str.

Liste von andern guten Bonds, bringen 4, 4½ und 5%, auf Wunsch zugeschickt.

mibofrfa

Kapital . . .	$4,000,000
Ueberschuß . . .	$1,250,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mai,mifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

Etablirt 1890.

Wir bieten die Dienste einer alten und bewährten Bank für die Behandlung Eurer Bankgeschäfte. Es würde uns angenehm sein, wenn die Geschäftsleute dieser Nachbarschaft bei uns vorsprechen würden zu irgend einer Zeit wenn sie Geld oder andere Dienste einer Bank bedürfen.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave.

Harry A. Dubia, Präsident. Philip Heldmann, Kassirer.

5mz,famomi,6m

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse.

Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momifa*

KOZMINSKI & YONDORF,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.

73 Dearborn Str. 1fb,fami,1j

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,frmomi,1j

Extra billig!

nach und von Deutschland,

Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc. mit Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. LOWITZ,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber dem neuen Depot.

Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.

Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.

23in,t*

— Hereingefallen. — Sänger (der sich gern ein Kompliment zuziehen möchte): „Ich habe heute wirklich schlecht gesungen," — Dame: „Ei, warum haben Sie denn gesungen?"

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Regierung im Umherziehen. — Der Landtag und Herr von Mirbach. — Russische Kriegsunbereitschaft. — Oberleutnant Witte Freiherr v. Schlicht. — Füsilier Fischer's Kriegstagebuch. — General Kretschman und die Hessen. — Schutzmännliches. — Der Mainzer Brückenzoll des Großherzogs.

„Eine Regierung im Umherziehen", nannte jüngst eine deutsche Zeitung die deutsche und preußische Regierung, und sie hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Auf allen Fahrten, die der Reisekaiser in der letzten Zeit machte, haben ihn der Reichskanzler oder andere Minister begleitet, oder sie sind auf kaiserlichen Befehl auf der Bildfläche erschienen, um bei den Kriegerdenkmal-Einweihungen, Automobil- und Bootwettfahrten, Kirchen-Grundsteinlegungen und wie sonst die festlichen Anlässe heißen, als Staffage zu dienen. Mittlerweile tagt der preußische Landtag in der Reichshauptstadt, und da die Vorlagen wegen der Abwesenheit der Minister entweder verspätet eingehen, oder nicht einmal ausgearbeitet sind, so geräth die ganze Gesetzgebung in Stockung und die Abgeordneten werden bis in die Hundstage hinein in dem dann sehr heißen Berlin verweilen müssen, ehe sie nach Hause oder in die Sommerfrische eilen können. In die eintönigen Verhandlungen des Landtages wird nun zu guter Letzt noch etwas Leben gebracht werden, da die freisinnige Partei an die Regierung die Anfrage gerichtet hat, ob der Oberhofmeister der Kaiserin, der fromme Freiherr v. Mirbach, mit ihrem Einverständniß an die Ober-Präsidenten der Provinzen ein Rundschreiben gerichtet habe, in welchem diese ersucht wurden, die ihnen unterstellten Behörden zu Sammlungen aufzufordern, welche dem Kaiserpaar zu seinem 25jährigen Ehejubiläum zum Besten der Kaiser-Wilhelm Gedächtnißkirche überwiesen werden sollen. Nun erwarten weder die Antragsteller, noch sonst Jemand, daß die Regierung eine klare und nicht mißzuverstehende Antwort auf diese heikle Frage geben wird, aber man hofft doch wenigstens, daß dieser schamlosen, an die amerikanische Besteuerung von Beamten zu Gunsten der Parteikassen erinnernde Bettelei zu kirchlichen Zwecken ein Riegel vorgeschoben werden wird.

Alle Welt redet zur Zeit mehr vom Freiherr v. Mirbach und dem Dr. Leo Leipziger, der den Oberhofmeister als Schnorrer blosgestellt hat, und zwar vor Gericht im Prozeß gegen die Direktoren Schultz und Romeik der verkrachten Pommernbank, als von irgend sonst was; selbst der russische Krieg, der Herero-Feldzug und die Begegnung des Kaisers mit seinem alten braven Onkel Eduard von England treten dagegen in den Hintergrund.

In dem Russen und seiner Kriegsbreitschaft sieht man sich enttäuscht, angenehm oder bitter, je nach dem Grade des Wohlwollens, das die Leute den Kriegführenden entgegenbringen. Sind es doch, laut heutiger amtlicher Ankündigung aus St. Petersburg, nur lumpige 150,000 Mann, über die der Generalissimus Kuropatkin zur Zeit verfügt, denen etwa 250,000 Japaner gegenüberstehen sollen! Und das nach einer Zeit von mehr als drei Monaten, bei einem Heere, das im Frieden etwa 750,000 Mann stark sein soll! Die deutschen Militärs, welche den Russen fast ohne Ausnahme wohlgesinnt sind, schütteln die Köpfe über eine so unerhörte Bummelei und man fragt sich, wie die russische Kriegspartei nur dazu kam, in so leichtfertiger Weise in den Krieg zu ziehen, der hätte vermieden werden können, wenn man Japan in Korea freie Hand gelassen hätte. Ein zur Zeit hier weilender Deutsch-Russe, der in Moskau ansässig ist, schildert die dortigen Verhältnisse, die bürgerlichen sowohl wie die militärischen, als trostlos. „In Moskau macht einer nach dem anderen Pleite, aber in Petersburg trinken sie Champagner und sind guter Dinge", äußerte sich mein Gewährsmann, und dann erzählte er, wie er Augenzeuge davon gewesen, wie sich Frauen und Kinder vor den Lokomotiven der Züge niederwarfen, in denen ihre Männer und Väter als Reservisten dem Kriegsschauplatz zugeführt werden. Die russische Regierung fürchtet sich geradezu, die westlichen Gouvernements von Truppen zu entblößen, weil sie Aufstände des erbitterten Volkes befürchtet, das sich nicht länger als rechtloses Schlachtvieh benutzen lassen will.

„Wenn wir denn einmal unsere Haut zu Markt tragen und Steuern bezahlen müssen, so wollen wir auch etwas nützliches davon haben," so äußern sich allgemein selbst die kleinen Leute, die armen, unwissenden Muschiks, die seit einem Jahrtausend es als selbstverständlich betrachteten, daß sie als Amboß für den schweren Hammer der zarischen Herrschergewalt dienten.

Man darf daher nicht überrascht sein, wenn der Zar sich eines Tages gezwungen sieht, seinen 130 Millionen Unterthanen eine Verfassung zu verleihen; in der bisherigen Weise kann es nicht mehr lange weiter gehen; das ist die Ansicht aller, die die russischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen.

Der berühmte Prozeß gegen den verflossenen Train-Leutnant Bilse findet dieser Tage ein Nachspiel vor dem Kriegsgericht. Der aus diesem Prozesse bekannt gewordene Oberleutnant Witte, der zur Disposition gestellt und als Bezirks-Offizier nach Siegen versetzt worden war, befindet sich zur Zeit als Untersuchungsgefangener im Frankfurter Militärgefängniß, um sich demnächst auf die Anklage des Meineids zu verantworten. Er war in dem Bilse'schen Roman als Oberleutnant Borger und chronischer Schuldenmacher gezeichnet, hatte aber als Zeuge gegen Bilse diese Schulden unter Eid in Abrede gestellt. Wenn diesem Herrn das ihm zur Last gelegte Verbrechen bewiesen wird, dürfte er die Uniform recht bald mit dem gestreiften Anzug der Zuchthaussträflinge vertauschen. Auch ein anderer ehemaliger Offizier, der als Schriftsteller unter dem Namen Freiherr von Schlicht wohlbekannte Graf Baudissin, soll sich Anfang Juli vor der Strafkammer in Berlin wegen Beleidigung des deutschen Offizierkorps verantworten, begangen in seinem Roman „Erstklassige Menschen," und da aller guten Dinge drei sind, so hat auch jetzt ein General-Major z. D., Nicolai, einen damaligen Füselier des Füselier-Regiments Nr. 36, gerichtlich belangt, der ihn in dem kürzlich erschienen „Kriegstagebuch des Füseliers Fischer" beleidigt haben soll. Füselier Fischer stand während des Krieges in der Kompagnie des ehemaligen Hauptmanns Nicolai und läßt an seinem Vorgesetzten, mit dem er nicht gut stand, seinen Unmuth aus. Er schildert den Hauptmann N. als einen Mann „mit einem unförmlich langen Oberkörper, den er fortwährend auf den fehlenden Hüften wiegte, und der auf zwei dünnen, kurzen Säbelbeinen ruhte, gekrönt von einem merkwürdig kleinen Kopfe." Der Verfasser, jetzt Hausverwalter in Berlin, erzählt ferner allerlei unschöne Züge von seinem Kampagniechef, die diesen als ein richtiges Rauhbein hinstellen, der nur für sich sorgte und dem das Wohl seiner Leute Wurst war.

Hätte der Herr General, der in Erfurt seine auskömmliche Pension von jährlich 8500 Mark verzehrt, geschwiegen, so hätten wohl nur wenige das Buch gelesen und diese kaum geahnt, wer dieser Hauptmann N. eigentlich sei. Aber er glaubte es seiner Ehre schuldig, seinen ehemaligen Untergebenen wegen Verleumdung und Beleidigung zur Rechenschaft ziehen zu müssen, und so erschien denn der weiland Füsilier und gegenwärtige Hausverwalter Fischer vor der Berliner Strafkammer, die nach der Vernehmung des Klägers und Verklagten die Verhandlung vertagte, um Zeugen für und wider vorzuladen. So ist Friedrich Fischer plötzlich berühmt geworden und daran ist niemand schuld, als der dünnhäutige General z. D., der ein Philosoph geblieben wäre, wenn er geschwiegen hätte. Wer Soldat war, weiß, daß solche Schimpfereien über die Vorgesetzten wie das Kommißbrod zur täglichen Nahrung und guten Verdauung nöthig sind, gang und gäbe sind, und daß es damit meistens nicht so ernst gemeint ist, wie es den Anschein hat. So scheint auch der Hauptmann Nicolai kein so „grober Hund in der rauhen Schale" gewesen zu sein: denn der Füsilier Fischer gibt zu, daß sein Hauptmann ihn zum eisernen Kreuz vorschlug und ihm auch anderweitig seine Zufriedenheit kundgab. Wie gesagt, das Schimpfen über die Vorgesetzten ist eine Leibkost aller Soldaten, vom Gemeinen bis zum General hinauf, und wer einmal den bunten Rock ausgezogen hat, freiwillig oder aus „Gesundheitsrücksichten", der schimpft erst recht, wie es die Unterhaltungen an unserem Stammtisch jeden Samstag Abend beweisen. So hat wohl auch der verstorbene General v. Kretschman in seinem, von seiner Tochter, Frau Lily Braun, herausgegebenen Tagebuche der alten, lieben Gewohnheit gehuldigt, als er erzählte, ein Hessen-Darmstädter Bataillon habe im deutsch-französischen Kriege Plünderungen und allerlei Schandthaten verübt, die einen Soldaten entehren. General Kretschman war nach seiner Verabschiedung als Raisonneur wohlbekannt und so hat er auch in seinen Kriegserinnerungen seinen Gefühlen keinen Zwang angethan. Er war den süddeutschen Truppen als fanatischer Altpreuße überhaupt nicht grün, aber sehr tadelnswerth ist es, daß der General die gegen die tapferen Hessen erhobenen Beschuldigungen nicht auf Grund eigener Wissenschaft, sondern auf die Behauptungen von Franzosen hin, erhob, die bekanntlich jeden deutschen Soldaten als einen „voleur et brigand" ansahen und die tollsten Anklagen gegen unser Heer erhoben, die nicht den Schatten der Wahrheit für sich hatten.

Den durch General Kretschman beschimpften Offizieren und Soldaten, die als Zeugen vernommen werden, wird es ohne Zweifel ein Leichtes sein, in dem gegen die „Mainzer Volksstimme" anhängig gemachten Beleidigungsprozeß die gegen sie erhobenen Beschuldigungen glänzend zu widerlegen. Im Uebrigen ist es eine unschöne Handlungsweise von einer deutschen Zeitung, einen deutschen Truppentheil ohne besseres Wissen, nur auf Grund von Tagebuchnotizen eines unzufriedenen Generals, als Brandstifter, Räuber und Mörder zu brandmarken. —

Gestern hatte ich die Ehre, den König von Dänemark, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dessen junge Gattin, die Tochter des Herzogs von Cumberland, in nächster Nähe zu sehen. Diese Ehre wurde von allen am Bahnhof gerade weilenden Reisenden des bürgerlichen Standes nur mir allein zu Theil, weil ich mich entschieden geweigert hatte, der Aufforderung eines Schutzmannes: „Immer weiter zurück da!" Folge zu leisten, weil zwei Offiziere, die wie ich, ihre besseren Hälften abholten, von dem Befehle des Blaurocks keine Notiz nahmen. Da es sich um keinen offiziellen Empfang handelte, hatte der Schutzmann kein Recht, das Publikum von der Bahnhofsrampe wegzuweisen, und wenn schon, dann mußten die Offiziere sich ebenfalls zurückziehen. Darauf machte ich den Schutzmann in höflicher, aber entschiedener Weise aufmerksam, und damit hatte es sein Bewenden, zum Erstaunen der Menge, die dem schutzmännlichen Befehle unweigerlich nachgekommen war. Daß es aber auch hier Männer gibt, die den Muth nicht verlieren, wenn fürstliche Personen in Frage kommen, beweist folgender kleine Vorfall aus Mainz: Der Großherzog von Hessen fuhr dieser Tage im Automobil über die Rheinbrücke in Mainz. In dem schnellen Gefährt fühlt man sich leicht über Raum und Zeit erhaben — zumal wenn man Landesvater ist, — und so vergaß der Wagenlenker des Großherzogs das Brückengeld zu bezahlen, um das der hessische Staat den Verkehr „erleichtert". Aber der „erhebende" Mann war auf seiner Hut. Er stürzte dem Wagen des hessischen Landesvater nach und ließ nicht locker, bis die Nickel entrichtet waren.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Deutschland und die amerikanische Industrie.

Wir entnehmen einem bemerkenswerthen Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Berlin, Herrn Mason, folgendes:

„Die Anstrengungen vieler amerikanischer Industrieller, in Deutschland eine Absatzgelegenheit für ihre Erzeugnisse zu finden, setzten ein und nahmen immer energischere Formen an in der Periode der Depression, welche von 1893 bis 1897 währte; sie erreichten ihren Höhepunkt um die Wende 1900—1901, ließen sichtlich nach unter dem Einfluß eines alles aufsaugenden heimischen Bedarfes, bis während der Hochkonjunktur der Jahre 1901 und 1902 sich das Blatt wendete und der deutsche Importeur froh war, wenn seine Ordres in Amerika überhaupt und ohne zu peinliche Verzögerung ausgeführt wurden.

Mit dem geringeren heimischen Bedarf während der vergangenen acht Monate hat auch diese Fluth wieder abgeebbt und es lassen sich derzeit wieder sporadische Versuche konstatiren, in Deutschland ein lohnendes Absatzgebiet für amerikanische Maschinen, Stahlwaaren, Ausstattungsgegenstände, Fahrräder und eine große Zahl sonstiger Industrieerzeugnisse zu finden und auszubeuten, von denen in den Vereinigten Staaten ein bedeutender Ueberschuß produzirt wird. Die Pfadfinder und Arbeiter auf diesem Felde finden hier aber einen Stand der Dinge vor, welcher in verschiedenen wichtigen Beziehungen stark abweicht von dem, mit welchem sie vor sechs oder sieben Jahren zu rechnen hatten, und es mag von Wichtigkeit sein, wenn einige der in Betracht kommenden Momente dargelegt und in ihrer Bedeutung abgewogen werden.

Zunächst bildeten die Jahre 1893 bis 1900 für Deutschland eine Periode nie dagewesenen industriellen Fortschrittes, außerordentlicher Prosperität. Es herrschte damals ein fast unersättlicher Drang nach neuen, besseren Methoden, ein gewaltiger Bedarf an möglichst vollendeter maschineller Ausrüstung, an gutvorgebildeter technischer und mechanischer Arbeit, mittels deren die Maschinen voll ausgenutzt werden konnten. Diese Periode ist nun vorüber: Deutschland ist thatsächlich ausgerüstet mit dem modernsten Maschinenmaterial, das für alle Zweige der Industrie überhaupt in Frage kommen kann, und die deutschen Mechaniker haben nicht nur gelernt, die importirten Maschinen so zu handhaben, daß ihre Leistungsfähigkeit in vollem Umfange zur Geltung kommt, sondern in genauer Nachahmung oder auch, indem sie Verbesserungen anbrachten, wissen sie heute selbst Maschinen zu bauen, die ihnen billiger kommen als unsere und ihnen mindestens dieselben Dienste leisten.

Das ist aber noch nicht alles! Als ein Theil der allgemeinen industriellen Entwickelung macht sich immer bedeutsamer ein Faktor geltend, der in den Vereinigten Staaten in seiner Tragweite noch viel zu wenig gewürdigt wird, nämlich die Produktionskraft industrieller Anlagen, welche in Deutschland durch Amerikaner in's Leben gerufen, mit amerikanischen Maschinen ausgestattet worden sind und von Amerikanern unter Beobachtung amerikanischer Methoden geleitet werden. Wahrscheinlich beherbergt kein europäisches Land so viele Ableger der amerikanischen Industrie wie Deutschland, das solchen Transplantationen thatsächlich dieselben Privilegien gewährt, ihnen dieselben Verpflichtungen auferlegt, wie den einheimischen Firmen und Gesellschaften. Sozialpolitische Gesetze, Polizeibestimmungen inbetreff solider und feuersicherer Fabrikationsräume und andere gesetzgeberische Maßnahmen machen die Leitung solcher Unternehmungen hier schwieriger und umständlicher als in den Vereinigten Staaten, aber die Amerikaner wissen all diesen Verpflichtungen völlig Rechnung zu tragen, und da sie unter denselben Bedingungen arbeiten wie die inländische Konkurrenz, so haben sie für den europäischen Handel vor ihren Rivalen in den Vereinigten Staaten einen gewichtigen Vortheil voraus.

Dieser Vortheil umschließt verschiedene Faktoren: die Ersparniß der Ozeanfracht und der Einfuhrzölle, billige Arbeitskräfte und endlich die Möglichkeit, als an Ort und Stelle befindlich, sich um Kontrakte mit den Gemeinden und der Regierung zu bemühen, bei denen ausländische Offerten keine Berücksichtigung finden würden. Da sie ferner dicht bei ihrem Markt sind, so können sie diesen studiren und ihre Erzeugnisse genau auf den Geschmack und die besonderen Ansprüche der Konsumenten einrichten, ein Moment, welches von den amerikanischen Behörden nicht genügend beachtet wird. Kurz es ist innerhalb der europäischen Staaten eine große weitverzweigte Gruppe industrieller Unternehmungen modernsten Stils etablirt worden, bei denen lokales Kapital stark herangezogen worden ist, die aber alle Vortheile amerikanischer Erfahrung maschineller und mechanischer Geschicklichkeit gewähren, denn die Direktoren und Werkführer sind auserlesene Leute aus den Fabriken der Union.

Die Arbeiter sind überwiegend der einheimischen Bevölkerung entnommen, und eine Anzahl gewerblicher Spezialitäten bildet besonders tüchtige Männer und junge Leute durch Unterweisung amerikanischer Sachverständiger in den subtilsten Einzelheiten ihres Faches aus. Und wenn dann wirklich einmal, wie sich das während der Depression von 1901—2 ereignete, ein großes amerikanisches Elektrizitätsetablissement in Berlin in eine Lage geräth, wo die Ausgaben eingeschränkt werden müssen, dann wird sofort ein amerikanischer „Industriedoktor" verschrieben, welcher die denkbar genaueste Diagnose stellt und die richtige „Medizin" verschreibt. So befinden sich derzeit unter anderen innerhalb Groß-Berlins ein Ableger der großen Maschinenschraubenwerke zu Hamilton, Ohio, drei große Elektrizitäts-Etablissements, die in enger Verbindung mit ähnlichen Werken in den Ver. Staaten stehen, und eine Fabrik, die eine direkte Tochtergesellschaft einer Brooklyner Fabrik ist und vielleicht als die Hauptproduzentin kleiner Motore und Papierinsulatoren in ganz Deutschland angesprochen werden darf.

Eine amerikanische Streichholzfabrik in Baden beherrscht diesen ganzen Industriezweig in Süd- und Westdeutschland. Das „Luxfor Prismatic Glaß" und amerikanische Scheinwerfer werden hier durch Filialwerke amerikanischer Etablissements hergestellt, und eine amerikanische Fabrik in Hannover liefert pneumatische Bremsen für das ganze preußische Eisenbahnsystem. Eine wichtige Kombination stellt das jüngst geschlossene Uebereinkommen zwischen der „American General Electric Company", der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Union dar, dank dessen die Curtis und Riedler-Stumpf-Patente nunmehr in gemeinsamem Besitz sind und gemeinsam verwerthet werden. Die Gesellschaften haben ihre „Einflußsphären" gegen einander abgegrenzt, und ihr Arbeitsfeld wird, soweit die Patente in Betracht kommen, ganz Europa und Amerika sein.

Dies sind nur einige Beispiele für amerikanische Fabriken und Kombinationen in Europa, die in Zukunft eine sehr stark einschränkende Wirkung auf gewisse amerikanische Exporte ausüben dürften. In hundert anderen Fällen haben deutsche Industriellen aus eigener Kraft ihre Erzeugnisse auf ein Niveau gehoben, daß die importirten Artikel nicht länger den Ruhm der besseren Qualität für sich beanspruchen dürfen. Dies gilt vor allem für zahnärztliche Instrumente, für Motorräder, mechanische Schrauben und Baustahl; sogar der in Deutschland erzeugte eiserne Ofen hat vielfach die hohe Qualität des amerikanischen erreicht. Wo der im Inland fabrizirte Artikel dem importirten in der Güte oder Dauerhaftigkeit noch etwas nachsteht, da ist er dafür billiger, entspricht mehr dem Geschmack und wird dem kleinsten Dorfhändler zu Preisen verkauft, mit denen der amerikanische Exporteur nicht konkurriren kann.

Ein anderes Moment, welches die Aussichten amerikanischer Exporte in Deutschland während der letzten drei Jahre verschlechtert hat, besteht in der großen Zahl, der geschickten Leitung und dem weitreichenden Einfluß industrieller und kommerzieller Kombinationen. Eine wichtige Wirkung dieser Kombinationen ist die Aufmunterung und Unterstützung, welche der Export deutscher Fabrikate durch sie erfährt, und der Riegel, welcher dem ausländischen Handel vorgeschoben wird. Die geschäftlichen Grundsätze, nach denen viele Mitglieder dieser Syndikate vorgehen, laufen auf einen Boykott derjenigen Firmen hinaus, die irgend einen Theil ihres Bedarfs außerhalb des Syndikats decken."

Das gerade Gegentheil.

In einem Dorfe des vorderen Odenwalds lebt der Müllerschorsch, ein alter „Drewäller" von echtem Schrot und Korn. Nach seinem Spruch: „Wann mer aach schaffe könnt, mer will ja nit!" ist er kein Freund von vielem Arbeiten, und bei diesen Grundsätzen findet er reichlich Zeit, tagsüber in den verschiedenen Wirthschaften nach dem Rechten zu sehen. Bei all seinen Vorzügen ist Schorsch nicht stolz, er redet leutselig jeden Fremden mit „Du" an. Eines schönen Tages kommt Schorsch auf seinem Rundgang in eine Wirthschaft, in der der Chef einer bekannten Zigarrenfabrik, den wir einmal Schulze nennen wollen, als Gast weilt. Herr Schulze will bei dem guten Kunden von Wirth etwas daraufgehen lassen, und da in der Mittagszeit keine weiteren Gäste anwesend sind, wird unser Schorsch aufgefordert, einen Schoppen mitzutrinken. Die freundliche Einladung wird ohne Umstände angenommen und bald ist man dabei, zum Zeitvertreib mit dem Wirth einen kleinen Herzsolo zu spielen. Das Spiel beginnt und dauert einige Zeit; da alle drei geübte Spieler sind, wird nur das Nothwendigste gesprochen. Da auf einmal glaubt der Müllerschorsch bemerkt zu haben, daß bei Schulzens Spiel nicht alles in Ordnung sei, er thut einen kräftigen Zug aus seiner Pfeife, räuspert sich und sagt mit der ihm eigenen Gemüthsruhe?

„Schulze, alleweil hoste beschummelt!"

Schulze springt wüthend auf, wirft die Karten auf den Tisch und donnert los:

„Was fällt Ihnen denn ein, Sie dummer Bauer, Sie Lump, Sie Tagedieb, Sie elender Kerl usw.!"

Schorsch ist über die Wirkung seiner harmlosen Bemerkung zuerst ganz erstaunt, faßt sich aber bald. Er kann als Ehrenmann solche Ausdrücke nicht auf sich sitzen lassen, steht gleichfalls auf und fertigt seinen Gegner, das trauliche „Du" aber beiseite setzend, mit folgenden Worten ab:

„No un Sie? Sie sin doch das gerade Gegentheil!" Sprach's, trank sein Glas aus und ging stolz von dannen, den vernichteten Schulze seinem Schicksal überlassend.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Bargains für das warme Wetter

Waaren, die Sie jeden Tag gebrauchen, für wenig Geld.

Seidene Jacken für Kinder zu

$1.98 2.25, 3.25 etc. für seidene Jacken für Kinder, werth von $3.50 bis 6.50. Gerade jetzt gebraucht ein Kind eine Jacke für kühle Tage, und ein Anerbieten zum beinahe halben Preis von modernen schwarzseidenen Jacken, mit Spitzen besetzt, sollten sie schnell ausverkaufen. Größen von 2 bis 12 Jahren.

Speziell: Handtücher.

5c für gebleichte Huck-Handtücher, gesäumt, fertig zum Gebrauch, gute Größen, 10c Waaren, nicht mehr als sechs an einen Kunden.

9c für feine gebleichte Huck-Handtücher, mit Hohlsaum, eine 15c Waare.

9c für ungebleichte Badehandtücher, haben den Leinen-Finish, gute Größen; ebenso ein gebleichtes Badehandtuch, beides 15c Werthe.

29c für ein Lunch-Tischtuch, ganzleinen, mit Ecken mit offenem Muster, Fransen rund herum.

Muster von Bettdecken.

49c, 65c, 98c, $1.15, $1.48 u. $1.98, werth von 85c bis $3.50, eine Ermäßigung von einem Drittel bis zur Hälfte des früheren Preises. Hierunter sind Honeycomb-Decken, einfach oder mit Fransen, weiß oder farbig; schwere Pique-Decken und sehr feine Marseilles-Decken mit Satin-Finish.

Muster v. Damen-Schürzen

9c, 11c, 15c, 19c, 25c und 29c für alle Art Schürzen, Gingham-Küchenschürzen und weiße Schürzen, einfache, fancy und solche mit Latz, kleine und große, Sachen, die von 15c bis 75c werth sind, jetzt für ein Drittel bis zur Hälfte weniger als der frühere Preis.

Ebenfalls einige Männer-Waiter-Schürzen für 13c, 15c und 19c.

Gingham-Rester.

4¾c und 5¾c für fancy Kleider-Ginghams, in blau und rosa, gestreift und karrirt, gute 8c und 10c Waaren, nicht mehr als 8 Yards von jeder Sorte.

6¾c und 9¾c für feine 15c, 19c und 25c Zephyr-Ginghams, bis zu 32 Zoll breit, alles nette Streifen und hübsche neue Muster, zu einem Preise, den Sie sonst für die allerbilligste Waare bezahlen müssen.

Speziell: Strümpfe.

7c für eine sehr gute 10c Nummer in Herren-Socken, schwarz und braun, Größen 10 bis 11; nicht mehr als sechs Paar an einen Kunden, da dieses unter dem Engros-Preis ist.

13c für extra starke Knaben-Strümpfe, echt schwarz, denselben Strumpf, den wir jeden Tag für 25c verkaufen, Größen von 6½ bis 9½, jetzt 13c, nur für 8½, 9 und 9½ müssen wir Ihnen 15c rechnen.

Speziell: Unterzeug.

7c für gerippte Damen-Hemden, eingezogen am Hals und Aermellöchern, eine gute 15c Waare.

9c für feine gerippte Hemden, mit kurzen Aermeln, fein und elastisch.

11c für extra Größen für starke Damen, ohne Aermel und mit kurzen Aermeln, alle Größen 8 und 9, so gut wie irgend eine 19c Waare.

25c für feine Lisle Damen-Hemden, mit kurzen Aermeln, feine Spitzen am Hals und Aermel, waren immer 50c, kommen in 3 Größen.

10c für Unterhemden und Hosen für Kinder, Hemden mit Aermeln, in mittleren und großen Nummern, Hosen haben unten Spitzen.

15c für gestreifte Männer-Unterhosen, alle Größen, gemacht um für 29c verkauft zu werden.

25c für geripptes Männer-Unterzeug, Hemden mit Satinefront, Hosen mit doppeltem Sitz.

17c 29c und 39c für den Rest unserer Muster von Männer-Unterzeug, größtentheils Hemden, alles feine Balbriggan und mercerirte Sachen, werth bis zu $1.50, jetzt 17c, 29c und 39c.

25c, 35c, 39c, 45c und 59c für Herren-Nachthemden, einfach, aber aus gutem Material, werth von 50c bis zu $1.00, Größen von 10 bis 18, alle frisch und neu.

Fortgesetzt: Verkauf von Mustern von Muslin-Unterzeug

Am letzten Donnerstag verkauften wir den größten Theil dieser wünschenswerthen Waaren, denn zu solchen Preisen bleiben sie nicht lange liegen, aber die Partie war so sehr groß, daß immer noch ein gutes Assortiment aus den folgenden Sachen übrig ist.

Damen-Nachthemden.
29c, 39c, 49c, 59c, 69c, 89c bis zu $1.98 für Werthe von 50c bis $6.00.

Damen-Muslin-Hosen.
13c, 17c, 21c, 29c, 39c, 49c bis zu $1.48 für Werthe von 25c bis $3.25.

Weiße Unterröcke.
23c, 39c, 49c, 69c, 89c, $1.39 bis zu $3.25 für Werthe von 50c bis $7.50.

Kombinations-Hemden und Korset-Schoner.
7c, 9c, 19c, 39c, 49c, 59c, 98c bis zu $2.25 für Werthe von 15c bis $4.75.

Henry Schoellkopf

Wholesale & Retail Grocers,

232 und 234 Ost Randolph Straße,
zwischen Franklin und Market Straße,
Chicago, Illinois,

empfing soeben in feinster Waare:
Diesjährige neue Matjes-Häringe,
Neue Salz-Sardellen, Appetit Sild,
Frische mar. und geräucherte Aale,
Feinste franz. Sardinen, Sprotten,
Russische Sardinen, Rollmops, Caviar,
Neue Bismarck-Häringe, Neunaugen,
Frische Frankf. Bratwurst in Büchsen,
Westph. Schinken, Cervelat-Wurst,
Echtes Oliven-Oel, Mohn-Oel,
Düsseldorfer Senf, Weinessig, Kapern,
Echtes ungar. Zwetschenmus, Honig,
Frischen ungarischen Rosenpaprika,
Deutsche Hirse, Linsen, Grünkern,
Frisches Reismehl, Kartoffelmehl,
Buchweizengrütze, Gries, Perlgerste,
Franz. Erbsen, Champignons, Pilze,
Lübecker Spargeln, Teltower Rüben,
Deutsche Heidelbeeren, Kirschen,
Echten Emmenthaler Schweizer-Käse,
Grünen Kräuter- und Edamer Käse,
Feinsten Limburger, Rahm- u. Handkäse,
Echten Java-, Mokka- und Rio-Kaffee,
Deutsche Vanille-Chokolade, Kakao,
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Extrakt,
Pfarrer Kneipp's Malz-Kaffee,
Feinsten grünen u. schwarzen Thee etc.
zu den billigsten Preisen.

Henry Schoellkopf.

18ma,mi*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,

CHICAGO, ILLINOIS,

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

20no,mifa*

Dampfer-Linien.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

South Haven Linie - Dampfer. — Docks Wells Str.-Brücke, Dampfer „Eastland", 9:30 Vorm., ausgenommen Samstag, 2:00 Nachm., Sonntag 10:00 Vorm. — „Soo City" täglich 1:00 Nachm., ausgenommen Sonntags. Extra-Fahrten Samstags 9:30 Vorm. und 11:30 Nachts. — Tel. Main 4711.

12maiX*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..............	2.30 N	2.15 N
New York und Boston Expreß......	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston...10.20 N

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston...10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston...10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited............	* 9.02 N	* 7.20 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V	* 5.35 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	* 8.40 V
Lafayette Accomodation........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.20 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß............	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.30 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2705.

St. Louis und Springfield:	Abfahrt.	Ankunft.
Fair Special..............	* 8.50 V	* 4.50 N
Daylight Special..........	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special...........	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special..........	*11.36 N	* 8.04 V

* Täglich.

— O diese Fremdwörter! „Warum bist Du denn nicht mehr beim Vater drin, Fritz?"—„Ach, Mutter, der Doktor hat mich rausgeschickt: er will den Vater massakriren!"